Breslauer Zeitung.

Vierteljähriger Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 15 Sgr. — Insertionsgebühr für den Raum einer fünftheiligen Zeile in Petitschrift 2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 548. Morgen=Ausgabe. Dreiundfünfzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt. Freitag, den 22. November 1872.

Die „katholische" Action in Oesterreich.

(Von einem deutschen Demokraten in Oesterreich.)

Das jüngst von uns beleuchtete Programm der sogenannten „Rechtspartei", wie sich die katholischen Föderalisten prätentiös nennen, ist sowohl in der österreichischen wie in der deutschen liberalen Presse mehr oder weniger mit souveränem Spott behandelt worden. Den Blättern Deutschlands ist es zu verzeihen, wenn sie das jüngste Vorgehen unserer „Staatsrechtlichen" für einen Faschingsscherz nehmen. Draußen im Reiche kann man sich leider — oder glücklicher Weise? — keinen Begriff machen, wie wenig Oesterreich gehalten, was es in seinem Verfassungsfrühling Ende 1867 und im Jahre 1868 in so schwungvollen Phrasen versprochen hatte, daß sich damals z. B. die preußischen Liberalen recht sehr zu schämen anfingen.

Man hat bei Ihnen draußen trotz der Bekenntnisse, welche ihren Weg über die schwarz=gelben Grenzpfähle in's deutsche Reich finden, noch immer keine Ahnung von den Eventualitäten und Wendungen, die wir hier für möglich halten; von dem furchtbaren Pessimismus, welcher die politisch Gebildeten, von der schauerlichen politischen Charakterlosigkeit, von welcher nicht nur die denkfaule Masse des Volkes, sondern selbst ein großer Theil der Intelligenz erfüllt ist.

Sie können draußen nicht wissen, bis in welche Sphären eine meister= und musterhaft organisirte clericale Propaganda ihre Polypenarme streckt, durch welche Canäle sie Männer beeinflussen, in ihrer Thätigkeit lähmen, ja zu persönlichen und privaten Concessionen der Kirche und den Jesuiten gegenüber bestimmen kann, Männer, die man ohne Bedenken für Vorkämpfer des Liberalismus nehmen durfte. (Moritz v. Kaiserfeld läßt z. B. seinen Neffen im Jesuitencollegium zu Kalksburg erziehen! Wir würden mit Freuden ein Dementi entgegen nehmen.) Sie wissen ferner nicht, welcher Gunst sich in fast allen höheren Beamten=, Militär= und in den Hofkreisen die Jesuiten erfreuen und wie der Kampf gegen den Ultramontanismus eigentlich nur — und dies nicht einmal — zum Schein geführt wird, so daß man den renitenten Pfaffen kaum mit derselben Energie entgegen tritt, als zu Metternich's Zeiten, der doch gewiß sehr frei vom Liberalismus war.

Wer aus dem deutschen Reiche, wo nach der kindlichen Vorstellung vieler österreichischen Pfahlbürger der grausamste Militär= und Polizeidespotismus herrscht, zu uns herüber kommt, der lasse alle Begriffe von Liberalismus und politischer Consequenz draußen und waffne sich gegen alle liberalen, ja demokratischen Schlagwörter, die ihm beim Bier entgegenschallen, mit dem undurchdringlichsten Mißtrauen, denn er könnte einen Biedermeier vor sich haben, der aus schuldigem Respect vor den Behörden heimlich und gratis Spitzelei treibt; der einen Beamten, der sich auf die unsaubersten Dienstleistungen versteht; oder einen Demokraten, dem es à la „Schützenkopp" nicht darauf ankommt, nach und nach für alle möglichen Potentaten zu schwärmen ꝛc.

Wenn unter sothanen kläglichen Verhältnissen die verfassungstreuen Blätter schlechte Witze über das neueste Programm der „Rechtspartei" machen, so ist dies ein sehr unverzeihlicher und höchst unzeitgemäßer Galgenhumor. Manche Menschen pflegen, wenn sie durch einen dunkeln und als unsicher verschrienen Wald wandern müssen, zu singen und zu pfeifen, um so ihr ängstliches Herzklopfen zu betäuben. Daß dergleichen auf das politische Gebiet überzutragen gerade keine Klugheit ist, versteht sich von selbst. Es mag von Seiten der Partei ein bischen Reclame sein, um die Masse nicht muthlos werden zu lassen. Aber die Pläne der reactionären Clique kann es nicht verhindern.

Eines steht fest und sollte, da es die Führer der Verfassungspartei recht gut wissen, jeden frivolen Spott verstummen machen und zur ernsten Einkehr nöthigen: die Hauptleute der verschiedenen reactionären Gruppen sind in ihrer Art Männer von Charakter und unbeugsamem Willen. Sie wissen mit den realen Größen zu rechnen und eine um so größere Energie zu entwickeln, je weniger sie sich auf die geistige Unterstützung der unwissenden Masse, die ihnen zwar blind folgt, ihnen aber auch manche Verlegenheiten bereitet, verlassen können. Die Liberalen und Verfassungstreuen dagegen sind an das politische Nichtsthun gewöhnt und erwarten die innere Consolidirung Oesterreichs gerade so, wie man das Erscheinen des Frühlings und Sommers erwartet — ohne äußeres Dazuthun.

Welches sind denn nun die realen Größen, mit welchen die katholische „Rechtspartei" rechnet? In erster Linie sind es die Stimmungen und Launen des Monarchen, die geradezu unberechenbar sind und oft von den unbedeutendsten Zufälligkeiten abhängen, welche indessen die durchweg clerical gesinnte Umgebung trefflich herbeizuführen, zu beherrschen und auszubeuten versteht. Wie gut unterrichtete Personen versichern, befindet sich Kaiser Franz Josef gegenwärtig in einer wahrhaft desperaten Gemüthsverfassung, welche lebhaft an die von 1865 und 1866 erinnert. Alle Minister müssen derselben möglichst Rechnung tragen und Alles vermeiden, was wie eine Concession an den Liberalismus, oder wie ein Preisgeben der Kirche aussieht.

Konnte man schon im Beginn der gegenwärtigen Aera dem Ministerium Auersperg keine großen Erfolge zutrauen, so hat sich jetzt der letzte Rest von Vertrauen verflüchtigt. Monat auf Monat seiner Amtsdauer ist verronnen und nichts, rein gar nichts ist geschehen, was die Bezeichnung dieses Cabinets als eines liberalen rechtfertigen könnte. Was es durch einige Statthalter=Ernennungen resp. Versetzungen geleistet hat, war kaum hinreichend, um ihm den Charakter eines verfassungstreuen Ministeriums zu sichern. Noch sitzt der Jammermensch Graf Taaffe als Statthalter in Tirol und läßt in der Innsbrucker Landstube eine Komödie aufführen, über welche jeder Oesterreicher, mag er nun ein Conservativer oder ein Liberaler sein, erröthen müßte; eine dreiste Farce, die das Ministerium auf das Schmählichste compromittirt und die staunende Welt in den Glauben versetzt, als sei Tirol nicht nur nicht der Autorität der Regierung unterworfen, sondern als sei die Action der Ultramontanen gerade dadurch direct aus dem Cabinet des Kaisers ermöglicht worden, daß man jede Beseitigung Taaffe's von der Hand wies. Jeder Tag länger, welchen dieser Mann, dessen Unfähigkeit und Perfidie mit einander wetteifern, Statthalter von Tirol bleibt; jeder Tag, welchen die nunmehr erfolgte Auflösung des Landtages verzögert wurde, gleicht einer schweren Niederlage des Ministeriums und macht die Wurzeln desselben im Volke verdorren.

Schon fühlen die Minister die Macht dieses dunkeln Schicksals, dem sie unrettbar verfallen sind. Sie haben, wollen sie im Amte bleiben, keine Wahl mehr. Sie müssen, um bei Hofe möglich zu sein, der Verfassungspartei gegenüber die Starken, die Unabhängigen, die „über den Parteien Stehenden" spielen. Fürst Carlos Auersperg ist bereits designirt, an Herbst's Stelle, der um jeden Preis von seinem Partei=Piedestal gestürzt werden soll, die Führung derjenigen Verfassungspartei zu übernehmen, welche bereit ist, Mameluckendienste zu leisten. Giskra hat echt japanesisch die moralische Bauchaufschlitzerei an sich vollzogen. Ihn noch gründlicher hinzurichten, wäre das Werk eines Falstaff. In der That ist die Verfassungspartei im Reichsrath so tief gesunken, daß sie jedes Experiment vertragen kann, daß sie zur politischen Prostitution reif ist. Die Herren sind meistens satt und voll und werden bei ihrer geistigen Fettsucht nicht mehr durch Grundsätze und Ideen genirt. Man würde sie ja doch auch dann berücksichtigen müssen, wenn irgend ein Cavalier von politischer Unschuld das Ruder des Staates in seine Hände bekäme. Denn eine Regierung, die sich nicht mehr von Ideen leiten läßt, kann ihre Werkzeuge nicht gut aus den Reihen derjenigen Leute wählen, welche über die Entstehung ihres Reichthums keine Interpellationen zu fürchten haben. Es verlohnt sich kaum noch der Mühe, von der Verfassungspartei als von einem Factor der inneren Entwickelung und Gestaltung Oesterreichs zu sprechen. Sie ist ein leerer Begriff geworden. Und was von einigem reellen Werth von ihr noch übrig ist, gehört bereits der deutschen Partei an oder wird sich derselben anschließen müssen, wenn sich dieser dem stinkenden verfassungstreuen Parteisumpf entringt und sich von der gewissen=, scham= und vaterlandslosen Bande von Börsenspielern, Lieferanten und feilen Journalisten trennt, welche demjenigen dienen, der ihnen am meisten giebt, welche recht eigentlich das constitutionelle Princip in Oesterreich zu gemeinen Geldspeculationen mißbraucht und dadurch an dessen grimmigste Feinde verrathen haben — und an ihrer Spitze ein Giskra!

Sind dies nicht gar gewaltige Factoren, mit denen die katholisch=föderalistische „Rechtspartei" rechnet? Und hat sie nicht schlau Ort und Zeit gewählt, um ihre Hebel in den morschen Bau einzusetzen? Die Herren in Innsbruck und ihre Bundesgenossen in Prag und Wien wissen aber auch sehr genau, daß die in der That sehr heruntergekommene und zwieträchtige nationale Opposition, die doch zum größten Theile unter clericalen Feldhauptleuten steht, in demselben Maße an Chancen gewinnt, in welchem das Ansehen und die Autorität der Aera Auersperg in die Brüche geht. Wirklich kann man, nachdem vor einigen Monaten die Sache der Nationalen tief und scheinbar rettungslos darniederlag, so daß sich die Görzer, Istrianer und Dalmatiner dem Ministerium zur Verfügung stellten, die Polen ihre Sache verloren gaben und die steirischen Slovenen sich in trostloses Schweigen hüllten, jetzt plötzlich ein ganz neues Leben pulsiren sehen. Sie alle erheben wie auf eine geheime Ordre das Haupt und gehen dem Ministerium in Laibach, Zara und Lemberg zu Leibe. Selbst die Czechen, welche so schwere Niederlagen erlitten hatten, erheben das Haupt wieder und fangen um so mehr an, einen Systemwechsel in Rechnung zu ziehen, als der polizeiliche Feldzug des Statthalters Koller in Böhmen nicht den gewünschten Erfolg gehabt zu haben scheint.

Die vorzeitige Enthüllung über das Programm der „Rechtspartei" hat nur in sofern unangenehm in den betreffenden Kreisen berührt, als dadurch Unterhandlungen zwischen den beiden Lagern der Reaction, dem der „staatsrechtlichen" (in Prag) und der „verfassungstreuen" Reaction (in Wien) auf's Empfindlichste gestört wurden. Der erbitterte Streit zwischen den beiden Organen dieser Parteien, dem „Vaterland" und dem „Volksfreund", gleicht auf ein Haar den leidenschaftlichen Erörterungen zweier Bundesgenossen, denen in ganz gleicher Weise dieselbe Sache am Herzen liegt, die aber gerade deshalb über den Modus zur Errichtung derselben einander grimmig bekämpfen. Daß die tiroler Föderalisten über einen nicht kleinen Einfluß in Wien, trotz des Cardinals Rauscher verfügen, ergiebt sich aus dem Zögern der Regierung. Uebrigens bedarf es ja nur eines vaticanischen Winkes, um beide Parteien kraft des Cadavergehorsams zu versöhnen. Man wird sich eben erst im Hauptquartier der Jesuiten klar zu machen suchen, auf welche Weise der Ultramontanismus in Oesterreich am sichersten zur Herrschaft kommen kann: ob mit einem über den Parteien stehenden starken Regiment auf Grund der Verfassung — oder mit dem Föderalismus. Offenbar ist — wie das Rauscher'sche Blatt in einem unbewachten Augenblick verrathen hat — das Hohenwart'sche Experiment nur deshalb gescheitert, weil der Graf die Sache gar zu plump anfaßte, mitten in der Action das Steuer aus den Händen gleiten ließ und in den Nationalitätenstrudel gerieth, statt — wie er versprochen — seinen Standpunkt „über den Parteien" zu behaupten.

Zu alledem kommt noch, daß gegen eine neue verbesserte Auflage des Hohenwart'schen Regiments namentlich ohne nationale Färbung und ohne eine gegen den Ausgleich zielende Tendenz, auch die Ungarn nichts einzuwenden haben würden. Die Deakpartei befindet sich in Folge der liederlichen Regierungsweise Lonyay's und seiner mehr oder weniger unfähigen Collegen, der das parlementarische Leben beherrschenden und vergiftenden Corruption und in Folge der Resultatlosigkeit ihrer politischen Action in Croatien und in der ungarischen Reform so ziemlich in derselben traurigen Lage wie die österreichische Verfassungspartei, d. h. dicht vor'm moralischen Bankerott. Nicht die unreife Opposition, sondern der Conservatismus, der sich von seinen früheren Niederlagen erholt hat, gilt in der Person Sennyey's als präsumtiver Erbe der Gewalt in Ungarn. Wird endlich den Ungarn die Herrschaft über die Geschicke Oesterreichs durch das Verbleiben gewisser Persönlichkeiten oder die Berufung von neuen passenden Männern — wie des Grafen Szecsen — garantirt, so läßt sich selbst ein Jokai Mor keine grauen Haare über ein conservatives Regime dies= und jenseits der Leitha wachsen. Ungarn for ever!

An zahlreichen Symptomen eines sich vorbereitenden Umschwunges im conservativen — besser: reactionären — Sinne fehlt es nicht. Lasser, Stremayr, Depretis wetteifern in den Bemühungen um die Freundschaft Rauschers. Sie sind mehr als je beliebt bei Hofe. Ob ihnen dies etwas helfen wird in der Stunde der Katastrophe? Graf Andrassy legt eine zärtliche Sorgfalt für die Jesuiten und den Vatican an den Tag. In der Armee sucht man von oben herab den reactionären Geist in der auffälligsten Weise zu stärken. So treibt Alles einer Periode entgegen, in welcher vielleicht der General=Adjutant Pejacsevics, der nichts als ein Cavalier und ein guter Schütze ist, oder der Graf Falkenhayn, der Freund des Kaisers, natürlich nicht ohne den unvermeidlichen Grafen Taaffe, die Geschicke Oesterreichs bestimmen werden. Dann möge aber auch Graf Andrassy zusehen, ob er nicht sammt seiner Politik der „gebundenen Marschroute" dem gut conservativen Grafen Szecsen weichen muß, der schon im Sommer vorigen Jahres mit Bestimmtheit zum Nachfolger des Grafen Beust ausersehen war und demselben auch gefolgt wäre, hätte Hohenwart geschickter operirt. Wundern Sie sich nicht, wenn die Krisis plötzlich eintritt. Bei uns ist nichts berechenbar!

Breslau, 21. November.

Die „Prov.=Corresp." enthält unter der Ueberschrift „Volle Verständigung mit dem Abgeordnetenhause" eine ausführliche Kritik des Verhaltens des Herrenhauses und der Feudalpartei gegenüber der Kreisordnung. Die unbedingte abweisende Haltung des Herrenhauses habe die Regierung dazu gedrängt, die Verständigung mit dem Abgeordnetenhause allein zu suchen und dem Herrenhause den Einfluß auf Gestaltung der Kreisordnung abzuschneiden, welchen sie ihm von Anfang an zugedacht hätte. Nachdem der Abänderungsvorschläge gedacht ist, welche dem Abgeordnetenhause gegenüber noch jüngst von der Regierung formulirt sind, heißt es zum Schluß: „Bei ihrem jetzigen Vorgehen ist die Regierung erfüllt von dem Vertrauen auf den entgegenkommenden und versöhnlichen Geist, welchen die Mehrheit des Abgeordnetenhauses in dieser Frage seither bethätigt hat. Dieses Vertrauen wird sich nach allen Anzeichen vollauf bewähren, und es werden damit dem Zustandekommen des wichtigen Reformgesetzes endgiltig die Wege gebahnt sein."

Ferner heißt es in dem ministeriellen Blatt: „Unser Kaiser hat in dieser Woche außer den regelmäßigen Vorträgen mehrfach die des Ministers des Innern entgegengenommen, um mit demselben die erforderlichen weiteren Schritte behufs Durchführung der Reform der Kreisordnung zu berathen". Daß zu diesen weiteren Schritten — fügt die „Nat.=Ztg." hinzu — auch der Pairsschub gehört, können wir fortgesetzt als unzweifelhaft bezeichnen. Selbst die Bemühungen von Graf Münster und Genossen, welche wunderbarer Weise eine Verstärkung der „neuen Fraction" nach numerischer Stärke und parlamentarischem Schwergewicht für überflüssig halten und deshalb gegen den Pairsschub zu wirken bemüht sind, werden vergeblich sein.

Einige ultramontane Blätter suchten es wegzuleugnen, daß mit der skandalösen Geschichte der Dachauer Bank und des frommen Fräuleins Adele Spitzeder der Ultramontanismus eng verflochten sei. Heute werden sie in diesem Leugnungssystem vielleicht etwas vorsichtiger sein, da ein Blatt der eigenen Partei dem Ultramontanismus die Hauptschuld beimißt. Die clericale „Westphäl. Volksztg." läßt sich nämlich, nachdem sie die finanziellen Verhältnisse der Bank geschildert, folgendermaßen vernehmen:

> „Daß diese Bauernsängerei zwei Jahre lang sich halten und so riesige Dimensionen annehmen konnte, ist zunächst der außerordentlichen Organisation des „Geschäftes", dann der Unterstützung des „Vaterland", „Volksboten", des freien „Landboten" und des „Tageblattes" zu verdanken, welche zusammen 30,000 katholische und liberale Leser repräsentiren. Erstere beiden Schandblätter spielten die Rolle katholischer Blätter trotz des empfangenen Sündenlohnes gleichzeitig fort, ja der Schurke Sigl, bei dessen Begegnung sich jeder ehrliche Mensch mit Chlor und Desinfectionspulver versieht, trieb die Frechheit so weit, das Ausschreiben des Bezirksgerichtsraths Scharrer dahin zu verdrehen, daß eine Ueberschuldung der Spitzeder nicht vorhanden sei und daß Niemand werde zu Schaden kommen. Daß dieser Auswurf der „patriotischen" Partei seine Piraterie unter katholischer Flagge treiben konnte und durfte, daran sind, wir erklären es offen, die maßgebenden Persönlichkeiten innerhalb der Partei Schuld, die es rechtzeitig unterließen, den Menschen wie einen Aussätzigen der öffenlichen Verachtung werth zu stigmatisiren. Die schwächlichen Versuche des Münchener Domkapitels, sich der Zugehörigkeit Sigl's zu erwehren, nützen uns gar nichts, auf uns, auf die gesammte katholische Partei werfen die Herren den Schimpf zurück, woran auch der Umstand nichts ändern kann' daß einige liberale Redacteure mit gefangen wurden. Doch was geschehen, läßt sich nicht ändern, unsere Pflicht ist es, die Verantwortlichkeit für die Schandthaten Sigl's und die Unterlassungssünden Aller aus der katholischen Partei, die es anging, von uns zu weisen. Wir haben der Blamagen schon mehr als eine mit der patriotischen Partei theilen müssen, von dieser wollen wir nun und nimmermehr etwas wissen."

Das italienische Ministerium hat endlich (siehe die telegr. Depesche am Schlusse der Zeitung!) mit der Vorlage, betreffend die Aufhebung der Klostergüter, Ernst gemacht. Aus den bis jetzt uns darüber vorliegenden Nachrichten ist indeß nicht zu ersehen, ob der Vorwurf begründet ist, den man der Regierung bisher darüber gemacht hat, daß es eine Reihe von Ausnahmebestimmungen geschaffen hat, welche den Zweck haben, die Strenge des Grundgedankens zu Gunsten einzelner Institutionen so zu mildern, daß schließlich von jenem nichts mehr übrig bleibt. Dem „Frankf. Journ." zufolge wären es namentlich zwei Einrichtungen, welche sich solcher besonderer Rücksichtnahme der Regierung zu erfreuen haben: die Generalats=Häuser und der Orden Jesu. Was jene betrifft, sagt der betreffende Correspondent, so bin ich allerdings in derartigen Dingen vollständig Laie und deshalb außer Stande, zu beurtheilen, ob die Beibehaltung der genannten Ordenshäuser bedenklich ist oder nicht; aber ich glaube constatiren zu müssen, daß nicht blos die ganze Linke dagegen ist, sondern sich auch der Rechten die Ueberzeugung von der Nothwendigkeit ihrer Beseitigung bemächtigt. Wenn dagegen die Regierung sich auf den Standpunkt des Garantiegesetzes stellt und in den Generalats=Häusern eine solche Institution sieht, deren Fortbestand dem Papste garantirt sei, weil sie zur Ausübung seiner geistlichen Regierungsgewalt unbedingt nothwendig, so erschwert sie dadurch ihre Stellung der Kammer gegenüber selber in der bedenklichsten Weise. Und das hätte sie in der That nicht nothwendig. Man tadelt das Programm und die beabsichtigten Interpellationen der Linken. Nun wohl, man kann darüber abweichender Meinung sein, aber man darf nicht vergessen, daß nicht sie es war, welche während der Parlamentsferien das Land in Athem hielt. Nicht Mitglieder der Linken, sondern der Rechten waren es, welche in den Volksversammlungen gegen die Besteuerung den Vorsitz führten und ruhig geschehen ließen, daß darin Reden gehalten wurden, welche haarscharf an die Aufforderung zum Aufstande streiften. Noch weniger günstig aber gestaltet das Ministerium seine Lage durch die Zaghaftigkeit, mit der es gegen den Jesuiten=Orden vorgeht. Nachdem ein Papst ihn wegen seiner Gemeingefährlichkeit aufgehoben hat und während ein großes und mächtiges Reich aus demselben Grunde die Mitglieder des Ordens aus seinen Grenzen weist, glaubt die italienische Regierung ihrerseits sorgfältigst Alles vermeiden zu müssen, worauf die Freunde und Anhänger des berüchtigten Ordens den Vorwurf gründen könnten, man verfolge ihn. Das scheint mir wenigstens für meine Person ein Beweis, daß die dermalige Regierung, unbeschadet ihrer sonstigen unleugbaren Verdienste, in einer der wichtigsten Fragen der Gegenwart nicht auf der Höhe der Zeit steht, und daß deshalb ihre Tage gezählt sind. Wem die nicht allzu erfreu=

liche Erbschaft zufallen wird, ob Minghetti oder Rattazzi, oder wem sonst, läßt sich im Augenblick freilich noch nicht voraussagen.

Die neuesten Nachrichten aus Frankreich (s. die tel. Dep. am Schlusse der Ztg.!) bestätigen nur die von uns schon ausgesprochene Vermuthung, daß es zu einem Rücktritt des Herrn Thiers von der Präsidentschaft nicht kommen werde. In der That konnte es kaum etwas Ungeschickteres geben, als die Manöver, mit denen sich die Rechte der Nationalversammlung in diesen Tagen wieder vor der ganzen Welt blosgestellt hat. Im Uebrigen verweisen wir auf unsere unten folgende Pariser ⊙-Correspondenz, deren Auffassung der Verhältnisse wir vollständig theilen.

Für das englische Ministerium giebt es in diesem Augenblicke kaum eine wichtigere Frage, als die irische. Nach allen von Irland eintreffenden Berichten nimmt daselbst die Agitation für Home-Rule (Sonderparlament) so große Dimensionen an, daß bei den nächsten allgemeinen Wahlen eine erkledliche Anzahl von Home-Rulers ins Parlament geschickt werden dürfte. Im Norden der Insel wird diese Bewegung allerdings nur sporadische Erfolge erzielen, dagegen steigert sich die Wahrscheinlichkeit, daß in der südlichen Hälfte Home-Rule das große und auch entscheidende Stichwort abgeben werde. Allerdings, schreibt man der „K. Z." aus London unter dem 18. November, ist der katholische Clerus im Herzen dagegen, doch es ist sehr zweifelhaft, ob er Behufs Wahrung seines Einflusses es nicht schließlich für gerathen halten wird, sich der allgemeinen Strömung anzuschließen. Durch welche Mittel diese eingedämmt werden könne, soll Gegenstand der heutigen Minister-Berathung gewesen sein, und wird dem Ministerium unzweifelhaft noch viel Kopfbrechen verursachen. Denn, so gering am Ende auch die Zahl der irischen Home-Rulers im Verhältniß zu der Gesammtzahl der Unterhaus-Mitglieder sein würde, wäre es für das Ministerium doch jederzeit bedenklich, sich einen Theil seines irischen Anhanges zu entfremden, der in zweifelhaften Abstimmungen schon oft den Ausschlag gab und fernerhin geben wird.

Die Gerüchte, welche vor einigen Tagen in Spanien in Betreff einer bereits zum Ausbruche gekommenen Ministerkrisis im Umlaufe gewesen sind, haben sich nicht als begründet erwiesen. Der „A. Z." schreibt man darüber aus Madrid unter dem 14. November: Gerüchte aller Art durchlaufen die Stadt. Die „Epoca" wußte gestern zu melden, daß in der letzten Cabinets-Sitzung eine Ministerkrisis zum Ausbruch gekommen sei. Dem ist jedoch nicht so, doch ist folgendes wahr: General Cordova, der Kriegsminister, hat sich erboten, als Generalcapitän nach Cuba zu gehen, in Folge dessen sucht die Regierung einen Nachfolger für ihn. Es verlautet nun, General Gaminde werde ihn ersetzen, andererseits wird behauptet, es sei diesem die Statthalterschaft von Portorico zugedacht, gleichzeitig werde General Alaminos die der Philippinen erhalten. Auch von General Baldrich ist die Rede, doch wohl kaum im Ernst, denn dieser erfreut sich allgemeiner Unbeliebtheit, da man ihn dafür verantwortlich macht, daß der Carlisten-Aufruhr noch immer nicht gedämpft, vielmehr in Catalonien zum reinen Brigantenwesen sich entwickelt hat. Es stellt sich nämlich als ganz unzweifelhaft heraus, daß der Carlismus in Catalonien mit dem Carlismus in den baskischen Provinzen und in Navarra nichts mehr als den Namen gemein hat, dieser aber den Deckmantel für bloßes Räuberwesen hergeben muß. In Folge dessen hält sich auch die Geistlichkeit jetzt vollständig fern davon, und bestehen die Banden des Castells und Saballs aus Menschen jeder Parteifarbe. Unter diesen Umständen fällt es auf, wenn ein carlistisches Blatt die Nachricht bringt: Don Carlos habe sich so eben nach Paris begeben, um dort mit der Garantie der französischen Legitimisten ein Anlehen zu contrahiren. Wahrscheinlich aber ist die ganze Nachricht erfunden. In den Cortes wird noch immer über die Gründung der Hypothekenbank und das Anlehen der Banque de Paris et des Pays-Bas debattirt, doch ist aus der Debatte wenig bemerkenswerthes hervorzuheben. Die republikanische Partei macht natürlich alle Anstrengungen die Vorlage zum Fall zu bringen. Pi y Margall überraschte sogar gestern den Congreß mit der Erklärung daß, wenn seine Partei zur Regierung gelange, sie gewisse von der gegenwärtigen Regierung eingegangene finanzielle Verbindlichkeiten nicht anerkennen werde. Diese Worte haben um so größeres Aufsehen erregt, als man allgemein Herrn Pi y Margall für einen einsichtigen Mann hielt. Trotzdem wird voraussichtlich die Vorlage zur Annahme kommen.

Deutschland.

△ **Berlin**, 20. Nov. [Die erste Berathung der Kreisordnung] ist heute im Abgeordnetenhause bei übermäßig vollen Zuhörertribünen, unter zahlreicher Anwesenheit zuhörender Herrenhäusler beendet worden, ohne daß etwas wesentlich Neues über die Stellung der Regierung zur Herrenhausreform resp. zum Pairsschub an den Tag gekommen ist. Da man im Hause auch über die Stellung der Parteien zu dem Schlußresultat im Ganzen ziemlich genau unterrichtet ist, so fehlte es an der Spannung, die bei General-Discussionen über wichtige Vorlagen so oft dem Hause ein interessantes Aussehen giebt. Die neue Geschäftsordnung hat leider die Rednerliste beibehalten, — die Mehrheit der Fortschrittspartei ist mit daran Schuld, und heute ward der eclanteste Beweis geliefert, wie wenig die Rednerliste zu den drei Berathungen paßt. Es schien diesmal nur nöthig zu sein, daß jede Partei mit Ausnahme der in zwei oder drei Linien gespaltenen conservativen Partei, einen Redner stellte, der den Standpunkt der Partei darlege. Die Verloosung aber ergab, daß der erste der Redner der Fortschrittspartei — die 15. Stelle einnahm; lediglich durch die sonst nicht übliche Cedirung des Platzes für das Gesetz an einen ursprünglich gegen das Gesetz eingetragenen Redner gelang es die Debatte mit Anhörung von 8 Rednern zu Ende zu führen. Der Pole Szumann, welcher den Reigen eröffnete, hatte die leichteste Stellung. Man kann den Polen ihr „Nein" zu dem gegenwärtigen Entwurf um so weniger verdenken, als er abweichend von dem früheren der Regierung die Möglichkeit gewährt, die Kreisordnung in die deutschen Kreise der Provinz Posen einzuführen, und nur den polnischen vorzuenthalten. So lange die Polen im engen Bund mit den Ultramontanen sich befinden, wird man auf liberaler Seite das Bedauern über den vorläufigen Ausschluß der Provinz von der Selbstverwaltung schwerlich lebhaft äußern. Der freiconservative Blankenburg redete nach Szumann einen Leitartikel, der wie alle leitartikeligen Reden im Abgeordnetenhause wenig geduldige Zuhörer fand. Selbst der ultramontane von Mallinckrodt lockte deshalb mit einer galligen Kritik seines Vorredners Lachen auf liberaler Seite hervor. Mallinckrodt fand, daß alle die antiliberalen Aenderungen der jetzigen Vorlage Verbesserungen sind, und bedauerte die Unfreiheit des Herrenhauses und den kläglichen Rückgang der conservativen Partei. Mit einer Darlegung über die mangelhaften statistischen Grundlagen betreffend die künftige Zusammensetzung des Kreistages fand er auch in der Fortschrittspartei Zustimmung, namentlich als er die Erhöhung der Grenzzahl zwischen Groß- und Kleingrundbesitz von 75 auf 100 Thlr. für die Provinz Sachsen als willkürlich nachwies. Laskers Rede war in einzelnen Theilen glänzend, vorzüglich die vernichtende Kritik der bisherigen Kreisordnung mit den „krummen Wegen", den Kreis-Chausseen, (wegen der steten Berücksichtigung aller junkerlichen Brennereien in manchen Kreisen Branntweinchausseen benannt), — mit den Kreistagen, wo eine Anzahl Besitzer geerbter oder angekaufter Güter vergeblich wider die Natur der Dinge ankämpfen mit dem französischen Sprüchwort „noblesse oblige" und der lateinischen Redensart der itio in partes. Die Nachweisung der Vorzüge der künftigen Kreisordnung war indeß zu lang und ermüdete mehr, als man bei Lasker gewohnt ist. Nach ihm kamen drei Conservative hinter einander, der Vertreter der feudalen Vorrechte Landrath von Meyer-Arnswalde, der sich mit einer maßlosen Sicherheit in Anpreisung der Vorzüge des Geburtsadels erging, daß der wiederholentliche, nicht allzu parlamentarische Zuruf; „Meyer?" ihm dem Neugeadelten nicht unverdient zu Theil wurde. Landrath von Liebermann, ein conservativer Streber von etwas, wenn auch wenig älterem Adel, motivirte sehr bescheiden sein und seiner Unterfraction „Ja". Der altadelige hinterpommersche Gutsbesitzer von Wedell-Behlingsdorf schien die dritte Unterfraction der Conservativen zu vertreten, die der Amendementsstellenden Opponenten. Graf Eulenburg versuchte sich durch einige geistreiche Phrasen mit den conservativen Zweifeln, ob er noch conservativ sei, oder nicht, abzufinden. Aber Virchow ließ ihn damit nicht fort. Nach scharfer Geißelung seiner hinterpommerschen Landsleute verlangte er eine Aufklärung über die Behauptung, daß er in der Privatconferenz zugesagt habe, die aus den Bestimmungen über die Größe der künftigen Amtsbezirke gestrichenen Zahlen in eine Instruction als Meinung der Regierung aufzunehmen. Herr von Meyer hatte gemeint, es sei perfide, wenn es geschehe, und Eulenburg hatte dazu geschwiegen. Auf Virchows Verlangen gab er eine Erklärung, die als ein Rückzug aufgefaßt wurde. Die Fortschrittspartei wird die Sache kaum stecken lassen.

** **Berlin**, 20. November. [Aus den Kreisen der Töchterschulpädagogen] war in Folge der 1. Hauptversammlung von Dirigenten und Lehrenden deutscher höheren Mädchenschulen, welche Ende September d. J. zu Weimar stattfand, eine aus den Directoren Friedländer-Leipzig, Haarbrücker-Berlin, Kreyenberg-Iserlohn, Nöldeke-Hannover und Schornstein-Elberfeld bestehende Deputation, der sich auf den Wunsch der Mitglieder, der zufällig anwesende Director Victor-Dresden anschloß, gewählt worden, um, durch persönliche Ueberreichung einer die Resultate der Weimarer Hauptversammlung erläuternden Denkschrift, im Unterrichtsministerium, die Angelegenheit der Stellung und Organisation des höheren Mädchenschulwesen an maßgebender Stelle möglichst nachdrücklich zu fördern. Die Deputation wurde gestern vom Herrn Unterrichtsminister Dr. Falk und von Herrn Unterstaatssecretair Dr. Achenbach empfangen und empfahl besonders folgende Punkte zur geneigten Berücksichtigung: 1) Prinzipielle Anerkennung der höheren Mädchenschule als einer öffentlichen, vom Staate zu tragenden und fördernden Schule, deren Aufgabe für die sittlichen und geistigen Grundlagen deutschen Volkslebens eine gleiche Wichtigkeit habe, wie die des Gymnasiums und der Realschule. Die Voraussetzungen zu einem solchen Eintreten der Staatsbehörde auch für die Mädchenschule sind gegeben. Die Bestrebungen für eine wahrhaft heilsame Durchbildung derselben und die auf dem Gebiete in umfassender Weise gewonnenen Erfahrungen, sind für die Gesammtheit der Schule ersprießlich zu machen; 2) Aufstellung eines in den Grundzügen allgemein gültigen Lehr- und Organisationsplanes für die höhere Mädchenschule unter Hinzuziehung von Sachverständigen zu den Vorberathungen; 3) Unterscheidung der Mädchenschulen in Mittel- und höhere Schulen, deren letztere derselben staatlichen Aufsichtsbehörde, wie wie Realschule und Gymnasium unterstellt werden; 4) Begründung von Lehrerinnen-Bildungsanstalten mit ausreichenden Mitteln und unter theilweiser Anlehnung an normalgegliederte höhere Mädchenschulen. — An beiden Stellen fand die Deputation die wohlwollendste Aufnahme und wurde ihr die erfreuliche Mittheilung gemacht, daß die Nothwendigkeit einer anderweiten Regelung der das höhere Unterrichtswesen der weiblichen Jugend betreffenden Gesetzesbestimmungen vollständig anerkannt und eine solche beabsichtigt sei, und daß die vorgetragenen Wünsche um so mehr auf Berücksichtigung dabei zu rechnen hätten, als dieselben, aus der Mitte der an den höheren Töchterschulen thätigen Lehrkräfte hervorgegangen, mit den Ansichten und Intentionen in den Kreisen der Regierung zusammenträfen. Vor Allem wurde hervorgehoben, daß die in der Verordnung vom 15. October cr. den Mädchenschulunterricht betreffenden Bestimmungen für die höhere Mädchenschule, welche den von der Behörde festzustellenden Normen entspräche, keine präjudicirliche Geltung haben sollen.

= **Berlin**, 20. November. [Die Debatte über die Kreisordnung. — Die Präsidentenwahl. — Das landwirthschaftliche Museum.] Nach der heutigen ersten Lesung der Kreisordnungsvorlage wird man annehmen dürfen, daß Verbesserungs-Anträge nur von Seiten der Fortschrittspartei und zwar in dem Umfange zu erwarten sind, der an dieser Stelle bereits gekennzeichnet worden ist. — In der heutigen Debatte hat die mehr ausfallende als komische, wenn auch von vielfacher Erheiterung begleitete Rede des Abg. Meyer (Arnswalde) allgemeine Sensation erregt, da der Redner, bekanntlich Landrath, die Ausführung der Instructions-Bestimmungen für die Bildung der Amtsbezirke für eine Perfidie erklärte, welche er dem Minister im Hinblick auf seine conservative Vergangenheit nicht zutraue. Die Ausführung der gedachten Bestimmung im Sinne des Gesetzes bildet aber nicht nur die allgemeine Voraussetzung der Majorität des Hauses, sondern sie war, wie allgemein bekannt ist, den Vertrauensmännern ausdrücklich zugesagt worden. Es ist fraglich, ob dies dem Redner nicht bekannt war. Jedenfalls ist eine solche Sprache auch in der heißesten Conflictszeit von Seiten der Linken nicht geführt worden. Man glaubt allgemein im Hause, daß die Stellung des Herrn Landraths in Folge dieser Rede immerhin in Etwas erschüttert sein dürfte. Die Annahme der Vorlage im Abgeordnetenhause dürfte nur mit überwältigender Majorität gesichert sein, ohne daß noch sehr eingehende Debatten zu erwarten wären. Wie man hört, wird mit der Annahme der Vorlage die Veröffentlichung der Namen derjenigen Personen erfolgen, welche zur Vermehrung des Herrenhauses ernannt sind. — Unsere Nachricht von der Präsentation des Oberbürgermeisters von Forckenbeck als Vertreter der Stadt Breslau im Herrenhause hat jetzt volle Bestätigung gefunden und das Abgeordnetenhaus sieht sich vor eine Neuwahl seines Präsidenten gestellt. Das allgemeine Augenmerk richtet sich auf den im Präsidium erfahrenen jetzigen zweiten Vicepräsidenten Abg. von Bennigsen, obschon zur Zeit die Fortschrittspartei sich noch in Etwas bedenklich zeigt. — In der Fraction der Letzteren war die Frage erwogen worden, ob nicht eine Interpellation wegen staatlicher Unterstützung für die durch Sturmfluth Heimgesuchten an die Regierung gerichtet werden möchte. Man ist indessen davon zurückgekommen, um zunächst der Privat-Wohlthätigkeit vollen Spielraum zu lassen und in der Ueberzeugung, daß die Regierung später das Mittel gewähren würde. — Die Commission von Vertrauensmännern, welche der landwirthschaftliche Minister zur Berathung über den Bau des landwirthschaftlichen Museums zusammenberufen hat, ist jetzt definitiv dahin überein gekommen, von dem Bau des Museums auf dem Grundstück der Thierarzneischule Abstand zu nehmen und eventuell ein nicht fiscalisches Grundstück für diesen Zweck zu erwerben. Es sind jetzt mehrere solche Grundstücke in Vorschlag gebracht.

D.R.C. [Seitens des Ministers des Innern] ist an den Polizei-Präsidenten v. Madai eine Verfügung ergangen, in welcher derselbe unter Hinweis auf die Debatten des Abgeordnetenhauses in Folge der Petition des Ausschusses der inneren Mission u. s. w. wegen der Sittenlosigkeit in Berlin denselben ersucht, mit aller Energie und Strenge diejenigen Maßregeln weiter zur Ausführung zu bringen, welche derselbe bereits verfügt hat und welche ersichtlichermaßen nach der Ansicht des Herrn Ministers von günstigem Erfolge für die Beseitigung der Prostitution und die Sicherheit des nächtlichen Straßenverkehrs begleitet gewesen sind. Der Minister erklärt sich mit diesen von Herrn v. Madai ergriffenen Maßregeln vollständig einverstanden.

[Der einzige Sohn des Staatsministers a. D. Windthorst,] Gerichts-Referendar Dr. jur. Ferdinand Julius Windthorst, ist am 18. November in Hannover verstorben.

[Von den Postsendungen,] die mit dem Post-Eisenbahnwagen am Morgen des 13. d. Mts. in den Ryk gestürzt sind, ist nach der „N. Stett. Z." der größte Theil wieder aufgefunden worden. Bei den

---

Lobetheater.

Donnerstag, 21. November.

Das Gastspiel des Frl. Mila Röder übt eine so außerordentliche Anziehungskraft, daß auch bei der gestrigen Vorstellung das Haus gänzlich ausverkauft war. Die Künstlerin bot uns an diesem Abend in der von Offenbach eigens für sie geschriebenen „Fleurette" das überraschende Bild einer Pariser Nätherin, die sich nicht blos auf die anmuthigste Causerie und den geschmackvollen Vortrag von Gesangscouplets, sondern sogar auch auf das Spiel der Harfe meisterlich versteht und schließlich auch noch in reizend kleidsamer Tracht als zierlicher Trommler die Zuschauer entzückt. Fleurette könnte ebenso gut den Titel Mila führen, so sehr ist die ganze musikalische Blüette auf die Persönlichkeit unseres Gastes zugeschnitten, und es bedarf da wohl kaum des Zusatzes, daß der Erfolg voll und ganz war, zumal Frl. Röder durch die Herren Telek und Scholz trefflich unterstützt wurde. — Nächst dieser neuesten Operette des vielschreibenden Componisten hörten wir an demselben Abend aber auch seine älteste und bis zur Zeit noch unübertroffen gebliebene „Verlobung bei der Laterne", in welcher Frl. Röder die Catharina mit einer Verve und Laune ausführte, die das Publikum in die animirteste Stimmung versetzte. Das Zankduett der beiden Wittwen ist seit lange nicht mit so zündender Wirkung zu Gehör gebracht worden, wie gestern durch die Gastsängerin in Gemeinschaft mit Frl. Hill und rief selbstverständlich einen Sturm von Beifall hervor. Herr Telek und Frl. Denkhausen thaten ebenfalls ihr Bestes, und die Vorstellung verdient unstreitig als eine der besten eine baldige Wiederholung.

Max Kurnik.

Plattdeutscher Humor.

Wenn unsere süddeutschen Vettern jenseits des Mains eine große Lebendigkeit und Beweglichkeit charakterisirt, so bildet, wie allgemein bekannt, ein unerschütterliches Phlegma, wie das „Jochen Nußlers", dieser köstlichen Figur Fritz Reuter's, einen Grundzug in dem Charakter des Niederdeutschen, demgemäß seine Thätigkeit ungemein schwer in Fluß kommt. Nicht minder richtig ist es, daß, wenn dies einmal geschehen, wenn einmal das Eis durchbrochen, er auch stetiger und in Thätigkeit ausdauernder bleibt, vor Hindernissen weniger zurückbebt, so leicht nicht verzagt, oder sich aus der Contenance bringen läßt, wie andere leicht erregbare Leute. Er wirft die Flinte nicht so leicht in's Korn, und muß er nothgedrungen resigniren, so trägt er das Unvermeidliche mit Würde und ein: „Na, denn helpt dat nich!" tröstet ihn wunderbar.

Gefühlsschwärmerei und Hochflug der Phantasie sind ihm theils zuwider, theils nicht bescheert, vortrefflich aber paart sich mit einem solchen Charakter eine stattliche Dosis Gemüthlichkeit und ein tröstlicher Schatz von Humor.

Daß es an diesem in Norddeutschland nicht fehlt, ist längst allgemein eingeräumt, da namentlich die Neuzeit überaus glänzende Proben lieferte. Man irrte aber sehr, hielte man diesen Humor mehr für das individuelle Eigenthum eines Borenmann, Bapst, Claus Groth, Ludwig Giesebrecht, Joachim Mähl und — der letzte, aber wahrlich nicht der geringste — des unvergleichlichen Fritz Reuter, als für einen allgemeinen Besitz des Volkes selbst. In unverdienter Weise hat man den Niederdeutschen einen durchaus nüchternen, prosaischen, hausbackenen Sinn zugeschrieben und dabei unberücksichtigt gelassen, daß die im Munde des plattdeutsch redenden Volkes lebenden, von der ergötzlichsten Laune übersprudelnden Sprüchwörter und sprüchwörtlichen Redensarten ein glänzendes Zeugniß für den Volkshumor ablegen.

Manche dieser Sprüchwörter sind gewissermaßen kurze Fabeln, die, weil Erzählung und Nutzanwendung zu einer prägnanteren Sentenz condensirt, dadurch nur um so schlagender wirken. Sie bergen nicht allein in schlichter Hülle gar manchen Schatz praktischer Lebensweisheit, sondern es spricht sich in ihnen auch zugleich, um Edmund Hoefer's Wort für uns sprechen zu lassen, „das tägliche Leben und Treiben des Volkes, sein Denken und Reden, sein Humor und seine unverwüstliche Eulenspiegelei so frisch, so originell und freilich auch so oft derbe aus, wie es anderswo nicht leicht zu finden sein dürfte. Für Damen und schreckhafte Gemüther eignen sie sich allerdings nicht; das Volk trägt keine Handschuhe."

Daß unzählige jener Sprüchwörter der Thierwelt entlehnt sind, namentlich den Hausthieren, hat seine gute Begründung. Ist es doch keineswegs die äußere Menschenähnlichkeit der Thiere, welche uns so anzieht und fesselt, zwingt uns doch auch die Wahrnehmung ihrer mannigfaltigen Triebe, eine Thierseele anzuerkennen, die bei allem Abstand von der Seele des Menschen ihn in ein so nahes Verhältniß zu jenen bringt, daß, ohne gewaltsamen Sprung, Eigenschaften des menschlichen Gemüths auf das Thier und thierische Aeußerungen auf den Menschen übertragen werden dürfen.

„In mehr als einer sinnlichen Kraft" — so spricht sich Jacob Grimm aus — „thut es uns das Thier zuvor, in Schärfe des Gesichts, Feinheit und Stärke des Gehörs und Geruchs, Schnelle des Laufes und Befähigung zum Flug; sollten wir ihm nicht zugestehen, neben uns und in der Einwirkung auf uns seine Besonderheit geltend zu machen?"

So hat man denn von jeher die Thiere auch mit dem menschlichen Thun und Treiben in unmittelbare Verbindung gesetzt und so entstand namentlich bei den plattdeutsch redenden niedersächsischen Landleuten ein fast unerschöpflicher Reichthum an Sprüchwörtern und sprüchwörtlichen Redensarten, in denen die Thiere eine Hauptrolle spielen und als Träger des ergötzlichsten Humors erscheinen.

Theils wird von ihrem Charakter oder ihren Handlungen eine Nutzanwendung auf den Menschen gemacht, theils dienen sie in untergeordneter Rolle nur dazu, einen abstrakten Gedanken gleichsam dramatisch in Scene zu setzen. Somit verwandelt er sich in ein sichtbares, oft unendlich komisches Bild, dessen Haupteffect gewöhnlich in dem schroffen Contrast zwischen der im Vordersatz ausgesprochenen Behauptung und dem im Nachsatze dazu gelegenen Belege besteht.

„Got geht dat — sär (sagte) Trin Durtig (Dorothea) — dôr (da) leeg se in'n Addelpool (in der Pfütze).

„Wat ick kann, dat kann ick! — sär Hans Fink — dôr wull he sine Koh an'n Start (Schwanz) melken."

„Dat nödigste toirst (zuerst)! — sär de Bur — dôn schacht' (prügelt) be sin Fru un leet dat Pierd in'n Graben liggn."

„Rendlichkeit is dat halwe Lewen — sär de oll Fru — wenn ick jichtens (irgendwie) kann, rôz' (rühre) ick de Klüt (Klöße) in'n Swintrog an."

Vom Pferde, dem Lieblingsthiere des Niederdeutschen, sind viele Sprichwörter und Redensarten entlehnt, so heißt es z. B. von dem, der etwas ganz verkehrt anfängt: „He tömt (zäumt) dat Pierd bi'n Start up."

Wer beim Pferdehandel ein schlechtes Thier für schweres Geld erstanden, kann es, wenngleich mit bedeutendem Verlust, immer wieder los werden, der leichtsinnige Freier ist dagegen an seine unbrauchbare

Geldsendungen, die fast sämmtlich aufgefunden sind, hat sich das Resultat ergeben, daß eine bedeutend höhere Summe aufgefunden wurde, als declarirt war; dem Vernehmen nach waren nur 14 000 Thlr. declarirt, während 30,000 Thlr. aufgefunden wurden. Die Gewalt des Wassers war so groß, daß der Post-Eisenbahnwagen, der ein Gewicht von ca. 200 Ctr. hat, etwa 2000 Fuß mit fortgerissen wurde.

Hannover, 20. Novbr. [Der Proceß gegen den Pastor Grote.] Gestern wurde (wie bereits telegr. gemeldet), gegen den Pastor a. D. Grote wegen Majestätsbeleidigung verhandelt. Der Angeklagte, 1825 in Husum geboren, wurde bereits 1867 und 1870 wegen Preßvergehen und Majestätsbeleidigung verurtheilt und verbüßte seine Strafe. Neuerdings hat Grote einen „Althannoverschen Volkskalender“ herausgegeben, worin er die Staats-Regierung in der schmählichsten Weise angreift und Se. Majestät den Kaiser und König beleidigt. Bekanntlich wurde dieser Kalender auf den Antrag der königl. Kronanwaltschaft confiscirt und Pastor Grote nach dem Zellengefängnisse abgeführt. Es waren 21 Zeugen vorgeladen, welche allerdings nicht sämmtlich vernommen wurden. Aus den Verhandlungen ging hervor, daß Bäckermeister Scheide, der gleichfalls als Zeuge geladen war, 500 Thlr. für den Druck des Kalenders hergegeben hatte, gedruckt war derselbe in der Druckerei von Jacob, und Kaufmann Kerl hatte den Vertrieb übernommen. In Folge dessen befand sich Letzterer gleichfalls auf der Anklagebank, weil man annahm, daß er dem Pastor Grote wissentlich bei Verbreitung des Kalenders Hilfe geleistet hatte. Der Angeklagte hob hervor, daß er, bevor er das Manuscript zum Drucke übergab, die Herren Obergerichtsanwälte Fischer II. und Schnell um ihr Urtheil über dasselbe gebeten hätte, und Beide waren der Meinung gewesen, daß er keinen Anstand nehmen dürfe, den Kalender zu veröffentlichen. Herr Obergerichts-Anwalt Schnell, der als Zeuge geladen war, bestätigte dieses und war auch jetzt noch überzeugt, daß die incriminirten Artikel, besonders derjenige, „Recht muß doch Recht bleiben“, keine Majestätsbeleidigung enthalte und Pastor Grote, da er vor Publication derselben erst den Rath von Juristen sich erbat, gar nicht die Absicht gehabt haben konnte, eine solche Beleidigung auszusprechen. Hr. Obergerichtsanwalt Fischer II., der gleichfalls als Zeuge geladen war, bemerkte auf die Frage des Präsidenten: ob es wahr sei, daß er dem Pastor Grote gesagt habe, die fraglichen Artikel seien unverfänglicher Art, daß er nur ungern auf diese Frage antworte. Da er aber gezwungen sei, die Wahrheit zu sagen, so müsse er constatiren, daß er von vornherein den Pastor Grote gewarnt habe vor Publication obiger Artikel, indem Einzelnes sogar ein „ganzes Nest von Anklagen“ enthalte. Ueber diese Aeußerung des Zeugen gerieth der Angeklagte in solche Aufregung, daß er mit der geballten Faust auf die Stuhllehne schlug. Auf den von ihm lebhaft erhobenen Widerspruch, meinte Hr. Fischer II., Herr Pastor Grote sei deshalb gegen ihn so aigrirt, weil er schon damals verschiedene Ausstellungen über die fraglichen Artikel gemacht hätte. Die Aussagen des Hrn. Lauflöther aus Osnabrück, früher unter Meding im hiesigen Preßbureau beschäftigt, waren untergeordneter Art, ebenso diejenigen verschiedener anderer Zeugen. Nachdem das Zeugenverhör zu Ende, trat eine Pause von 10 Minuten ein, worauf die Verhandlungen ihren Fortgang nahmen. Der Hr. Kronanwalt legte dann in einer längeren Rede die Schuld des Angeklagten offenkundig dar, wurde allerdings bei einigen loyalen Aeußerungen von dem sehr stark vertretenen Auditorium durch einige lebhafte Mißfallbezeugungen unterbrochen, so daß der Hr. Präsident sich gezwungen sah, Ruhe zu gebieten, und einige Schutzleute zur Wahrung der Ordnung kommen ließ. Hierauf sprach der Angeklagte in sehr scharfsinniger Weise und suchte sämmtliche Punkte der Anklage zu entkräften, hob auch besonders hervor, daß ihm nichts ferner gelegen hätte, als eine Majestätsbeleidigung. Der Vertheidiger, Hr. Oberappellationsrath Evers aus Celle, sprach als trefflicher Jurist, klar und mit großer Sachkenntniß, und fand, daß nach seiner Anschauung der Angeklagte in keiner Weise schuldig sei. Er bat um Freisprechung desselben; wenn man aber eine Strafe für nöthig erachte, so würde er auf die mildeste antragen, da die Majestätsbeleidigung ja gar nicht erwiesen sei. Der hohe Gerichtshof zog sich dann zurück, um über das Urtheil zu berathen. Nach einer kleinen halben Stunde kehrte derselbe zurück und der Hr. Präsident sprach das Urtheil aus. Es lautet dahin: daß der Pastor Grote wegen Majestätsbeleidigung, begangen in seinem „Althannoverschen Volkskalender“ zu 1 Jahr 6 Monat Gefängniß, Verlust aller öffentlichen Ehrenämter und der aus öffentlichen Wahlen für ihn hervorgegangenen Rechte, zur Tragung der Kosten, gemäß des auf ihn entfallenden Theils, verurtheilt wurde. Der Kaufmann Kerl, der Verbreitung des Kalenders angeklagt, wurde freigesprochen. Die Verhandlungen dauerten von 10 Uhr Morgens bis 4 Uhr Nachmittags. Der Verurtheilte, welcher nach einem Briefe des Finanzraths Kniep, der während der Verhandlungen verlesen wurde, vom König Georg eine Unterstützung von 1000 Thlr. jährlich erhält, ward hierauf nach dem Zellengefängnisse zurückgeführt. (Hann. Pr.)

⊙ **Aus Rheinland-Westfalen**, 18. November. [Professor v. Sybel über die Herrenhausfrage. — Abwehr ultramontaner Hetzerei durch den Pfarrer Herzog in Crefeld. — Kohlennoth. — Transport-Calamitäten. — Emscher Canal.] Der neulich auf dem Barmer Verbandstage Seitens der rheinisch-westfälischen Bildungsvereine gefaßte Beschluß, die Erörterung religiöser und politischer Fragen fortan von der Discussion nicht mehr grundsätzlich auszuschließen, ist zuerst in Bonn praktisch ins Leben getreten. Herr Professor von Sybel nämlich hat in der letzten Sitzung des dortigen Bildungsvereins einen Vortrag über die brennende Herrenhausfrage gehalten. Von der Verwerfung der Kreisordnungsvorlage ausgehend, erklärte sich derselbe unbedingt für die Nothwendigkeit eines Pairsschubes in der gegenwärtigen Krisis. Die neue Kreisordnung sei nicht nur unerläßlich in den östlichen Provinzen zur Schaffung der Verbände und Behörden, ohne welche eine weitere Reihe wichtiger Gesetze über Kirchen- und Unterrichtswesen dort nicht durchführbar wäre, sie sei überhaupt der erste Schritt zu einer Reform unserer Staatsverwaltung, die seit dem Entstehen unserer Staatsverfassung unaufschieblich geworden sei. Verfassung und Verwaltung verhielten sich wie Gesetzgebung und Anwendung der Gesetze; es sei deutlich, daß der Staat nicht gedeihen könne, wenn diese beiden großen Thätigkeiten nach verschiedenen Grundsätzen und Gesichtspunkten eingerichtet seien. Die Verwaltung in der constitutionellen Monarchie müsse eine andere sein als in der absoluten. Wir seien also heute im Begriff, in unserem Staatsleben einen Schritt zu thun, der ganz und gar dieselbe Wichtigkeit habe, wie der Uebergang zur parlamentarischen Verfassung im Jahre 1850. Die Regierung und die gewählten Volksvertreter seien darüber einig, daß es nicht angehe, die gesunde nationale Entwickelung durch einige ritterliche Gutsbesitzer zurückhalten zu lassen. Der berühmte Historiker wirft nun einen Blick auf die geschichtliche Vergangenheit der feudalen Partei. Er schildert dieselbe als von jeher royalistisch, soweit die Forderungen des Königs nicht ihre Privat- und Standes-Interessen kreuzten; sie sei von jeher nicht blos aristokratisch, sondern particularistisch, nicht blos Gegnerin der populären Ansprüche, sondern der preußischen Staatseinheit. Die feudalen Herren seien Partikularisten nicht nur in jeder preußischen Frage geblieben, sie seien auch eifrige Particularisten in der deutschen Frage geworden. Sie seien somit in den wichtigsten Beziehungen ein von Grund aus störendes und feindliches Element in der naturgemäßen Entwickelung des preußischen und deutschen Staatslebens. Der bevorstehende Pairsschub müsse nicht nur die Durchbringung der Kreisordnung, sondern eine Reform des Herrenhauses zum Zwecke haben. Redner erörtert schließlich die Frage, ob überhaupt zwei Häuser nöthig seien. Er bejaht diese Frage und hält es für wünschenswerth, daß innerhalb der Volksvertretung selbst eine zweite Versammlung existire, die nach ihrer Entstehung und Zusammensetzung die Sicherheit gebe, daß bei der Gesetzgebung auch die bleibenden, technischen, allgemeinen Anforderungen beachtet würden. In demselben Sinne habe das demokratische und republikanische Amerika an dem Zweikammersystem festgehalten. Wenn in einem solchen Oberhause sich die Aufgaben der Gesetzgebung und der Regierung mischen, so schiene das gerade nach unsern deutschen Erfahrungen kein Vorwurf zu sein. Eine solche Stellung habe ja der Bundesrath in der deutschen Reichsverfassung, und was wir bisher an dessen Thätigkeit erlebt haben, würde es Herrn von Sybel durchaus nicht als ein Mißgeschick erscheinen lassen, wenn die Gerüchte Recht behielten, die unserer Regierung die Absicht zuschreiben, dem Herrenhause für die Zukunft die Zusammensetzung und die Aufgabe zugleich einer ersten Kammer und eines Staatsraths anzuweisen. — Die Ultramontanen sind wüthend über die Fortschritte, welche der Altkatholicismus in Rheinland-Westfalen macht; besonders die junge altkatholische Gemeinde in Crefeld, welche in der Person des Herrn Herzog einen so tüchtigen Seelsorger erhalten hat, ist ihnen ein Dorn im Auge. Ein unfehlbarer Geistlicher hatte deshalb in einem dortigen Localblatte die katholischen Männer Crefelds aufgefordert, mit Massendeputationen von der Landesregierung zum Schutz der katholischen Religion die Verhinderung des „unerlaubten öffentlichen sacrilegischen“ Gottesdienstes der Altkatholiken zu verlangen. Auf diesen Brandbrief, der den altkatholischen Gottesdienst geradezu für einen „unaussprechlich entsetzlichen Gottesraub“ erklärt, erläßt Herr Herzog jetzt eine sehr maßvolle Erwiderung, in der er sich mit Recht weniger an die fanatischen priesterlichen Eiferer als an das katholische Volk wendet, dem er in überzeugender Weise, selbst auf Grund katholischer kirchenrechtlicher Anschauung die volle Berechtigung und Erlaubtheit des altkatholischen öffentlichen Gottesdienstes nachweist. In seiner Ansprache erklärt Herr Pfarrer Herzog u. A.: „Ich habe z. B. vor meiner Priesterweihe Gelegenheit gehabt, meinem Bischofe ausdrücklich kund zu thun, daß ich jene theologische Meinung (von der Unfehlbarkeit des Papstes) nicht für wahr halte, und dennoch ist mir die heilige Weihe unbedenklich ertheilt worden. Wie kann man mir also heute vorwerfen, daß ich den Weg des Heiles verlassen habe, und mit Recht aus dem Reiche der göttlichen Gnade ausgeschlossen werde, wenn ich mich heute noch genau zu demselben Glauben bekenne, den ich bei meiner Priesterweihe bezeugt und mein Leben lang zu lehren gelobt habe? Ist der Weg zur Erlangung der Seligkeit heute ein anderer als im Jahre 1867? Uebrigens hat mich mein Bischof bis auf den heutigen Tag nicht excommunicirt.“ — Gegen die Logik der obigen Sätze wird allerdings keine jesuitische Silbenstecherei irgend etwas Haltbares einwenden können; um so größer aber ist im Bewußtsein des schlechten Gewissens die Wuth der unfehlbaren Hierarchie gegen die dem alten Glauben treugebliebenen Priester, und wir vermögen darum die Hoffnung nicht zu theilen, welche Herr Herzog am Schlusse seiner Erwiederung ausspricht, nämlich: „daß es ihm noch vergönnt sein möchte, denjenigen wieder die Bruderhand zu reichen, die ihn heute als einen Gottesräuber bezeichnen, der größeren Abscheu verdient als ein Menschenmörder.“ — Am letzten Freitag tagte in Düsseldorf die zweite General-Versammlung des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirthschaftlichen Interessen in Rheinland und Westfalen. Vorher ging eine durch die wachsende Kohlennoth hervorgerufene Berathung einer größeren Anzahl Industrieller; es wurde eine Eingabe an den Handelsminister beschlossen, in welcher wiederholt eine Aenderung in der Wagengestellung zu Gunsten der Kohlen-Groß-Consumenten als eine Lebensfrage für die Industrie hingestellt und dringend Abhülfe der jetzigen Transportkalamität gefordert wird. Auch die obenerwähnte General-Versammlung beschäftigte sich mit der Transportnoth auf den Eisenbahnen und genehmigte eine Anzahl von Resolutionen. Dieselben verlangen in der Hauptsache: Beseitigung aller Kreuzungen der Hauptbahnen in gleichem Niveau, Beseitigung der Kopfstationen, Absonderung des Güterverkehrs von dem Personenverkehr, Revision des Eisenbahn-Betriebs-Reglements vom 10. Juni 1870 im Einklang mit den Beschlüssen des letzten Deutschen Handelstages, Erweiterung der Bahnnetze der drei großen rheinisch-westfälischen Transport-Anstalten und Herstellung neuer Verkehrswege, gemeinsames und einheitliches Zusammenwirken der drei großen Eisenbahnen, Uebergang der Wagen auf Strecken fremder Bahnen und die Organisation geschlossener Extrazüge mit abgekürzten Be- und Entlastungsfristen. Das Kapitel der „Telegraphennoth“ konnte nicht mehr zur Berathung kommen, da die übrige Zeit durch das treffliche, von Herrn Mulvany ausgearbeitete Referat über den Emscher Canal resp. Rhein-Weser-Elbe-Canal nach den Nordsee-Häfen und Berlin in Anspruch genommen wurde. Die General-Versammlung erachtete einstimmig die Erbauung des Emscher Canals für dringend geboten, erklärte sich mit der von dem Ausschuß ergriffenen Initiative einverstanden und beauftragte die seitherige Commission, alle zur Realisirung des Projects nöthigen Schritte zu thun.

Bonn, 18. November. [Freisprechung.] Durch Contumacialurtheil der Zuchtpolizei-Appellkammer vom 29. Juli d. J. war der Redacteur der „Deutschen Reichszeitung“ zu einer Geldbuße von 200 Thlr. event. zu einer Gefängnißstrafe von 3 Monaten und der Verleger der „Deutschen Reichszeitung“ zu einer Geldbuße von 50 Thlr. evept. zu einer Gefängnißstrafe von 6 Tagen verurtheilt worden. Auf die gegen dieses Urtheil erhobene Opposition wurden die Beschuldigten heute von Strafe und Kosten freigesprochen. (B. Z.)

□ **München**, 19. November. [Königliche Verordnung betreffend die Befreiung vom Militärdienst. — Eisenbahn-Compagnie. — Professor Sepp. — Professor Himpel. — Richard Wagner-Verein. — Zur Wiener Weltausstellung. — Clerikales. — Bittgesuch. — Statistisches. — Spitzerei.] Einer in den jüngsten Tagen erschienenen königlichen Verordnung zufolge sollen künftig Civilbeamte und Bedienste, welche in Bezug auf ihren Dienst als unentbehrlich betrachtet werden, und der Reserve oder Landwehr angehören, im Falle einer Mobilmachung nicht einberufen werden. Solche Personen sind: 1. Die einzeln stehenden Beamten königlicher Kassen, welche Caution geleistet haben; 2. einzeln stehende Schullehrer, deren event. Stellvertretung nicht zu bewirken ist, und 3. Beamte und Bedienstete, welche ihre Besoldung von einer Gemeinde oder aus Stiftungsfonds beziehen. Functionäre dagegen sollen niemals als unentbehrlich angesehen werden. — Entsprechend den in Preußen bereits getroffenen diesbezüglichen Bestimmungen soll das früher bereits erwähnte Project der Errichtung einer Eisenbahn-Compagnie nunmehr auch in Baiern verwirklicht werden und letztere vom 1. Januar 1873 in Wirksamkeit treten. Als Sitz der Compagnie, welche unmittelbar unter die Inspection des Ingenieur-Corps und der Festungen gestellt wird, ist München bestimmt worden. — Professor Dr. Sepp, der zur Erheiterung der mitunter an tödtlicher Langerweile leidenden Debatten der baierischen 2. Kammer ungemein viel beitragende bekannte Sonderling, dessen Quiescirung als Universitätsprofessor ihrer Ursache wegen s. Z. bedeutendes Aufsehen erregte und der in der jüngsten Zeit nicht recht einig mit sich selbst war, welcher Partei er eigentlich beitreten sollte, hat vor einiger Zeit um seine Rehabilitirung nachgesucht, worüber der Senat und die philosophische Fakultät der hiesigen Universität vom Cultusministerium zur gutachtlichen Aeußerung aufgefordert worden sind. Da nun weder die Facultät noch der Senat einen Einwand gegen eine etwaige Ernennung erhoben hat, dürften wir wohl demnächst den ebenso gelehrten als in seinen Vorträgen confusen Kammerredner als Universitäts-Professor wiedersehen. — Die durch Dr. v. Haneberg's Ernennung zum Bischof von Speier erledigte Professur der biblisch-orientalischen Sprachen an der hiesigen Hochschule soll dem Professor der Theologie an der Universität Tübingen Dr. Himpel übertragen werden, doch ist von Seiten der Regierung eine Entscheidung noch nicht erfolgt. — Der hiesige Richard Wagner-Verein hielt vorgestern seine wiederholt anberaumte diesjährige General-Versammlung ab und wurde dabei constatirt, daß im vergangenen Jahre dem Unternehmen durch Concerte und Theater-Einnahmen und durch Abnahme von etwa 20 Patronatsscheinen die Sum-

---

Ehelie bste gebunden. Darum mahnt das Sprüchwort ergötzlich: „Frijen is kên Pierkoop, wer frijen will, dô (thue) de Ogen up.“

Daß Nahrungssorgen arge Störenfriede ehelichen Glücks, lehrt uns ein anderes geflügeltes Wort: „Bi de lerrig Krüpp (leeren Krippe) slân sich de Pier.“

Wer seinen Nächsten, sei es nun böswillig oder aus Einfältigkeit, mit Aussicht auf Hilfe tröstet, die jedenfalls noch in weitem Felde, den vergleicht das neckische Sprüchwort mit jenem albernen Bauer, der zu seinem verhungernden Thiere sprach: „Starw' (sterbe) nich, Pierd, ick will ihrst Hawer seigen (säen).“

Redensarten wie: „Dat kümmt glick na dat Pierdstehlen“ und „Hier bringen mi keen teige (zehn) Pier werre furt“ hat der Niedersachse mit dem Oberdeutschen gemein.

Schaf und Ziege debütiren selten in sprüchwörtlicher Beziehung. Menschen mit Schafsnatur sind bekanntlich geringgeschätzte Gegner, darum auch recht drastisch: „Wer'n Narr wîe — seggt Öll Nuddelbeck — un lett sich von'n Schap biten (beißen), wenn he de Holtex (Holzaxt) up'n Nacken hett.“

Wer sich krampfhaft wehrt, etwas zu thun, was ihm äußerst schwer wird oder schier unmöglich scheint, auf den paßt der Spruch: „Dat hölt hard! sa'r de Buck, dôn sull de lammen!“

Dem consequenten Faulpelz ruft man zu: „Köp die'n Buck, denn dörfst du nich melken“ — d. h. wer nicht arbeitet, soll auch nicht essen.

Daß persönliche Tüchtigkeit trotz niedriger Abkunft den wackeren Mann adelt, dafür tritt folgende Sentenz ein: „Wîr min Moder uck' ne Zeeg, un ick harr man goden Däg (Gedeihen) — somit ein Trostspruch für schlichter Leute wohlgerathene Kinder. Der Starrköpfige und Eigensinnige versucht mit dem Kopfe durch die Wand zu rennen, wie jener Ziegenbock, von dem es heißt: „Hard gegen hard — sân de Buck — dôn stölt (stieß) he mit'n Kopp an de Hawerkist.“ Das ehrsame Schneidergewerk ist von jeher ein Stichblatt des Volkshumors gewesen, der seine Zuneigung zum Ziegenbock als etwas höchst Ergötzliches ausmalte, sintemalen ein heroischer Kleidermacher einst, wie die Sage berichtet, sich auf den Wällen einer belagerten Feste meckernd in der Haut eines Ziegenbocks umhertrieb, um die Feinde glauben zu machen, Lebensmittel seien in Hülle und Fülle vorhanden.

Will der Niedersachse drum die große Liebe zu einem unwürdigen Gegenstande verspotten, so sagt er: „Wat de Leew' nich deht! seggt de Snive (Schneider), dôn küßt he den Buck tüschen (zwischen) de Härn (Hörner).“ —

Gehen wir jetzt zum Fuchs über, der als Reinecke im Thierepos mit Recht der Repräsentant eines dreisten, frechen und unverschämten Gesellen, der sich Alles abschüttelt und in den verzweifeltsten Lagen „gôr noch dôt to krieg'n is“, wie das Volk sagt, das ihm auch das geflügelte Wort in den Mund legt: „Dat is mann Aewergang (Uebergang) sâr de Voß, dôn (alsdann) Brucken (zogen) se am dat Fell öwer de Uhr'n (Ohren).

Wenn ein altrömischer Dichter die Natur fruchtlos mit der Gabel austreiben läßt, da sie doch immer wieder zurückkehrt, so heißt es im plattdeutschen Sprichwort ebenso schlagend: „De Voß lett woll von de hör, man nich (nur nicht) von de Nücken, d. h. Sinnesänderung ist von einem alten Fuchse nicht zu erwarten, Milde ihm gegenüber thöricht, halbe Maßregeln sind vollständig erfolglos, oder wie es im Volksmunde heißt: „Dat will der Voß nicht bîten.“ Der Aufmerksamkeit des Schlaufuchses entgeht nichts: „Nu is't Tît (Zeit)! sâr de Voß to'm Hasen, hörst du den Jäger nicht blasen?“ Weil ihm wohlbekannt, daß gescheute Leute, die er einmal geschädigt, ihm nicht trauen, glaubt er auch als spöttischer Zweifler nicht an deren Versöhnlichkeit und läßt sich nicht begöschen, d. h. düpiren. „Dat sind man Redensarten sâr de Voß, de Bur wadd mi doch nich tô'n Gözhäre (Gänsehüter) annehmen.“

Die classischen „sauren Trauben“ des Fuchses liegen dem Niedersachsen fern — für sie treten deshalb andere ergötzliche Gleichnisse ein; „Wenn kôn kümmt, will ick kôn! sâr de Voß und flog mit'n Stûrt an'n Beerbom (Birnbaum) oder: „Se is mi to krum! sâr de Voß, dôn hung de Wust (Wurst) an'n Wîm (Balken).“

Gleich zweibeinigen Füchsen versteht es Reineke seine Lebensart mit seinen Spitzbübereien und Gewaltthätigkeiten zu verbinden: „Nix vör ungod! sâr de Voß, un bôt de Gös de Kopp aff!“ Ja mit diabolischem Hohn ruft er dem rettungslos verlorenen Vogel zu: „Verfîer (erschrecke) di nich! sâr de Voß, dôn sprung he up'n Hahn!“

Der großprahlerische Fuchs, der mit geringen Mitteln Großes unternehmen will, gleicht jenem Gründer-Fuchs, der sich ein Haus bauen wollte: „Vier Sparrn stahn all (schon)! sâr de Voß, dôn leg he up'n Rüggen (Rücken) und hull de Been in de Luft!“

Einfältige Leute, welche da wähnen, Andere würden für sie eintreten und ihnen Revanche verschaffen, verspottet das boshafte Trostwort: „Mi kannst du woll furtlopen, man unsen Hingst nich! — sâr de Bur, dôn leep de Voß mit de Goos (Gans) weg!“

Der Fuchs als Erzbetrüger figurirt auch in jenem geflügelten Wort von jener ungebührlich langen Meile, von der es heißt: De Voß hätt se mâten (gemessen) und sînen Stûrt dobi toleggt (zurückgelegt).

Das niedliche gewandte Eichhörnchen tritt auch in einer Redensart auf: „He hätt dat in de Wûrt (in den Worten) als Kattücker in den Stûrt!“ Dies gilt von einem gewandten Schwätzer, der zwar mit Worten so gewandt um sich wirft als die Eichkatze (das Eichhörnchen) mit ihrem Schweif, der es aber an den entsprechenden Thaten fehlen läßt.

Auch der durch seinen urkomischen Wettlauf mit dem Hasen berühmte „Swinegel“ muß dem Volksmund herhalten: „He löppt as'n drachtig Swinegel“ wird von einem ungeschickten Menschen gesagt, der statt Eile mit Weile zu verbinden, schnell wie ein Hase einherrennen möchte, dabei aber mit possirlicher Schwerfälligkeit sich fortbewegt.

Swinegel ist übrigens ein äußerst beliebtes Scheltwort, dem das Zeitwort „swinegeln“, d. h. sich unsauberer Redensarten mit Vorliebe bedienen, entstammt. Ein solcher classischer „Swinegel“ war es, dessen wohlgelungene Grabschrift die originelle Kirche zu Dobberan bei Rostock aufbewahrt hat.

„Hier rauet Peter Klar,
He käkte (kochte) selden gar,
He was ganz unflädig,
Gott si siner Seelen gnädig!“ (B. B.-Z.)

[Musterleistungen eines Reporters.] Zum Ergötzen unserer Leser und um ihnen einen Begriff zu verschaffen, wie grob manchmal das Material ist, aus welchem Zeitungsnotizen entstehen, geben wir, sagt die „Berl. Börsen-Ztg.“, folgende Mittheilung eines Reporters im Wortlaut: „Am Belle Alliance-Theater sind die Rollen von dem neuen Stück von Hofcommissionsrath Tietz, dessen Hauptrolle die blutige Marie ist, zur Vertheilung gekommen.“ — Derselbe Reporter berichtet auch, auf der genannten Bühne werde demnächst das Gutzkow'sche Stück: „Die Wullenweber“ zur Aufführung gelangen.

me von circa 10,000 fl. zugeführt wurde. Die von dem Vereine oder zu dessen Gunsten veranstalteten Concerte und Theatervorstellungen ergaben 4650 fl. Es existiren z. Z. 30 Wagnervereine. Der Wiener allein hat circa 60,000 fl. aufgebracht; Mannheim hat im Ganzen etwa 150,000 fl. eingeliefert. Die Kosten zur Herstellung des Bayreuther Theaters nach den seinerzeit von Wagner mehrfach veränderten, zum Theil vereinfachten, vom Architecten Brückwald entworfenen Plänen beziffern sich auf 175,000 fl. Wagner selbst besucht jetzt sämmtliche deutsche Städte, in denen Opern gegeben werden, um sich das für sein Bayreuther Theater erforderliche Personal zusammenzusuchen. — Dem Generalcomité des landwirthschaftlichen Vereines in Baiern sind Privatmittheilungrn zugegangen, nach welchen die Betheiligung Baierns an der Wiener Weltausstellung für seine Landwirthschaft gegenüber anderen Staaten, wie z. B. Sachsen und Würtemberg eine verhältnißmäßig geringe sei. In Folge dessen hat das Comité beschlossen, das angenommene System der Ausstellung, wonach hauptsächlich Thiere, Wein, Hopfen, Tabak und Melkerei-Producte, sodann Culturpläne und Arbeiten der Fortbildungsschulen ausgestellt werden sollen, beizubehalten, dabei aber die Zahl der Thiere (auf 12 Pferde, 50 Schafe, 32 Rinder) zu erhöhen. — Die Bauernvereinsangelegenheit und der Streit zwischen dem „Pass. Tageblatt", dem Organ des „Journalisten" Heinrich und den übrigen „katholischen" Blättern scheint dem erzbischöflichen Ordinariat München-Freising Anlaß gegeben zu haben, eine diesbezügliche Frage zur Behandlung für die Pastoralconferenzen des Jahres 1873 aufzustellen. Den Wortlaut der Frage: „die Betheiligung der Geistlichen an den katholischen Vereinen soll nach allen Beziehungen gewürdigt werden", dürfte wenigstens in Berücksichtigung des Umstandes, daß Bischof Heinrich von Passau, der einzige süddeutsche Kirchenoberer ist, welcher den Geistlichen seiner Diöcese die Betheiligung an den kathol. Vereinen verbietet, kaum eine andere Erklärung derselben zulassen. Der von dem bekannten Landtagsabg. Pfarrer Mahr geleitete „kathol. Volksverein" in Ebermannstadt, mehr noch berüchtigt durch die von ihm beabsichte Adresse gegen den Bischof von Passau, ist auf Grund des Vereinsgesetzes vom Bezirks-Amt Ebermannstadt geschlossen worden. — Der Redacteur des „Volksboten", Zander, wurde bekanntlich vor einigen Wochen in einer Spitzeder'schen Angelegenheit wegen Beleidigung des Handelsgerichts zu dreimonatlicher Haft verurtheilt. Die gegen dieses Urtheil angemeldete und erhobene Nichtigkeitsbeschwerde hat Zander nunmehr zurückgezogen, dagegen aber an den König die Bitte um Nachlaß der Strafe gerichtet.

Die Folgen des nunmehr beendeten „Dachauer Bankenschwindels", welcher nicht nur für jetzt das Tagesgespräch in ganz Baiern ist, sondern weil seine colossale Ausdehnung erst durch die gerichtlichen Constatirungen nach und nach bekannt wird, auch noch auf lange Zeit das Interesse für politische Angelegenheiten in den Hintergrund drängen dürfte, äußern sich heut bereits in für die ultramontane Partei sehr bedenklicher Weise. In München erleidet dieselbe bei den Wahlen sicher eine entschiedene Niederlage, da alle diejenigen Clericalen, welchen ihre persönliche Ehre nicht für Geld feil ist, gesonnen sind, sich aus Widerwillen gegen die gelegentlich des Spitzeder-Schwindels zu Tage getretenen faulen Zustände innerhalb ihrer Partei entweder der Betheiligung an der Wahl ganz zu enthalten oder aber ihre Stimmen demjenigen zu geben, welchen sie persönlich und ganz unabhängig von den Beschlüssen der „katholischen Vereine, in denen Sigl und Zander herrschen, ihr Vertrauen schenken. Sigl und Zander sind nämlich bereits innerhalb ihrer eigenen Partei geächtet. Der Führer der gemäßigten Clericalen, Dr. Huttler (Postz.) verwahrt sich gegen die Beschuldigung, die Spitzederei vertheidigt, d. h. also mit dem vorgenannten edlen Brüderpaar in ein Horn gestoßen zu haben; er habe diese Institute vielmehr immer nur als „schwindelhaft" erkannt. (Nachdem Adele diesem Heuchler doch nichts mehr geben kann, leugnet er also höchst unverschämt jede Verbindung mit ihr ab!) Bucher eifert gegen die Dreistigkeit, den Ultramontanismus mit der Dachauer Bank in Zusammenhang zu bringen, trotzdem es bekannt ist, daß Adele einen gewissen Procentsatz — wenn ich nicht irre 10 pCt. — des „Reingewinnes" ihres Geschäfts dem Papste resp. der Kirche überwiesen hat. Die Thatsache, daß die Errichtung einer Filiale der Spitzeder'schen Bank in Nürnberg nur an der Bedingung scheiterte, daß die fromme Schwindlerin von den dort anzustellenden Disponenten verlangte, einen gleich hohen Procentsatz von Zeit zu Zeit, d. h. also immer in bedeutenderen Posten nach Rom zu schicken und diese aus gewissen Gründen sich dessen weigerten, wird, weil sie durchaus nicht zu bestreiten ist, einfach ignorirt. Die „Pfälzer Ztg" dagegen secundirt, wenn auch höchst verschämt dem Volksb. und dem Vaterland, und möchte, wenn irgend möglich, die Regierung für den Zusammenbruch der Banken verantwortlich machen! Das Organ des Bischofs von Passau fällt zu demselben Gegenstande folgendes für die Betreffenden geradezu vernichtendes Urtheil: „Trotz der haarklaren Spitzederschwindelei haben es ultramontane Zeitungen übernommen, die Spitzeder zu vertheidigen und ihren Credit zu stärken. Auch der extrem-ultramontane Redacteur des „Vaterland", Dr. Sigl, hat sich mit Spitzedergeld schmieren lassen und sich zum Vertheidiger gemacht von verwerflichen Handlungen! Man sieht, die extrem-ultramontanen Journalisten dieser Sorte dienen Jedem um's Geld, wenn's sein muß auch dem Teufel, denn's Geld ist ihre Religion und der katholische Glaube nur der Mantel, den sie darüber hängen. O elende Heuchler! Durch die Vertheidigung der Spitzederbank hat Sigl ganz genau gezeigt, wie ein miserabler, herzloser Schurke handelt. Katholisch sein wollende Journale und Journalisten vertheidigen ein Institut, welches auf so verwerflichen Principien beruht; es ist dies ein öffentliches Aergerniß, ein Mißbrauch der Presse, wie er ärger nicht sein könnte. Auch in dieser Hinsicht hat euch der Liberalismus zu Schanden gemacht!" Stärker kann doch wohl schwerlich ein katholisches Blatt über andere katholische Organe und deren Leiter urtheilen. Es geschieht aber mit vollstem Recht. Den Stimmführern dieser ultramontanen Presse, welche die kurz vorher vollkommen einige Partei in drei bis vier einander nun höchst feindlich gegenüber stehende Parteien zu theilen verstanden, ist in der That zu ihrem Gewissen zu gratuliren, das ihnen erlaubte, die Verarmung ihrer eigenen Anhänger gewerbsmäßig zu betreiben und dabei fortwährend als Vertheidiger der echten katholischen Religion gegen den Fortschritt zu toben, der das Volk vor der Spitzeder und ihrer Gaunerbande warnte. Die katholische Religion aber ist zu bedauern, daß ein Zander und ein Sigl als ihre Vertheidiger gelten dürfen, zwei Günstlinge einer alternden Gaunerin, welcher sie mit plumper Schmeichelei den unwissenden, d. h. größten Theil des katholischen Volkes als Beute, als Schlachtvieh zuführten, unbekümmert um die Thränen und das Elend von Tausenden solcher Opfer! Sigl hat auch heut noch die Frechheit, von Nichtüberschuldung der Spitzeder zu sprechen, trotzdem die Activa kaum 900,000 Fl., die innerhalb drei Tagen, d. h. also bis gestern aus München und nächster Umgegend nur allein angemeldeten Forderungen aber bereits nahezu 3 Millionen betragen. Noch sind jedoch nicht alle in München umlaufenden Wechsel angemeldet, bei einem bedeutenden Theil wird dies auch gar nicht stattfinden. In Cafés kann man heut z. B. Spitzeder-Wechsel auf mehrere hundert Gulden um zwei bis drei Gulden kaufen. Zahlreiche Gläubiger erachten es endlich für angezeigt, gar nicht erst laut werden zu lassen, daß sie von dem Frauenzimmer angeführt worden. Während man auf der einen Seite nach und nach einen immer tieferen Einblick in den Umfang des Geschäfts und dessen Betrieb erhält, fehlen auf der anderen auch nicht Mittheilungen trübster Art. So ist u. A. ein hiesiger Gewerbtreibender verhaftet worden, weil durch die Schwatzhaftigkeit seines Sohnes herausgekommen, daß er von der Spitzeder, bei welcher seine Frau eine Stellung bekleidete, eine höchst bedeutende Summe zur „Aufbewahrung" erhalten haben soll; von besonders verdächtig erschienenen Beamten der braven Adele sind auch bereits einige in die Frohnfeste gesperrt worden; über der weiteren vorläufig noch freien Spitzeder-Gesellschaft schwebt noch das Damoklesschwert. Der Redacteur des „Fr. Landb." hat die von der Spitzeder für seine Vertheidigung des Instituts erhaltene Summe von 15,000 Fl. bereits zur Masse zurückgezahlt. Sigl leugnet frech genug noch immer, etwas erhalten zu haben und die übrigen notorisch von der Bank erkauften Redacteure hüllen sich vorläufig in tiefstes Schweigen. Die Gerichtsverhandlungen, zu welchen sich der mehrfach genannte Augsburger Advokat Dr. C. Barth als Vertheidiger der Spitzeder gemeldet hat, werden hoffentlich über die ganze Sippschaft nähere Daten bringen. Von der Telegraphen-Direction ist, wie ich schließlich noch bemerken will, auf Requisition der Behörde angeordnet worden, alle an die Spitzeder einlaufenden Telegramme dem Gant-Commissär auszuhändigen und beglaubigte Abschrift zurückzubehalten.

München, 20. Novbr. [Disciplinaruntersuchung.] Gegen mehrere Staatsbahnbedienstete, welche sich erwiesenermaßen sehr stark mit Vermittelung von Geldgeschäften der Spitzeder'schen Dachauer Bank befaßt und schon seit geraumer Zeit hohe Provisionen für ihre Thätigkeit erhalten hatten, soll dem Vernehmen nach Disciplinar-Untersuchung eingeleitet worden sein. Eine große Anzahl Staatsbahn- und Ostbahnbediensteter befindet sich übrigens auch unter den Gläubigern der Spitzeder.

Straßburg, 17. Novbr. [Von der Universität] kann die „Straßb. Ztg." die erfreuliche Mittheilung machen, daß die Zahl der immatriculirten Hörer 400 bereits überschritten hat. In der Correspondenz wird hervorgehoben, daß die Studirenden, deren Mehrzahl augenscheinlich wirklich des Studiums wegen sich hier befinde, mit dem hiesigen Aufenthalte sehr zufrieden, und daß das Auftreten der Studenten in jeder Beziehung tactvoll sei. Unter den Juristen befinden sich 4 geborene Elsaß-Lothringer, die zum Theil schon auf französischen Akademien die Rechtswissenschaft betrieben haben; in der medicinischen Facultät ist die Zahl der eingeborenen Landeskinder bedeutender, am stärksten ist sie in der protestantisch-theologischen Facultät.

Oesterreich.

Wien, 20. November. [Proceß Puthon.] Das Urtheil wider Rudolf Freiherrn v. Puthon lautet wegen Verbrechens der Veruntreuung und des Vergehens der schuldbaren Crida auf ein Jahr Kerker. Die Staatsbehörde hatte drei Jahre schweren Kerker beantragt.

Pest, 19. Novbr. [Die für heute angesagte Deak-Conferenz] hat nicht stattgefunden, einerseits weil Deak sich zu leidend fühlte, um zu kommen, und seine Anwesenheit als nöthig befunden wurde; andererseits weil man die Entschließungen des Kaisers abwarten wollte, die Lonyay erst in der Nacht von Gödöllö mitbringt. Die Conferenz wird morgen stattfinden.

Frankreich.

⊙ **Paris**, 19. Nov. [Aus der Nationalversammlung. — Die Interpellation Changarnier.] Das Blatt hat sich noch einmal gewendet und schrecklich gewendet. In der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung, der wunderlichsten, überraschendsten Sitzung, die wir gesehen haben, seit diese Versammlung in Bordeaux zusammentrat, ist die Regierung, deren Stellung eine so sichere zu sein schien, thatsächlich unterlegen. Für ein Vertrauensvotum konnte Thiers nur 267 Stimmen aufbringen. So kam es, daß gestern Abend um 11 Uhr der Präsident der Republik den Ministern erklärte, er verzichte darauf, die Regierung weiter zu führen. Sechs Tage nach Verlesung einer Botschaft, die den allgemeinen Beifall des Landes gefunden, sah Thiers sich gedrängt, seine Entlassung zu geben. Es ist wahr, eine Stunde nachher hat er sie wieder zurückgenommen, aber nur einstweilen und bedingungsweise. Welchen Verlauf die Ereignisse nehmen mögen, so muß bald etwas Entscheidendes geschehen. Wenn die Versammlung auch aller Wahrscheinlichkeit nach zu Kreuze kriechen wird, so hat sich doch die Unhaltbarkeit der gegenwärtigen Zustände zu deutlich geoffenbart, als daß es so weiter gehen könnte. Auf alle Fälle hat sich die Kammer so verächtlich gemacht, daß ihr künftig jede Autorität abgehen wird.

Fragen wir, welche Umstände das Resultat dieser gestrigen Sitzung verursacht, oder besser veranlaßt haben, so muß man wohl einen der Hauptgründe darin erkennen, daß die Regierung schlecht manövrirte. Sie fühlte sich wohl des Erfolges zu sicher. Nachdem Thiers die Royalisten auf das Schärfste gegeißelt, bestand er gleichwohl auf der Annahme einer Tagesordnung, welche ein Zugeständniß nicht an eben diese Royalisten enthielt, und welche von der gesammten Linken nicht angenommen werden konnte. Also stimmte die Linke nicht, und die Rechte, beleidigt, versagte gleichfalls ihre Stimme. Die Regierung hatte nur die beiden Centren der Versammlung für sich, und das Ergebniß der Abstimmung war ein mageres. Wirkliche Disciplin hat in dieser Sitzung wieder nur die Linke gezeigt, aber was half das der Regierung, die sich im letzten Augenblicke unerwarteter Weise die Hülfe der Linken abschnitt, obgleich die letztere nichts lieber gethan hätte, als Herrn Thiers zu unterstützen? Man sagt, daß das namentlich der Justizminister Defaure ist, dem diese unglückliche Taktik der Regierung zu verdanken ist.

Wir können in dem Rahmen dieses Briefes nur eine flüchtige Skizze von dem bunten Durcheinander der Debatten geben. Schon der Anblick des Sitzungssaales verrieth, daß man abermals eine interessante Verhandlung erwarte. Das Publikum war noch zahlreicher, als bei Verlesung der Botschaft. Um 2 Uhr erschien Thiers und man bemerkte seine vergnügte Miene. Die Deputirten standen in aufgeregten Gruppen umher, und der Präsident hatte Noth, die Ruhe herzustellen, als Changarnier das Wort ergriff, um seine Interpellation zu begründen. Der General ging sofort Gambetta zu Leibe, ohne ein Blatt vor den Mund zu nehmen. Er ließ sich von seinem Eifer so weit hinreißen, daß er einmal von den Radicalen als von „Schuften" (coquins) redete. Die Wärme meines Patriotismus, sagte er, treibt mich zu der Bitte an den Präsidenten der Republik, daß er sich mit der Majorität verbinden möge, um die unaufhörlich wachsende Frechheit des Radicalismus zu bekämpfen. In einer zu Grenoble gehaltenen Rede hat Herr Gambetta gröblich die Mehrheit der Versammlung beschimpft. Ich hätte seit langer Zeit die Prosa des Herrn Gambetta vergessen, wenn dieselbe nicht viel Unheil angerichtet hätte. Die Conservativen fühlen sich nicht hinreichend durch eine „in ihrer Haltung etwas unentschiedene Regierung" beschützt. Fühlt die Regierung nicht, daß die Zeit gekommen, sich kategorisch von einem Aufrührer (factieux) zu trennen? Wegen dieses Ausdrucks von dem Präsidenten zurechtgewiesen, erklärt Changarnier sich bereit, das Wort „Aufrührer" durch College zu ersetzen, hält aber im Uebrigen seinen Satz aufrecht, und beschwört noch einmal Herrn Thiers, „den er geliebt hat und immer noch liebt", sich von einem Collegen zu trennen, der Frankreich zu ruiniren im Begriff steht. — Auf all' diese Angriffe hat die Linke nichts erwiedert und Gambetta selbst ist in stoischer Ruhe auf seinem Platze verblieben. Diese Haltung ward auch von der ganzen Partei bis zum Schlusse behauptet, so daß die Debatte sich ausschließlich auf einen Streit zwischen der Regierung und den Fractionen der Rechten beschränkte. — Nach Changarnier sprach der Minister Lefranc, der, wie man sagen muß, einen sehr schlechten Tag hatte. Er mußte erst den Beifall, womit die Rechte Changarnier aufnahm, (Herr Dupanloup küßte denselben auf beide Wangen) passiren lassen und nahm dann zögernd und unentschieden das Wort. Der Vorredner hätte der Interpellation eine Wendung gegeben, die er, der Minister, nicht erwartete. (Spöttisches Lachen zur Rechten.) Da man ihn also herausfordert, will Herr Lefranc sogleich sagen, was er sich für den Schluß seiner Rede aufgehoben habe: Nein, wir sind nicht die Minister einer provisorischen Regierung (Beifall links, lauter Widerspruch rechts). Ich bin ein alter Republikaner, und ich würde nicht 5 Minuten länger Minister bleiben, wenn ich die Republik für eine provisorische hielte. — Man stellt sich vor, wie diese Worte von der Rechten aufgenommen wurden. Dieselbe gab sich auch dann nur halb zur Ruhe, als Lefranc nach einem brüsken Uebergang die Rede verlas, worin Thiers vor dem Permanenz-Ausschusse die Theorieen Gambetta's desavouirt hatte. Der Herzog von Broglie bestieg die Tribüne und suchte Gambetta zu einer Antwort zu veranlassen; als ihm dies nicht gelang, wandte er sich an die Regierung. Die Versammlung sei beschimpft worden, und die Conservativen warteten mit Angst auf eine beruhigende Aeußerung des Präsidenten der Republik. Welches ist jene „sociale Schicht", deren Herrschaft Gambetta verheißen hat? Handelt es sich nicht um die Commune? Auch Thiers schien keine Miene zur Beantwortung dieser Fragen zu machen; als aber dann Raoul Duval die Tribüne bestieg, faßte der Präsident der Republik einen schnellen Entschluß und ergriff das Wort. (Lauter Beifall auf allen Seiten.) Thiers Rede war im Wesentlichen eine Weigerung sich zu erklären. Mein ganzes Leben, sagte er, und die letzten 2 Jahre besonders rechtfertigen mich. Ich habe zu aller Zeit den Socialismus bekämpft (hier unterbricht de Gavardie, wird aber vom Präsidenten zur Ordnung gerufen). Nach zweijähriger Hingebung, fährt Thiers fort, anhaltend von der Linken durch Beifall unterstützt, hätte ich wohl ein Recht auf Achtung, und dürfte verlangen, nicht auf diese Tribüne geschleppt zu werden. Ich war nicht unentschlossen, als ich die Commune bekämpfte. Aber nach Anwendung der Gewalt glaube ich die Zeit der Mäßigung gekommen. Ich fürchte nicht das Urtheil des Landes. Nicht die Rede von Grenoble ist die wahre Ursache aller dieser Angriffe; aber da man einmal die Regierungsfrage gestellt hat, verlieren wir keine Zeit! Ich verlange ein sofortiges Votum. Sie wollen eine energische Regierung? So machen Sie doch eine definitive! Der General Changarnier spricht noch einmal, und noch weniger zurückhaltend als zuvor, beschuldigt er diesmal ziemlich unverblümt Thiers selber einer „greisenhaften Leidenschaft für die Gewalt". Desgleichen erneuerte de Broglie seinen Angriff, indem er sich anscheinend entschuldigte. Thiers besteigt zum zweiten Male die Tribüne. Er weist die Verdächtigung, als sei er ehrgeizig, zurück, aber obgleich er seine Vorwürfe gegen die Rechte aufrecht erhält, macht er ihr gleichwohl ein Zugeständniß, indem er einen Tadel gegen Gambetta's Reden ausspricht. Trotzdem, meint er, ist diese Campagne gegen Gambetta nur ein Vorwand. Vor vierzehn Tagen war das Land ruhig (de Gavardie unterbricht wieder). Wir haben eine treue Armee. Ich werde die materielle Ordnung aufrecht erhalten. Was die moralische Ordnung angeht, so hängt dieselbe nicht von mir ab. (Beifall links.) Die Discussion wird alsdann geschlossen und die Versammlung verwandte unter unbeschreiblichem Lärm zwei Stunden darauf, über die vorliegenden Tagesordnungen abzustimmen. Es waren deren 4 eingebracht. Diejenige der Rechten (Benoista d'Azy) besagt, daßdie Versammlung die Doctrin Gambetta's mißbilligt und sich dem von Herrn Thiers ausgesprochenen Tadel anschließt (hier also kein Wort von Vertrauen in die Regierung, auch erklärte der Minister die Formel nicht annehmen zu können). Die Tagesordnung des rechten Centrums (Antragsteller Mettetal) besagt, daß die Versammlung „auf die Energie der Regierung vertraut, und die Doctrin Gambetta's tadelt". Diejenige des linken Centrums (Jaurès) erklärt einfach, „daß die Versammlung zur Tagesordnung übergehe, weil die Regierung ihr Vertrauen besitzt". Man hätte glauben sollen, die Regierung werde sich unbedenklich dieser Formel anschließen, für welche zweifelsohne das linke Centrum, die gesammte Linke und sogar ein Theil des rechten Centrums gestimmt hätte. Statt dessen erklärte der Justizminister Dufaure ausdrücklich, die Regierung könne nur die Tagesordnung des rechten Centrums annehmen. Die Verwirrung stieg dann auf ihren Gipfel. Natürlich erlangte die Linke jetzt die einfache Tagesordnung, welche mit 495 gegen 132 Stimmen verworfen wurde. Alsdann fiel die Fassung der Rechten mit 372 gegen 281 Stimmen, der Antrag des linken Centrums mit 452 gegen 188 Stimmen; und als es zuletzt an die von der Regierung gutgeheißene Tagesordnung Mettetal ging, ward dieselbe nur mit 267 gegen 117 Stimmen angenommen. 267 unter etwa 650 anwesenden Deputirten hatten sie gebilligt; allerdings Grund für die Regierung nicht zufrieden zu sein.

Nach Schluß der Sitzung fand ein Ministerrath statt, in welchem Thiers die obenerwähnte Erklärung abgegeben haben soll. Eine Delegation der beiden Centren, heißt es, hätte ihn nachher vermocht, mit seiner Rücktrittserklärung zu warten, bis die Versammlung Zeit gehabt, von dem auf einem Mißverständniß beruhenden Votum zurückzukommen. Die Aufregung war den ganzen Abend unter den Deputirten groß; mehrere Fractionen hielten Berathungen. Die Linke und das linke Centrum haben sich heute in der Frühe in Paris versammelt, und alle Welt wartet mit Spannung auf die Lösung dieser neuen Schwierigkeit.

Paris, 20. Nov. [Die Zustände im Elsaß.] Die französischen Zeitungen, schreibt man der „K. Z.", spotten gern über die deutschen Blätter, wenn diese über die Zustände in Elsaß, wie sie wirklich sind, berichten, und geben dann ihren eigenen Uebertreibungen und falschen Nachrichten freien Lauf. Das „Evenement", ein halb officielles Blatt, setzt soeben den chauvinistischen Berichten einiger Blätter, welche die vor dem Kriege übliche Aufschneiderei sich wieder angewöhnen, oder gar nicht abgewöhnt haben, einen kleinen Dämpfer auf. Dieses Journal zeigt an, daß es sich Special-Correspondenten im Elsaß und in Lothringen angeschafft hat, veröffentlicht den ersten Brief seines Correspondenten in Straßburg, des Herrn Beckel, von dem es sagt, er sei trefflich situirt, um zu erfahren und zu urtheilen. Herr Beckel beginnt damit, die lächerlichen Geschichten zu widerlegen, welche einige pariser Journale über die kleine Zahl der jungen Leute gebracht haben, die sich zum deutschen Militärdienst gemeldet hätten. Er schreibt: „Im Allgemeinen bemerke ich seit meiner Ankunft in Straßburg, daß die Lage von Elsaß und Lothringen in Paris sehr schlecht verstanden wird, und daß das Feld der Phantasie dasjenige ist, welches man mit dem

(Fortsetzung in der ersten Beilage.)

Mit zwei Beilagen

(Fortsetzung.)

größten Eifer cultivirt." Und er fügt hinzu, daß man darüber in diesen Ländern sehr erzürnt ist und daß die Elsässer sehr bedauern, gewisse Sensationsblätter, deren einzige Sorge ist, das Publikum durch überwürzte Speisen zu reizen, den Deutschen das Recht geben zu sehen, sich über die unverbesserliche Leichtfertigkeit der Franzosen lustig zu machen. Ueber die Conscription sagt er: „Zunächst sind eine große Anzahl von jungen Leuten nach Hause zurückgekehrt, weil sie in Frankreich keine passende Beschäftigung finden konnten. Der erste Aufschwung hatte freilich alle Börsen geöffnet zur Unterstützung der Ankömmlinge, aber als es sich darum handelte, alle diese Arme und Intelligenzen zu beschäftigen, ist man auf Schwierigkeiten aller Art gestoßen. Die Association d'Alsace-Lorraine weiß davon zu sagen, sie hat nicht immer das Entgegenkommen gefunden, welches sie zu erwarten das Recht hatte. Was diejenigen betrifft, welche nach Algerien gegangen waren, so sind die zuerst Angekommenen so gewaltsam enttäuscht worden, daß die Uebrigen die Lust verloren haben, ihnen zu folgen. Jetzt stoßen sich die Bauern noch an anderen Hindernissen. Schon mangelt es sehr an Leuten für den Feldbau und die Wiederaufnahme der Industrie einerseits, die Bauthätigkeit für die Festungen und in den bombadirten Städten andrerseits nehmen alle tüchtigen Arbeiter in Anspruch. Der Bauer ist deshalb genöthigt, seine Söhne bei sich zu behalten und zieht es vor, sie während sechs Monaten zum Regiment zu schicken, um hernach sein Gut mit Nutzen bewirthschaften zu können." Wie man sieht, bestätigt Herr Beckel in einer für seine französischen Leser möglichst gemäßigten Weise nur die Ansicht die deutschen Presse. Die „Opinion Nationale" berührt heute einen anderen, die Elsaß-Lothringer in Frankreich betreffenden Punkt. Sie bringt eine Depesche aus Lyon, die über ein Concert berichtet, welches dort zum Besten der Emigranten gegeben wurde und glänzend war, trotz der schlechtesten Anordnung. Die „Opinion" fragt, wann wird man denn ähnliche Nachrichten aus Paris datiren können? „Man fährt fort, in unseren subventionirten Theatern die moralische Verpflichtung zu vergessen, an die Leidenden zu denken." Nicht nur die Theater-Directoren von Paris vergessen diese „moralische Verpflichtung", sondern die größere Anzahl der Franzosen überhaupt, wenn man nach der immer wachsenden Zahl von Emigranten urtheilen darf, die gegenwärtig nach Elsaß und Lothringen zurückkehren.

[Proceß Loutrel-Meyer.] Die Versailler Geschworenen verhandelten in diesen Tagen gegen den Viehhändler Loutrel und die verehelichte Meyer, von welchen der Erstere unter Vermittelung der Letzteren bedeutende, angeblich auf Millionen sich beziffernde Lieferungsverträge mit den Behörden der deutschen Armee abgeschlossen und ausgeführt hatte. Man erinnert sich, daß dieser Proceß vertagt worden ist, weil ein Geschworener dagegen protestirte, daß Herr Jules Favre nach der Rolle, die er in den Friedensunterhandlungen gespielt, als Vertheidiger der Angeklagten Meyer auftrete. Er ist diesmal durch Herrn Lenté ersetzt, während Herr Lachaud die Vertheidigung des Angeklagten Loutrel führt. Die Beweisaufnahme läßt über die Thatsache, daß Loutrel dem Feinde bedeutende Quantitäten Fouragen und Schlachtvieh geliefert hat, keinen Zweifel, dagegen stellt sich als offenbar heraus, daß Frau Meyer, die Gattin eines französischen Magazinwächters, aber selbst eine geborene Deutsche, in gutem Glauben gehandelt hat, indem sie als Dolmetsch und Vermittlerin zwischen den deutschen Intendanten und dem Versailler Lieferanten diente. Das Verdict der Geschworenen lautete denn auch für Frau Meyer freisprechend, dagegen für Loutrel auf Schuldig unter Zulassung mildernder Umstände. Loutrel wird in Folge dessen zu fünf Jahren Gefängniß verurtheilt. Unter den bei Frau Meyer mit Beschlag belegten Papieren kam auch ein (aus dem Deutschen übersetzter) Brief des deutschen General-Intendanten v. Stosch zur Verlesung; den französischen Blättern ist der Name dieses hohen Militärbeamten schon so rasch aus dem Gedächtniß verschwunden, daß sie ihn „Wollosch" nennen. Der vom 27. Februar 1871 datirte Brief beklagt sich zuerst, daß Herr Loutrel nicht einmal die Gefälligkeit gehabt habe, in Paris 100 Goldstücke einzuwechseln, wie er versprochen habe. Dann heißt es weiter:

Ich vertage die Erfüllung meines Wunsches um so lieber, als wir in einigen Tagen nach Paris hineinkommen werden, und da finde ich gewiß leicht Gelegenheit, ihn zu erfüllen. Nur eine Bitte habe ich an Sie: seien Sie so gut und geben Sie dem Ueberbringer dieses die Feldflasche, die ich Herrn Loutrel geliehen habe. Sie ist ein altes Andenken und ich möchte sie nicht gern im Stiche lassen. Sollte ich Sie nicht mehr sehen, so bitte ich Sie, auf diesem Wege, d. h. schriftlich, meinen herzlichen Dank für die uns in unseren Geschäftsbeziehungen geleistete Unterstützung entgegenzunehmen. Sollte mich je mein Weg (im Fall eines neuen Krieges, den man in nicht zu ferner Zeit erwarten kann) wieder nach Versailles führen, so finde ich hoffentlich wieder dieselbe freundliche Aufnahme Ihrerseits. Da ich nicht das Vergnügen haben werde, Sie nochmals zu sehen, so rufe ich Ihnen ein herzliches Lebewohl zu und danke Ihnen noch von ganzem Herzen für Ihre geschäftlichen Dienste, die mir und meinen Collegen sehr werthvoll gewesen sind. Gott erhalte Sie! Ihr ergebener v. Stosch.

[Abbé Teissas,] Caplan von Sainte-Genevieve, hat sein Amt niedergelegt mit der Erklärung, daß er sich den Altkatholiken anschließe.

Spanien.

Madrid, 18. November. [Die Berathung über den Gesetzentwurf in Betreff der Hypothekenbank] ist endlich in der heutigen Sitzung zum Schlusse gediehen; diese Vorlage und das Anleihegesetz wurden insgesammt angenommen. Der am Samstag abgehaltene Ministerrath war, wie Oppositionsblätter berichten, sehr stürmisch; Zorrilla Martos, Montero Rios erklärten sich für die Aufrechthaltung der Ernennung Hidalgo's zum General-Capitän der baskischen Provinzen, während der Kriegs-Minister Cordova die Partei der Artillerie-Officiere ergriffen und sogar seinen Rücktritt gedroht haben soll.

Großbritannien.

* **London**, 18. Nov. [Schreiben eines Mitgliedes des preußischen Herrenhauses.] Aus tiefer Noth, schreibt man der „K. Ztg.", schreit ein ungenanntes „Member of the Herrenhaus" zur „Times", um diese für den junkerlichen Standpunkt in dem preußischen Conflicte zu gewinnen. Die Zuschrift behauptet, daß das System der ländlichen Verwaltung und Polizei in Preußen längst seinen bedrückenden Charakter verloren habe, während seine nützlichen Seiten in der ganzen Gesammtheit des ländlichen Lebens tiefe Wurzel fassen. Ferner habe es dem Staate während einer langen, ungestörten Friedenszeit wie inmitten schwerer Kriege und Revolutionen die größten Dienste geleistet. In den 60 Jahren seiner Existenz in der jetzigen Gestalt sei aus mehr als 200 Kreisen, wo es in Kraft sei, keine einzige Klage erschollen, obwohl es hauptsächlich auf persönlichem und individuellem Rechte fuße. Die liberale Partei strebe danach, alle erblichen und persönlichen Rechte, die nicht aus Wahlen hervorgehen, zu beseitigen, und das preußische Ministerium habe diesem Streben zuletzt ihre Unterstützung geliehen. So habe denn Graf Eulenburg seine Vorlage eingebracht, welcher „das Herrenhaus zur Vertheidigung der Rechte und Interessen der bedrohten Provinzen mit Intelligenz und Festigkeit Widerstand leiste." Ein englisches Ministerium, welches auf die Abschaffung einer nützlichen Einrichtung und deren Ersatz durch ein noch nirgendwo durch die Erfahrung erprobtes (!) neues System ausginge, würde gewiß als unfähig zur Regierung eines großen Staates betrachtet werden und nicht im Stande sein, sich im Amte zu halten. Die bewährte Weisheit und Kenntniß von Staatsangelegenheiten würde ein Schutz gegen so unbesonnene Bestrebungen sein. „Die Geschichte lehrt uns, daß jeder radicale Umsturz tiefgewurzelter Institutionen immer ein sehr gefährliches Beginnen ist, weil es die Grundlagen des Staates erschüttert und alle bösen Leidenschaften im Lande entfesselt. Deßhalb können erbliche Fürsten kaum einen größeren Fehler begehen, als einen solchen Versuch zu machen. Machiavelli sagt, daß durch solche Experimente Fürsten ihre Krone gefährden und verlieren." Wir glauben nicht, daß die „Times" die eigene Geschichte Englands so weit vergessen hat, um sich durch ein solches Raisonnement zur Vertheidigung der preußischen Junkerpartei verleiten zu lassen. Für unsere deutschen Leser bedarf dieser Nothschrei keines Commentars. Wir wünschen nur, daß der Verfasser bei der nächsten Gelegenheit im Herrenhause gerade so sprechen möge, wie jetzt in der „Times". Auf den „Fürsten", zu dessen Belehrung Machiavelli citirt wird, dürfte die Aeußerung keineswegs den erwarteten, wohl aber den diesem entgegengesetzten Eindruck machen.

[Jesuiten. — Wiederauffindung.] Eine reiche schottische Dame, Frau Chapleton Breiherton, hat ihren großen Landsitz Ditton-Hall bei Prescott in Lancashire zur Verfügung der aus Deutschland vertriebenen Jesuiten gestellt. Angeblich werden dort im Laufe der nächsten Wochen zahlreiche Jesuiten und Jesuitenzöglinge erwartet. Nach dem Wochenblatt „Catholic Opinion" wird die Eigenthümerin von Ditton-Hall wegen ihrer Freundschaft für die Jesuiten seit einiger Zeit mit Drohbriefen heimgesucht, welche ihr die Einäscherung des Hauses in Aussicht stellen, falls die Jesuiten unter seinem Dache Zuflucht finden sollten. — Im Monat September verschwand eines Tages eine junge Dame von guter gesellschaftlicher Stellung aus dem Hause ihrer Eltern in Babbiscombe bei Torquay. Ein verlassenes Boot an der Küste, in welchem sich der Hut der Dame vorfand, leitete zu der Vermuthung, sie habe ihren Tod im Wasser gefunden. Das Gerücht verbreitete sich indessen kurz darauf, das junge Mädchen sei in einem benachbarten Kloster gesehen worden. Der Vater that Schritte, die indessen zu keinem Erfolg führten, da der Geistliche des Klosters entschieden die Anwesenheit seiner Tochter in Abrede stellte. Neuerdings ist nun die junge Dame plötzlich wieder unter den Ihrigen erschienen. Sie war allerdings nicht in dem erwähnten Kloster, aber doch in einem Ordenshause nicht weit von dem Wohnsitze ihrer Eltern entdeckt worden.

[Ueber Herrn Bright's Befinden] theilt „Daily-News" mit, daß dasselbe sich während der letzten drei Monate bedeutend gebessert habe, und daß der große Redner in der nächsten Parlaments-Session wieder auf seinem Platze erscheinen werde, wenn man auch noch nicht voraussagen könne, in welchem Maße er sich den öffentlichen Angelegenheiten widmen werde.

[Die Säuberung der Wettclubs in der City] hat großes Aufsehen erregt. Zwei Fälle sind schon vor dem Lordmayor zur Entscheidung gekommen; John Morgan, der Wirth zur aufgehenden Sonne in Cloth Fair, und H. G. Bacon, Wirth zum Schwanen in Leadenhall Market, wurden zu 100 Pfd. Sterl. Geldbuße oder drei Monaten Gefängniß verurtheilt. Um die Anklagen gegen die übrigen von der Polizei eingebrachten Mitglieder der Wettvereine zu erledigen, genügte die Zeit noch nicht; die Leute sind gegen Bürgschaft auf freiem Fuße belassen.

[Eine Massenversammlung aller Arbeiterklassen Londons] soll nächstens veranstaltet und auf derselben die Sympathie der städtischen Arbeiter mit der Lage der landwirthschaftlichen Tagelöhner kundgegeben werden. Der Lord-Mayor von London hat versprochen, den Vorsitz auf der Versammlung zu übernehmen, und das Parlamentsmitglied für Bristol, Herr Sam. Marley, und ebenso der Erzbischof Manning haben versprochen, an der Versammlung Theil zu nehmen. Herr Arch, der Präsident der Union der landwirthschaftlichen Tagelöhner, wird nebst einigen anderen Vertretern derselben ebenfalls bei dem Massenmeeting, das in Exeter-Hall stattfinden soll, anwesend sein.

[Sarkophag.] Dieser Tage wurde der Sarkophag, welcher die liegende Figur des verstorbenen Prinz-Gemahls enthalten soll, in dem Mausoleum zu Windsor vollendet. Derselbe ist ein imposantes Kunstwerk, an dessen Herstellung lange gearbeitet worden ist; er befindet sich wenige Ellen von dem Altare. Die Figur des Prinzen selbst wird erst im März in England ankommen.

[In Folge der abnormen Regengüsse der letzten Wochen] hat sich in diesen Tagen eine Masse Kreidenfelsengerölle von der Shakespeare-Cliff und der East-Cliff in Dover abgelöst. Unterhalb der East-Cliff wurden zwei Häuser fast verschüttet, allein glücklicher Weise sind keine Menschenleben zu beklagen.

Provinzial-Zeitung.

Breslau, 21. November. [Tagesbericht.]

H. [Stadtverordneten-Versammlung.] Der Vorsitzende, Dr. Lewald, eröffnete die Sitzung um 4 Uhr mit einigen geschäftlichen Mittheilungen. Von der Tagesordnung wurden erledigt

Zuschlags-Ertheilungen. Nach den Anträgen des Magistrats empfahlen die resp. Commissionen die Ertheilung des Zuschlages für die Lieferung von Hydranten und Schieberhähnen für die Erweiterung des Rohrnetzes beim neuen Wasserhebewerke, ferner für die Lieferung des Cementes zum Brückenbau an der städtischen Gasanstalt und am Packhofe (s. sub 10 und 12 des Vorb. in Nr. 532 d. Ztg.) Die Anträge bezüglich der Lieferungen von Cement werden dem Magistrat behufs nochmaliger Redaction der Bedingungen zurückgegeben, der anders Antrag von der Versammlung genehmigt.

Bewilligungen. Außer den in Nr. 532 unter 8 und in Nr. 544 unter 1 der Vorberichte mitgetheilten Anträge auf Bewilligungen, welche die Genehmigung der Versammlung erhalten, werden auch bewilligt 257 Thlr. Kosten der Ergänzung der Zweigwasserleitung in dem Realschulgebäude am Zwinger und 685 Thlr. Mehrkosten für Pflasterung der Friedrich-Carlsstraße.

Rechnungsprüfungen. Die Rechnung über die Verwaltung der städtischen Gaswerke ist von einer besonderen Commission geprüft worden. Dieselbe hat die Rechnung geprüft und nichts zu erinnern gefunden, sie beantragt daher, die Decharge zu ertheilen. Dies geschieht.

Etats. Es liegen zur Prüfung und Genehmigung vor: der Etat für die Verwaltung der städtischen Feuer-Societät pro 1873, die Etats für die Verwaltungen der Hospitäler für alte hilflose Dienstboten und zum heiligen Geist pro 1873/75 und der Etat für die Turn-Unterrichts-Angelegenheiten pro 1873.

Dieselben werden in allen ihren Positionen genehmigt.

Schulgeld-Erhöhung. Ueber die Anträge des Magistrats, die Erhöhung des Schulgeldes bei den städtischen Gymnasien, Realschulen, Töchter- und Mittelschulen betreffend, haben wir in Nr. 544 dieser Zeitung unter 5. des Vorberichtes bereits ausführlich berichtet. Die Schulen-Commission empfiehlt:

1. Dem Antrage des Magistrats in allen Punkten bis auf den Punkt I. 2 (das Schulgeld in den Vorschulklassen betreffend) zuzustimmen,
2. in Betreff des Schulgeldes für die Vorschulklassen zu beschließen, daß dasselbe in derselben Höhe, wie bei den übrigen Klassen, d. i. auf monatlich 2 Thlr. für Einheimische und auf 3 Thlr. für Auswärtige zu normiren.

Stadtverordneter Dr. Elsner referirt Namens der Commission und begründet die Nothwendigkeit der Erhöhung des Schulgeldes; er zeigt, daß die vorgeschlagenen Schulgeldsätze von denen in andern Städten, wie Danzig, Königsberg, Memel, Berlin, Brandenburg u. s. w. noch übertroffen werden. Die Schulen-Commission hat geglaubt, daß dieselben den gegenwärtigen Verhältnissen vollkommen entsprechen. Stadtv. Kempner erachtet die Erhöhung für bedenklich, weil sie Bildung und Wissenschaft zum Monopol für Reiche mache. Die Zeit für die Ausführung der Maßregel sei ungünstig gewählt; man möge neben der Theuerung der leiblichen Bedürfnisse nicht auch noch die geistige Bildung vertheuern und es so manchem Talente unmöglich machen, sich auszubilden. Redner erachtet die Finanzlage für nicht so schlimm, daß sie eine solche Maßregel nothwendig mache. Redner beantragt die Vertagung der Maßregel bis nach Durchberathung des Stadthaushalts-Etats.

Stadtv. Dr. Eger will nicht zugeben, daß die Erhöhung der Lehrergehälter die Steigerung der Schulgeldsätze nothwendig mache. Er beantragt, das Schulgeld in den Mittel- und höheren Töchterschulen nicht zu erhöhen, da in jenen der kleine Gewerbe- und Bürgerstand seine Bildung suchen müsse und da den letzteren gegenüber noch keine Mädchen-Mittelschulen bestehen. — Der Antrag des Stadtv. Kempner auf Vertagung wird abgelehnt. — Stadtv. Dr. Steuer spricht für die Erhöhung. Man dürfe nicht vergessen, daß es Hauptaufgabe der Versammlung sei, das Gleichgewicht zwischen Ausgabe und Einnahme herzustellen und möge sich nicht allerlei bestechenden Betrachtungen hinzugeben. In den Mittelschulen suche nicht das Volk seine Bildung, sie gehen über das Ziel gewöhnlicher Schulen hinaus. Der Handwerker- und Gewerbestand, dessen Söhne die Mittelschulen besuchen, sei in der Gegenwart am ehesten in der Lage, das höhere Schulgeld aufzubringen. Gerade in den höheren Unterrichtsanstalten sitzen in großer Zahl die Söhne von Beamten, denen die Aufbringung des Schulgeldes viel schwerer fällt. Eine Klassifizirung der Schulen nach der Höhe des Schulgeldes widerstrebe seinem demokratischen Gefühl. Die Erhöhung desselben in den Töchterschulen werde vielleicht die Errichtung von Mädchen-Mittelschulen beschleunigen.

Stadtv. Dr. Stein sähe am liebsten allen Unterricht unentgeltlich, ist auch mit der Vorlage theilweise einverstanden, muß sich im Ganzen aber doch gegen dieselbe erklären. Wenn in andern Städten das Schulgeld höher sei, so erblicke er darin keinen Vorwurf für Breslau. Die vorgeschlagene Erhöhung bringe bei Weitem nicht so viel, als nothwendig sei; die erforderlichen 16,000 Thlr. dürften auch auf andere Weise herbei zu schaffen sein. Mindestens möge man das Schulgeld in den Mittelschulen nicht erhöhen, da diese für den Mittelstand besonders berechnet seien. Stadtrath Kämmerer v. Ysselstein weist durch eingehende Darlegung nach, daß für die Balance des Stadthaushalts-Etat die Erhöhung des Schulgeldes nothwendig sei und glaubt, daß die angenommenen Sätze den dafür gebotenen Leistungen entsprechen.

Stadtv. Neugebauer erklärt sich für die Erhöhung, wünscht jedoch, daß das Schulgeld in den Vorschulklassen das bisherige bleibe. Stadtv. Hainauer beantragt, daß vom Jahre 1873 ab das Schulgeld an den beiden Töchterschulen in allen Klassen auf 2 Thlr. monatlich für Einheimische und auf 3 Thlr. für auswärtige normirt werde.

Hierauf wird der Schluß der Discussion beantragt und angenommen. Nach einem Schlußworte des Referenten Dr. Elsner erfolgt die Abstimmung, bei welcher die Versammlung beschließt: das Schulgeld festzustellen:

a. bei den Gymnasien und Realschulen auf 24 Thlr. für Einheimische, 36 Thlr. für Auswärtige,
b. in den Vorschulen auf 24 resp. 36 Thlr.,
c. in den beiden Töchterschulen und zwar den drei Oberklassen 30 resp. 36, in den sechs unteren Klassen auf je 24 Thlr.,
d. in den Mittelschulen und zwar in den Klassen I.—IV. 12 resp. 16 Thlr., in den Klassen VII.—IX. auf 10 resp. 12 Thlr.

Die Anträge, das Turngeld in den Töchterschlen betreffend, wurden angenommen.

— d. [Statistische Vergleiche zwischen der Universität Breslau und den Universitäten des deutschen Reiches, Deutsch-Oesterreich, der Schweiz und der russ. Ostseeprovinzen.] Die Universität Breslau nimmt bezüglich ihrer Gesammtzahl an Lehrkräften (104 Docenten und zwar 49 ordentliche Professoren, 15 außerordentliche Professoren, 3 Honorar-Professoren, 29 Privatdocenten und 8 Sprach- und Exercitienmeister) unter den übrigen deutschen Universitäten gegenwärtig die 8. Stelle ein. Die meisten Lehrkräfte besitzt die Universität Wien, an welcher 228 Docenten wirken. Demnächst folgt Berlin mit 179 Lehrern, Leipzig mit 134, Göttingen mit 116, Heidelberg mit 116, Prag mit 113, München mit 111, Breslau mit 104 ꝛc. — Nach der Gesammtzahl der Studirenden zu Breslau, welche im vergangenen Sommer-Semester 938 betrug, nahm die Breslauer Universität unter den übrigen deutschen Universitäten die 7. Stelle ein. Die meisten Studirenden hatte Wien (3680), dann Berlin (3297), Leipzig (2418), Prag (1649), München (1220), Halle (1018), Breslau (938) ꝛc. — Bezüglich der Anzahl der evangelische Theologie Studirenden nahm Breslau mit Marburg und Straßburg erst die 10. Stelle ein. Die meisten evangelischen Theologen zählte Leipzig (394), nächstdem folgte Tübingen mit 281, dann Halle mit 253, Berlin mit 249, Erlangen mit 160, Jena mit 107, Göttingen mit 106, Dorpat mit 92, Königsberg mit 79, Breslau mit 52 ꝛc. — Katholische Theologie Studirende waren am zahlreichsten vertreten in Wien (202), demnächst in Münster (197), in Innsbruck (178), in Prag (167), in Würzburg (132), in Bonn (121), in Breslau (112), so daß also dieses die 7. Stelle einnimmt. — Bezüglich der Jurisprudenz Studirenden ist an erster Stelle zu nennen Wien mit 1212 Juristen, dann Leipzig mit 760, Prag mit 730, Berlin mit 552, Heidelberg mit 487, München mit 371, Graz mit 317, Dorpat mit 218 und an 9. Stelle Breslau mit 212. — Von Medizinern und Pharmaceuten war am meisten besucht die Universität Wien (1325), dann Berlin (450), Leipzig (446), Prag (409), Würzburg (387), München (383), Greifswald (346), Graz (292), Dorpat (259), Zürich (209), Halle (205) und endlich Breslau (204), so daß also diese erst die 12. Stelle einnimmt. — Die philosophische Facultät war am stärksten besucht in Berlin (739) dann in Wien (728), in Leipzig (715), Halle (422), Göttingen (418), München (391), Prag (360) und an 8. Stelle Breslau (317). Die Gesammtzahl der immatriculirten Hörer stellte sich auf den einzelnen deutschen Universitäten in folgender Abstufung: Wien mit 3467, Leipzig mit 2315, Berlin mit 1990, Prag mit 1649, München mit 1220, Halle mit 985 und an 7. Stelle Breslau mit 897. — Die meisten zum Besuch der Vorlesungen nur Berechtigten zählte Berlin, nämlich 1307, so daß dieses erst dadurch in der Gesammtzahl der Studirenden Leipzig überflügelte und hinter Wien nicht zu weit zurückblieb.

• [Aus der Schule.] Nach den statistischen Ermittelungen des General-Postamtes in Bezug auf Retourbriefe beträgt die Zahl der nicht bestellbar gewesenen Briefe im Jahre 1869 601,887, dann 1870 708,136, endlich 1871 902,975 Stück. Ein beträchtlicher Procentsatz hiervon kommt auf Briefe mangelhafter Adresse. Deshalb hat der Cultusminister Dr. Falk an sämmtliche Regierungen ein Rescript erlassen, wonach in den Elementarschulen die Kinder in der Anfertigung und Adressirung von Briefcouverts geübt werden sollen, und müssen in der Oberklasse den Revisoren jederzeit derartige adressirte Couverts vorgelegt werden können. Auch sollen die Lehrer, um selbst über die richtige Form der Briefadressen unterrichtet zu bleiben, von Zeit zu Zeit von den in den Amtsblättern veröffentlichten Bestimmungen der kaiserlichen Postanstalten Kenntniß nehmen. Die Schulrevisoren sollen überhaupt dafür Sorge tragen, daß die Amtsblätter regelmäßig bei den Lehrern circuliren, um dieselben in fortlaufender Kenntniß von allen Bekanntmachungen, welche von Interesse für die Schule sind, zu erhalten.

*** [Handel mit Geheimmitteln.] Die königl. Regierung macht darauf aufmerksam, daß noch immer vielfach gegen das bestehende Verbot von Feilhalten und Verkauf von Geheimmitteln, welche zu Heilzwecken in irgend einer Arzneiform angepriesen werden — gefehlt wird. Zuwiderhandlungen ziehen die in § 376 Nr. 3 des Reichsstrafgesetzbuches vorgesehenen Strafen nach sich. Auch sind die Polizeibehörden angewiesen, gegen diesen Unfug energisch einzuschreiten.

μ [Concert.] Das am gestrigen Abend im großen Saale der neuen Börse von der erblindeten Zither-Virtuosin Fr. Annette Kuhn veranstaltete Concert erfreute sich einer sehr zahlreichen Betheiligung. Das am Beginn von den Herren Ludwig und Gebr. Lüstner executirte schöne Trio, op. 42 (F-dur) von Niels W. Gade wurde mit gewohnter Virtuosität zu Gehör gebracht und ebenso die von Fräulein Brandy vorgetragenen beiden Lieder: „Er ist gekommen" von Rob. Franz, und „Mein" von Curschmann mit dem lebhaftesten Beifall seitens der Anwesenden aufgenommen. In den folgenden beiden Zither-Soli „Erinnerung an die Schweiz" und „Alpenlieder" erwarb sich die Concertgeberin durch den schönen, fein nüancirten Vortrag die Sympathien Aller, während das „Divertissement von Buchecker" einen Applaus hervorrief, der die Künstlerin bestimmte, dem ohnehin reichhaltigen Programm noch die „Loreley" hinzuzufügen. Nach dem von Herrn Ludwig recht brav ausgeführten „Nocturne" von Fr. Chopin, op. 9 Nr. 3 und dem sehr rein zu Gehör gebrachten „Es-dur-Quartett" von Beethoven glänzte Frau Peierls durch den Vortrag der beiden Lieder: „Im Herbst" von Rob.

Franz und „Liebchen, wo bist Du?“ von Marschner. Das von Fräulein Brandy und Frau Peierls ausgeführte Duett aus „Der Freischütz“ gab dem Ganzen einen würdigen Abschluß.

*** [Politischer Proceß.] Am 18. Novbr. stand der Vorstand des „katholischen Casino“ zu Königshütte vor den Gerichtsschranken zu Beuthen OS. Der Vorstand des Casino, welches bekanntlich schon seit 7 Monaten geschlossen ist, besteht aus 6 Mitgliedern, an deren Spitze der Redacteur Miarka steht. Wie ein Bericht der „Schles. Volksztg.“ besagt, war der Vorstand der Verletzung des § 86 und § 2 des Vereinsgesetzes angeklagt. Die Verhandlungen dauerten von 10 Uhr Vormittags bis 5 Uhr Abends. Die Vertheidigung führte Herr Rechtsanwalt Schröder, zum Theil auch die Angeklagten selbst. Der Gerichtshof sprach nur in Bezug auf § 2 das Schuldig aus und verurtheilte den Redacteur Miarka und den Oberkaplan Lukaszczyk zu je 20 und die übrigen 4 Vorstandsmitglieder zu je 10 Thlr. Die Schließung des Vereins ist nicht aufrecht erhalten worden. Als bemerkenswerth hebt die „Schles. Volksztg.“ noch hervor, daß der Staatsanwalt Galli gegen den Rechtsanwalt Schröder wegen zwei Redewendungen, die derselbe bei der Vertheidigung gebraucht, das Disciplinar-Strafverfahren und die sofortige Aburtelung beantragte; der Gerichtshof beschloß jedoch, eine Separatverhandlung dieserhalb einzuleiten.

*** [Eine Belohnung von 100 Thalern] sichert die königl. Regierung demjenigen zu, welcher den Thäter der an dem Rittergutsbesitzer Grun zu Nieder-Alt-Waltersdorf, Kr. Habelschwerdt, am 25. October verübten schweren Mißhandlungen, in Folge deren letzterer gestorben ist — so anzugeben vermag, daß jener zur gerichtlichen Bestrafung gezogen werden kann.

\+ [Curiosum.] Auf dem Jahrmarkte befindet sich vor dem alten Rathhause in der Nähe der Staupsäule unter anderen eine Verkaufsbude in Gestalt eines Wagens mit niedrigen Rädern, in welcher ein Dresdener Bilderhändler sogenannte Anilin-Glasbilder zum Verkauf feilbietet. Nach Beendigung des Marktes wird diese Verkaufsbude mit sammt ihrem Inhalt von ihrem Platze weg nach einem anderen Orte zum Jahrmarkt gefahren, und spart sich somit der Inhaber überall das Aufstellen einer Bude und den Miethszins.

\+ [Unglücksfall.] In der verflossenen Nacht hörte der betreffende Reviernachtwächter aus dem an der Reusche- und Wallstraße-Ecke belegenen Neubaue ein Stöhnen erschallen, in Folge dessen er in Begleitung eines Hausbewohners der Ursache nachforschte. In einem tiefen Keller wurde der obdachlose Arbeiter Wilhelm Hanke vorgefunden, welcher am Kopfe schwer verletzt in der Finsterniß hinabgestürzt war, als er sich gegen 10 Uhr auf die dortige Baustelle, um dort zu nächtigen, begeben hatte. Nachdem der Verunglückte mittelst eines um den Leib gebundenen Strickes hinaufgezogen war, wurde derselbe nach dem Allerheiligen-Hospital zur ärztlichen Verpflegung geschafft.

\+ [Polizeiches.] Aus dem Garderobenzimmer des neuen Börsen-Gebäudes wurde gestern nach Beendigung der Geschäftsstunden einem Kaufmann ein grauflockiger Ueberzieher mit Sammetkragen und seidenem Futter, in dessen Tasche noch ein schwarzseidenes Halstuch steckte, im Werthe von 40 Thlr. gestohlen. Bis jetzt ist es nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln. — Aus einem verschlossenen Verkaufsschuppen, Rosenthalerstraße Nr. 8, wurden mittelst gewaltsamen Einbruchs in verflossener Nacht einer dort wohnhaften Händlerin eine Quantität Knoblauch, Zwiebeln, Kartoffeln, Wallnüsse, verschiedene Kleidungsstücke und drei Radwerkupseln gestohlen. — Einem zum Pferdemarkte hier anwesenden Wirthschafts-Inspector aus der Provinz Posen, welcher in einem Gasthofe auf der Rosenthalerstraße eingekehrt war, wurde daselbst ein Paket entwendet, welches eine braunwollene Pferdedecke, eine Halfter mit Kette, eine Striegel und Bürsten im Gesammtwerthe von 13 Thlr. enthielt. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich bald auf einen in der Gaststube verkehrenden Arbeiter, der, festgenommen, die That auch einräumte, jedoch nicht wissen wollte, wohin er diese Gegenstände geschafft. Hoffentlich dürfte er im Laufe der Untersuchung noch dahin gebracht werden, ein offenes Geständniß abzulegen.

—r. Namslau, 20. Nov. [Feuer. — Concert.] Am letzten Freitage in den Vormittagsstunden brach in dem Dorfe Bachwitz, hiesigen Kreises, in der Besitzung des Colonisten Drya Feuer aus, welches dessen Wohnung, Stallung und Scheuer, sämmtlich unter einem Strohdache vereinigt, sowie seine sämmtlichen Erntebestände einäscherte. — Am 17. d. M. fand im Saale des Grimm'schen Hotels seitens des unter der Leitung des Herrn Cantor Knobloch stehenden Männer-Gesang-Vereins und unter Mitwirkung mehrerer geschätzter Dilettanten die Aufführung der beiden ersten Abtheilungen der „Jahreszeiten“ von Haydn, Frühling und Sommer, statt.

Handel, Industrie ꝛc.

♃ **Breslau**, 21. November. [Von der Börse.] Trotz der verhältnißmäßig günstigeren auswärtigen Notirungen war die Börse matt und geschäftslos. Die meisten Effecten erlitten Courseinbußen, nur österreichische Werthe wurden zu erhöhten Coursen gehandelt.

Creditactien pr. ult. $207\frac{3}{4}$—208 bez. Lombarden $\frac{1}{2}$ pCt. höher, $124\frac{1}{2}$ bez. u. Br.; österreichische Silberrente fest, $64\frac{7}{8}$ Gd., 65 Br.

Einheimische Banken matt und wenig belebt. Junge Discontobank zu 1 pCt. niedrigerem Course gehandelt, $133\frac{1}{2}$ bez. und Gd. Schles. Bankverein 179 bez. u. Br. Wechslerbank $145\frac{1}{2}$ Br.

Eisenbahnen still. Freiburger $\frac{3}{4}$ pCt. höher. Rechte-Oder-Ufer-Bahn 133 bez. u. Gd.

Industriepapiere unbelebt und angeboten. Laurahütte $243\frac{1}{2}$ Br. Oberschlesische Eisenbahnbedarf 165 Br. Donnersmarckhütte zu 110 —$111\frac{1}{2}$ bez. begehrt.

Schluß der Börse still.

Breslau, 21. Novbr. [Amtlicher Producten-Börsen-Bericht.] Kleesaat, rothe behauptet, ordinäre 11—12 Thlr., mittle 12—13 Thlr., feine 14—15 Thlr., hochfeine $15\frac{1}{2}$—$16\frac{1}{2}$ Thlr. pr. 50 Kilogr. Kleesaat, weiße ruhig, ordinäre 12—14 Thlr., mittle 15—17 Thlr., feine 18—$19\frac{1}{2}$ Thlr., hochfeine $20\frac{1}{2}$—22 Thlr. pr. 50 Kilogr.

Roggen (pr. 1000 Kilogr.) fester, pr. November $59\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, November-December $58\frac{3}{4}$ Thlr. bezahlt, December-Januar $58\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $58\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt und Br. Mai-Juni —.

Weizen (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 85 Thlr. Br.

Gerste (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 52 Thlr. Gd.

Hafer (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 43 Thlr. Br., April-Mai $45\frac{1}{4}$ Thlr. bezahlt.

Raps (pr. 1000 Kilogr.) pr. November 104 Thlr. Gd.

Rüböl (pr. 100 Kilogr.) still, loco $22\frac{3}{4}$ Thlr. Br., pr. November und November-December $22\frac{5}{12}$ Thlr. Br., December-Januar $22\frac{1}{3}$ Thlr. Gd., $22\frac{5}{12}$ Thlr. Br., Januar-Februar $22\frac{2}{3}$ Thlr. Br., neue Usance $23\frac{1}{4}$ Thlr. Br., April-Mai $23\frac{1}{2}$ Thlr. bezahlt, neue Usance $24\frac{1}{4}$ Thlr. Br., Mai-Juni neue Usance $24\frac{1}{2}$ Thlr. Br., September-October neue Usance 25 Thlr. Br.

Spiritus*) (pr. 100 Liter à 100 %) wenig verändert, loco $18\frac{1}{4}$ Thlr. Br., 18 Thlr. Gd., pr. November u. November-December $18\frac{1}{4}$—$\frac{5}{24}$ Thlr. bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai $18\frac{2}{3}$ bezahlt.

Zink ohne Umsatz.

Die Börsen-Commission.

*) Loco 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. Br., 16 Thlr. 14 Sgr. 8 Pf. Gd., pr. November und November-December 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. bis 16 Thlr. 20 Sgr. 2 Pf. bezahlt, December-Januar —, Januar-Februar —, April-Mai 17 Thlr. 3 Sgr. — Pf. bezahlt, alles pr. 100 Quart bei 80 % Tralles.

** **Breslau**, 21. November. [Zur Verlegung des Wollmarktes.] Das in der gestrigen öffentlichen Sitzung der Handelskammer mitgetheilte Regierungs-Rescript, betreffend die Wollmarkts-Verlegung, lautet wörtlich wie folgt:

Breslau, den 22. October 1872.

Die Handelskammer hat in Ihrer Eingabe vom 6. v. M. darüber Beschwerde geführt, daß bezüglich der Verlegung des hiesigen Wollmarktes nach dem sogenannten Kärgerhofe Ihr Gutachten nicht erfordert worden sei, und diesem Schriftstück einen Bericht der Commission für Wollberichte beigefügt, in welchem die materiellen Gründe erörtert werden, die gegen die Ausführung dieses Projects sprechen sollen.

Nachdem dieser Bericht zunächst einräumt, daß der bisherige Zustand nicht fortbestehen dürfe, vielmehr die Nothwendigkeit der Verlegung des Wollmarktes im Princip anerkannt werde, macht derselbe gegen die Wahl des Kärgeshofes geltend:

1) daß der landwirthschaftlichen Centralbank als Besitzerin dieses Grundstücks eine ungerechtfertigte Begünstigung beim Wollmarktsgeschäft eingeräumt werde;
2) daß der disponible Raum der qu. Localitäten dem Umfange des Wollmarktsverkehrs schon jetzt nicht entspreche und das obwaltende Mißverhältniß bei der präsumtiv in Aussicht stehenden Vermehrung der Wollzufuhr als noch größer sich herausstellen müsse.

Es mag an dieser Stelle noch erwähnt werden, daß von Seiten des Vorstandes des kaufmännischen Vereins

3) hervorgehoben wird, daß die Abhaltung des Wollmarktes in Räumen, welche mehrere Stockwerke einnehmen, erschwerend für den Verkehr sei, insofern dem Käufer wie dem Verkäufer die Gelegenheit benommen werde, sich schnell über den Gang des Marktes zu orientiren, und daß
4) es zweifelhaft erscheine, ob eine Assecuranz-Gesellschaft sich finden werde, welche bereit sei, die Versicherung einer so hohen Summe auf dem bezeichneten Raume zu übernehmen.

Die Vorschläge der Wollberichts-Commission zum Zweck der Abänderung des gegenwärtigen Zustandes beschränken sich lediglich darauf, es möge ein anderer öffentlicher Platz, etwa der Exercierplatz, für die Abhaltung des Wollmarktes in Aussicht genommen werden.

Was die formelle Seite der Behandlung dieser Angelegenheit seitens des Königlichen Polizei-Präsidii anlangt, so glaubten wir, aus einer Aeußerung desselben entnehmen zu müssen, daß die Handelskammer über das qu. Project gehört worden und mit demselben einverstanden sei. Wir bedauern, daß diese Voraussetzung eine irrige gewesen; übrigens müssen wir darauf hinweisen, daß, da die Wiederaufnahme der bereits im Jahre 1869 ventilirten Frage und die mit der landwirthschaftlichen Centralbank in der ersten Hälfte dieses Jahres eingeleiteten Verhandlungen notorisch waren, die Handelskammer, wenn Sie besonderes Gewicht hierauf legte, wohl in der Lage gewesen wäre, diese Angelegenheit vor Abschluß der desfallsigen Verhandlungen aus eigener Initiative zum Gegenstand Ihres Berichts zu machen.

Allerdings können wir hierbei nicht unbemerkt lassen, daß die nachträglich gegen die Ausführung dieses Arrangements erhobenen Bedenken, auch wenn früher zur Sprache gebracht, eine andere Behandlung dieser Sache kaum herbeigeführt haben dürften.

Die materiellen Beschwerdepunkte anlangend, so ist vorauszuschicken, daß es sich bei Verlegung des Wollmarkts keineswegs allein um eine Marktangelegenheit, sondern wesentlich auch um eine Maßnahme zur Entlastung des Straßenverkehrs in der inneren Stadt handelt. Die Uebelstände, welche in dieser Richtung aus dem bisher bestehenden Verhältniß sich ergeben haben, zu beseitigen, stellt sich als dringendes Bedürfniß heraus; hier einzuschreiten war nicht minder Pflicht als Recht der Polizeibehörde. Bei dem negativen Standpunkt, welchen die kaufmännischen Kreise der Wollmarktsverlegung gegenüber eingenommen haben, erschien es durchaus unzulässig, die in dieser Beziehung herrschenden Uebelstände stabil zu machen, indem man von jener Seite her dem Zweck entsprechende und realisirbare Vorschläge abwartete.

Wir wenden uns nunmehr zu den speciellen, gegen das Project erhobenen Bedenken:

1) daß durch die Verlegung des Wollmarkts Einzel-Interessen geschädigt werden, mag richtig sein; es ist dies aber eine unvermeidliche Consequenz jeder zum öffentlichen Nutzen getroffenen Einrichtung, daß ihre Vortheile nicht Allen in gleichem Maße zugute kommen können. Eben so selbstverständlich erscheint es, daß der landwirthschaftlichen Centralbank für die Einräumung der erforderlichen Localitäten für das Wolllager eine gewisse Entschädigung zugebilligt wird. Opfer im allgemeinen Handelsinteresse zu bringen, dürfte auch der Besitzer eines anderweit für den Wollmarkt zu wählenden Platzes schwerlich geneigt sein, sei dies nun ein einzelner Unternehmer, eine Actiengesellschaft oder die Stadtgemeinde.

   Unrichtig dagegen ist es, daß der Centralbank mit Annahme ihrer Offerte eine ungerechtfertigte über das Maß ihrer Gegenleistungen hinausgehende und die Rechte der Käufer oder Verkäufer benachtheiligende Begünstigung eingeräumt worden sei. Die Grenzen, innerhalb welcher die Abgaben für die Wollagerung auf Grund des Gesetzes vom 26. April c. und resp. des, von dem Königlichen Polizei-Präsidium zu bestätigenden Tarifs erhoben werden dürfen, sind genau präcisirt, so daß jede Willkürlichkeit ausgeschlossen ist, außerdem bleibt die Bank allen Anordnungen unterworfen, welche die Polizeibehörde sonst im Interesse des Marktverkehrs zu treffen für nothwendig oder zweckmäßig erachtet. Wie hiernach der gedachten Anstalt monopolartige Vortheile aus ihrem Verhältniß als Besitzerin der qu. Räume erwachsen sollten, oder wie dieselbe einen der Allgemeinheit nachtheiligen Einfluß auf das Wollgeschäft auszuüben in der Lage wäre, ist daher schwer zu ersehen.

   Wir weisen darauf hin, daß in dem hiesigen Schlachtviehmarkt bereits eine ähnliche Einrichtung ohne die von der Handelskammer befürchteten Nachtheile besteht, wie sie für den Wollmarkt nunmehr in Aussicht genommen ist.
2) Die Behauptung bezüglich der räumlichen Unzulänglichkeit des Kärgerhofes trägt lediglich den Charakter einer ohne jede Begründung gelassenen Vermuthung. Die in Betreff des Raumes gestellten Anforderungen basiren auf eingehenden Ermittelungen des königlichen Polizei-Präsidii, zu welchen die Statistik der Handelskammer zum Theil das Material geliefert hat. Der Fall eines zukünftigen Mehrbedürfnisses an Raum ist ausdrücklich in Aussicht genommen und der Centralbank eine entsprechende Verpflichtung zu dessen eventueller Beschaffung auferlegt worden.
3) Die Lagerung der Wollen auf dem bisherigen Wollmarkt hat sich auf den Ring und dessen Umgebung, sowie auf verschiedene, noch außerhalb dieses Kreises belegene Magazine erstreckt, also auf einen verhältnißmäßig großen Raum. Weshalb daher die Unterbringung der Wollen, wenn auch in verschiedenen Stockwerken — wie dies in Lagerhäusern wahrscheinlich bisher schon geschehen — so doch bei ungleich mehr concentrirten Raumverhältnissen den Verkehr erschweren und Käufern, wie Verkäufern die Gelegenheit schmälern sollte, sich über den Gang des Marktes zu orientiren, ist schwer erfindlich. Die getroffenen Einrichtungen lassen unseres Erachtens vielmehr das Gegentheil erwarten.
4) Das hier angeregte Bedenken beruht ebenfalls nur auf einer Vermuthung. Wenn indeß andererseits von kaufmännischen Kreisen die Benutzung des Exercierplatzes vorgeschlagen wird, also eines nur auf den schmalen Seiten und auf drei Straßen zugänglichen Platzes, auf welchem die Lagerung der Wolle nur in eng aneinanderstehenden Leinwandzelten oder Holzbaraken, also in Räumen aus höchst feuerunsicherem Material erfolgen könnte, so dürfte einer unbefangenen Beurtheilung es nicht zweifelhaft sein, daß die massiven Gebäude des Kärgerhofes erheblich größere Garantien gegen Feuersgefahr bieten, als jene. Mit Bezug auf obigen Vorschlag ist noch zu bemerken, daß die Wahl des Exercierplatzes schon aus dem Umstande durchaus übelständig erscheint, weil für dessen jedesmalige Benutzung die Genehmigung der Militärbehörde erforderlich sein würde, der Mangel freier Disposition aber über einen Platz, der als ständiger Markt benutzt werden soll, von entschiedenen Nachtheilen für den Marktverkehr begleitet sein müßte.

Aus den vorstehend entwickelten Gründen können wir die von der Handelskammer bezüglich der Verlegung des Wollmarkts nach dem Kärgerhof ausgesprochenen Bedenken nicht für zutreffend erachten. Ergiebt die neue Einrichtung in der That wesentliche Nachtheile, so ist eine Beseitigung derselben ebensowenig ausgeschlossen, als der Uebergang zu einem anderen zweckentsprechenderen Arrangement. Gegenüber den, bisher bestandenen Verhältnissen müssen wir die neuerdings getroffenen Maßnahmen als einen Fortschritt zum Besseren ansehen. Daß endlich das neue Project von Seiten der Oeffentlichkeit auch eine andere, von der, in den eingereichten Schriftstücken enthaltenen, durchaus abweichende Beurtheilung erfahren hat, geht aus dem in der 1. Beilage der „Breslauer Zeitung“ vom 19. d. Mts. (Nr. 438) befindlichen Artikel hervor.

Königliche Regierung. Abtheilung des Innern.
Sack.

Breslau, 21. Novbr. [Börsenplätze.] Das „Bresl. H.-Bl.“ macht die Börsenbesucher darauf aufmerksam, daß morgen Freitag, den 22. d., die Vertheilung der Börsenplätze Seitens der dazu gebildeten combinirten Commission stattfinden wird und daß die Bewerbungen um Plätze sofort im Börsenbureau anzubringen sind, da diese naturgemäß nur denjenigen Firmen überwiesen werden können, welche schriftlich darum eingekommen sind.

Breslau, 20. November. [Breslauer Maklerbank.] Der neu gewählte Aufsichtsrath der Breslauer Maklerbank hat in seiner heutigen constituirenden Sitzung Herrn Banquier A. Schreiber zum Vorsitzenden und Herrn Bank-Director Moser zum stellvertretenden Vorsitzenden gewählt. Außerdem wurde den Herren Ragusa und Fränkel Procura ertheilt.

Berlin, 21. Nov. [Auf die Actien der Donnersmarckhütte] erreichen die Zeichnungsanmeldungen heute schon eine bedeutende Höhe. An der heutigen Börse wurden 112 bis 114 bezahlt.
(Tel. Dep. d. Bresl. Ztg.)

Berlin, 20. November. [Berliner Wechslerbank.] In der gestern stattgehabten Sitzung des Aufsichtsraths der Berliner Wechslerbank wurde in erster Reihe beschlossen, den gegen das Kopenhagener Haus Ch. Gedalia und Co. wegen des französischen Anleihe-Geschäftes eingeleiteten Prozeß mit aller Energie durchzuführen. Demnächst beschäftigt man sich, da auch die Herren Geim und Löwenherz ihre Demission als Directionsmitglieder gegeben haben, mit der Neubildung des Gesellschaftsvorstandes und wurden zunächst Herr J. Freund, bisher Procurist der an die deutsche Unionbank übergegangenen Firma David Liepmann, und Herr C. Grüne, schon bisher Procuraträger bei der Wechslerbank, zu Directoren der Bank gewählt. Außerdem sind Verhandlungen mit den Herren Gutteutag und Goldschmidt, Inhabern der gleichen Firma, im Gange, um deren Geschäft zu erwerben und sie zu Mitgliedern der Direction der Wechslerbank zu gewinnen, doch sind diese Verhandlungen bis jetzt zu einem Abschluß noch nicht gelangt. Bis zum Eintritt der neuen Direction wird Herr Gustav Frenkel als Delegirter des Aufsichtsraths in dem Vorstande fungiren. Außerdem beschloß man gestern, eine Reihenfolge kleinerer Wechselstuben hierselbst in den verschiedenen Stadttheilen zu etabliren.

[Die Leipziger Bank] hat bekanntlich beschlossen, ihr bisher drei Millionen Thaler betragendes Actien-Capital zu verdoppeln. Zu diesem Zweck sollen 1200 neue Actien à 250 Thlr. ausgegeben werden und zwar ist den bisherigen Actionairen ein Bezugsrecht in der Weise eingeräumt worden, daß sie auf je eine alte Actie eine neue à 110 pCt. beziehen können. Das Agio von 10 pCt. fließt in den Reservefond.

Nürnberg, 19. November. [Hopfenbericht.] Gestern war die Landzufuhr Null, dagegen trafen seit Sonnabend nicht unbedeutende Sendungen aus Hallertau, Elsaß und Würtemberg ein, welche bei lebhafter Bedarfsfrage fast sämmtlich übernommen wurden und einen Gesammtumsatz von über 600 Ballen beziffern. Die meisten Abschlüsse lauteten in Hallertauer Mittelsorten zu 60—70 Fl., in Elsässern, je nach Qualität 54—64 Fl., Lothringer 42—50 Fl., Gebirgshopfen, nur in zweiter Qualität vorhanden, 62—69 Fl. Aus Saaz wird ein Mangel von Prima-Qualitäten, aus Spalt ein guter Geschäftsgang zu 140 Fl. und baldige Räumung berichtet. — Am heutigen Markte kamen kaum 100 Ballen Landwaare herein, dagegen waren Elsässer und Hallertauer Mittelsorten ziemlich vertreten. Das Geschäft hatte bei anhaltendem Regen einen ziemlich ruhigen Verlauf. Den hohen Forderungen der Eigner gegenüber blieben Käufer zurückhaltend. Gegen Mittag ging der Einkauf besser und konnten die hohen festen Preise in allen Sorten wieder erreicht werden. Heutiger Umsatz 400 Ballen. Die Notirungen lauten: Spalt Stadt dortselbst 140 Fl. u. L., Spalter Land schwere Lage dortselbst 115—135 Fl., dito Mittellage 100—120 Fl., Gebirgshopfen prima fehlen, 66—76 Fl., secunda 50—60 Fl., Hallertauer prima 66—77 Fl., secunda 48—58 Fl., tertia 36—45 Fl., Marktwaare prima 56—66 Fl., dito secunda 47—55 Fl., dito secunda tertia 38—45 Fl., Würtemberger prima 66—75 Fl., dito secunda 55—60 Fl., Elsässer prima 62—70 Fl., dito secunda 54—58 Fl., Aischgründer prima fehlen, 66—75 Fl., dito secunda 45—55 Fl.

Breslau, 21. November. [Marktbericht über rohe deutsche Häute und Felle.] Der diesmalige Elisabethmarkt war für rohe Häute ein durchaus ungünstiger. Das ruhige Geschäft und der geringe Absatz in garem Leder von dem schönen und größtentheils trocknen Herbstwetter beeinflußt, sowie das Ausbleiben der österr. Käufer für Rindhäute brachte schon vor dem Markt eine flaue Stimmung hervor, die sich durch den ungünstigen Garleder-Markt hier noch mehr befestigte. Die Zufuhr im Allgemeinen war gering und wurde für einige Posten reine noch sommertrockne leichte Primahäute 41—43 Thlr., schwere und geringere mit Herbsttrocknung 35—38 Thlr. pr. Ctr. angelegt.

Roßhäute waren ebenso vernachlässigt. Die zugeführten Mittel- und geringen Häute konnten nur theilweise zu einem Minderpreis von 4—5 Thlr. pr. Decher verkauft werden. Bessere Sorten galten 50—55 Thlr., kleine und geringe 45—50 Thlr. pr. Decher.

In Kalbfellen dagegen bleibt die Stimmung anhaltend günstig. Die geringen Vorräthe, sowie der stete Bedarf und Export lassen einen Preisrückgang nicht zu und stellen sich die beibehaltenen Pfundpreise durch die vorkommende ungenügende Trockenheit im Allgemeinen noch höher. Bessere Qualitäten holten 23—$23\frac{1}{2}$ Sgr., geringere und langfüßige 21—$21\frac{1}{2}$ Sgr. pr. Pfd. u. schwere Breslauer Stadtfelle $2\frac{1}{3}$ Thlr. auch darüber pr. Stück. Wie lange sich noch diese abnormen Preise halten werden, wird von dem Bedarf, sowie von den neu erstehenden größern Vorräthen abhängen. Zum Markt hier dürften über 2500 Stck. nicht zugeführt worden sein.

Die Zufuhr in div. Schaffellen kann auf 20,000 Stck. angenommen werden. Der Markt darin war sehr schleppend, die Preise sehr gedrückt. Nur bei einem Rückschlage von circa 20 Thlr. pr. 100 Stück waren gute Schlesische 90—105 Thlr., Herzogthümer 60—80 Thlr., Polnische 65—70 Thlr. pr. 100 Stck. anzubringen. Moritz Lobethal.

⊙ **Paris**, 18. Nov. [Börse.] Die Börse war gut; die Course steigen allerdings nur langsam, aber immer genug, um den in der letzten Zeit so hart auf die Probe gestellten Muth der Haussiers zu beleben. Die Wiener und Londoner gemeldete Hausse der Consols wirkte auch günstig. — Lombarden anhaltend flau.

[Londoner Colonialwaaren-Markt.] Dinstag, 19. November. Zucker flau. — Kaffee ruhig. — Thee stetig. — Reis ruhig, Dana zu 9, 3 bis 10, 3 eingeführt, Rangoon verkauft zu $8\frac{3}{4}$—$9\frac{1}{4}$. — Jute stetig.

Metalle: Kupfer ruhig, Chili Pfd. Sterl. —, Walaroo Pfd. Sterl. —. — Zinn: unregelmäßig, Straits Pfd. Sterl. 139—138. — Zink: stetig, Pfd. Sterl. —.

Petroleum: stetig, zu 1 Sh. $7\frac{1}{2}$ D.

Terpentin: fest, zu 40.

Baumwollensammenöl: flau, Hull 32, 3—32, 6.

Rüböl: animirter, loco Pfd. Sterl. 43, December $43\frac{1}{2}$, Januar-April $41\frac{1}{2}$—42.

Leinöl: fest, London 34, —, in Exportfässern 34, 3, Hull und lauf. Monat 33, 6—33, 9, Novbr.-Decbr. 33, 6, Januar-März 34, —.

μ **Nr. 47 des 13. Jahrganges der „Schles. Landwirthschaftlichen Zeitung“** (Verlag von Ed. Trewendt in Breslau) enthält: Der Hagel. — Billige Quellen des Stickstoffs und der Phosphate. — Praktisch Bewährtes für die Land- und Hauswirthschaft. Von Carl Stein. (Fortsetzung.) — Die Mäuseplage und die Mittel dagegen. — **Feuilleton.** Ein Veto der Natur. — Vom Wiener Weltausstellungsplatze. — **Provinzialberichte.** Aus Breslau: Rustical-Credit-Verein. Zur Verlegung des Wollmarkts. Schlesische Centralbank für Landwirthschaft und Handel. Podolisches Rindvieh. — Aus Niederschlesien. — **Auswärtige Berichte:** Aus Berlin. — Hopfenberichte. — **Vereinswesen.** Schlesische Gesellschaft für vaterländische Cultur. — Briefkasten der Redaction. — Berichtigung. — Wochenkalender. — **Landwirthschaftlicher Anzeiger:** Wiener Weltausstellung. — Neuer Berliner Viehmarkt. — Wiener Schlachtviehmarkt. — Breslauer Vieh- und Pferdemarkt. — Breslauer Schlachtviehmarkt. — Trautenauer Garnbörse. — Dresdener Wochenbericht. — Stettiner Wochenbericht. — Königsberger Wochenbericht. — Breslauer Wochenbericht der Schlesischen Centralbank für Landwirthschaft und Handel. — Breslauer Producten-Wochenbericht. — Inserate.

General-Versammlungen.

[Actien-Gesellschaft für Fabrikation von Broncewaaren und Zinkguß, vormals J. C. Spinn & Sohn.] Ordentliche Generalversammlung am 12. December c. zu Berlin.

[Oesterreichische „Gresham“, Gesellschaft für Lebens- und Rentenversicherungen.] Ordentliche Generalversammlung am 19. December c. zu Wien.

Ausweise.

Wien, 21. November. Staatsbahnausweis. Die Einnahmen betrugen vom 11. bis 17. November 748,858 fl., Minus gegen die gleiche Woche des Vorjahres 7949 fl.

Paris, 21. Novbr. [Bankausweis.] Baarvorrath 790 Mill. Portefeuille mit Ausnahme der gesetzmäßig verlängerten Wechsel 2274 Mill. Vorschüsse auf Metallbarren 38 Mill. Notenumlauf 2606 Mill. Guthaben des Staatsschatzes 369 Mill. Laufende Rechnungen der Privaten 223 Mill.

Eisenbahnen und Telegraphen.

Breslau, 21. Novbr. [Oels-Gnesener Bahn.] Unsere Bemerkung in Nr. 544 unserer Zeitung, daß das Zustandekommen der Oels-Gnesener Bahn vollkommen gesichert und von Schwierigkeiten, welche dasselbe bedrohen, keine Rede sei, können wir heute noch durch die Mittheilung bekräftigen, daß der königl. Regierungs- und Baurath Herr Grapow aus der königl. Direction der Oberschlesischen Eisenbahn-Gesellschaft ausscheidet und die Stelle eines vorsitzenden Directors bei der Oels-Gnesener Bahn annimmt.

[Lemberg-Czernowitz-Jassybahn.] Verbürgten Nachrichten zufolge sind die Vorschläge des Handelsministeriums, die galizischen und rumänischen Linien dieser Bahn zu trennen, vom Kaiser genehmigt und die diesbezüglichen Verhandlungen mit Rumänien bereits eingeleitet worden.

Telegraphische Depeschen.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. November. Das Abgeordnetenhaus erledigte heute die erste Berathung der allgemeinen Staatshaushaltsrechnung pro 1868 und 1869, wobei die Verwendung der sequestrirten Revenüen des vormaligen Königs von Hannover und die Terrainverkäufe des Militärfiscus eine Debatte herbeiführten. Die drei übrigen Nummern der Tagesordnung, betreffend die erste Lesung der Ueberſichten von den Staatseinnahmen und den Staatsausgaben pro 1871, sowie endlich die Rechenschaftsberichte über die Gesetze, betreffend die Aufhebung des Staatsschatzes und die Verwendung der 1872 auf die Zoll- und Steuercredite zur Staatskasse fließenden einmaligen Einnahmen, sowie die Consolidirung der preußischen Staatsanleihen werden fast ohne Debatte erledigt. Sämmtliche Vorlagen werden an die Rechnungscommission verwiesen. Morgen findet die zweite Lesung der Kreisordnung statt.

Berlin, 21. Novbr. Die Freiconservativen (Knesebeck und Genossen) reichten in der heutigen Sitzung des Abgeordnetenhauses folgende Interpellation ein: Welche Schritte gedenkt die Regierung zur Linderung der Noth der durch Sturmfluth beschädigten Bewohner der Ostseeküsten zu thun?

Berlin, 21. Novbr. General Brice ist zur Herstellung der diplomatischen Vertretung Haytis hier eingetroffen; damit ist, fügt die „Nordd. A. Z." hinzu, die erwünschte Gelegenheit geboten, über mannigfaltige Interessen der beiderseitigen Länder zu verhandeln, wobei nicht ausgeschlossen ist, daß der Incidenzpunkt des Vorgehens der deutschen Kriegsschiffe zur Sprache kommt, obschon dieses keineswegs im Vordergrunde der Sendung Brices steht.

Der Kaiser verlieh die große goldene Kunstmedaille Angeli (Wien), Meyerheim, Begas (Berlin) und Lasch (Düsseldorf).

Dresden, 21. November. Die Regierung zeigte durch Decret an die Kammern die Zurückziehung der provisorischen Verordnung wegen Bestrafung wahrheitswidriger Aussagen an, nachdem das Ober-Appellationsgericht in einem concreten Falle nachgewiesen, daß die dieselbe Reichsgesetzwidrig und deshalb rechtsungültig sei.

Wien, 20. Novbr. Der Kaiser ist heute, Graf Andrassy bereits gestern wieder hier eingetroffen.

Pest, 20. November. Der Deakparteiclub beschloß, die Revision der Geschäftsordnung des Unterhauses zu beantragen, um ähnliche Zwischenfälle wie am 18. November künftig zu verhüten. (Wiederholt.)

Paris, 21. November. Wie in Parlamentskreisen gemeldet wird, deuten die Aeußerungen vieler Mitglieder der Commission zur Vorberathung des Kerdrel'schen Antrages darauf, daß die augenblickliche Krisis eine baldige befriedigende Lösung finde. Auch Thiers habe sich ähnlich ausgesprochen.

Ein Telegramm Lesseps meldet: „Konstantinopel, 18. November. In der Suez-Canal-Zollfrage zwischen der Pforte und dem Khedive ist eine volle Uebereinstimmung erzielt, wonach von beiden Seiten die Ansprüche der Suez-Canal-Gesellschaft unterstützt werden sollen."

Rom, 20. November. In der ersten Sitzung der Deputirtenkammer theilte Lanza die Regierungsmaßregeln zu Gunsten der Ueberschwemmten mit. Auf die Interpellation Oliva's constatirt Lanza die öffentliche Zunahme der Sicherheit. Der Justizminister brachte einen Gesetzentwurf, betreffend die religiösen Körperschaften, ein. (Wiederholt.)

Rom, 20. Novbr. Die „Italie" meldet, daß der Gesetzentwurf, betreffend die Aufhebung der religiösen Körperschaften, bestimmt; Die Gesetze wegen Aufhebung derselben in Italien, resp. die Convertirung der Güter-Einkünfte in Rente sollen auch in der Provinz Rom gelten. Die Stiftungsgüter bleiben erhalten, dürfen aber nicht vermehrt werden. Die eingezogenen Güter bleiben milden wohlthätigen Zwecken conservirt. Die Güter der religiösen Körperschaften in der Sadt Rom werden in unveräußerliche Rente convertirt. Die Generalatshäuser bleiben bestehen, genießen aber nicht die Rechte juristischer Personen. Die Liquidationen der Pensionen erfolgt binnen Jahresfrist.

London, 20. Nov. Sir Bartel Frere, welcher sich im Auftrage der Regierung nach Zanzibar begiebt, um die Unterdrückung des Sklavenhandels herbeizuführen und für die Eröffnung der Communication mit Livingstone zu wirken, reist morgen mit Gefolge über Paris nach Brindisi ab, um sich an Bord der „Enchantreß" einzuschiffen.

Das Preußische Staatsrecht auf Grundlage des deutschen Staatsrechts von **Dr. Hermann Schulze**. 2. Band 1. Abtheil. Leipzig, Druck und Verlag von Breitkopf und Härtel. 1872.

Diese Abtheilung handelt zunächst von den öffentlich-rechtlichen Körperschaften, besonders von den Gemeinden. Hier tritt der Verfasser energisch für die neue Kreis- und Gemeindeordnung ein. Natürlich redet er der jetzigen Zusammensetzung des Herrenhauses nicht das Wort, sondern erklärt dessen verfassungsmäßige Reform für ein dringendes Bedürfniß unseres Staatslebens. Wir wünschen, daß namentlich unsere Abgeordneten das vorliegende Buch gerade jetzt zur Hand nehmen möchten, um sich über die neue Kreis- und Gemeindeordnung gründlich zu informiren, da der Verfasser dieselbe im Wesentlichen mit aufgenommen hat, in der Ueberzeugung, daß auch das werdende Recht zu berücksichtigen sei. Das 5. Kap. handelt sodann von der Volksvertretung mit gleicher Klarheit und juristischen Schärfe, wobei die Allgemeinverständlichkeit rühmend hervorzuheben ist trotz der knappen aber anschaulichen Darstellung. Besonders werden auch jüngere Beamte aus diesem Werk eine gründliche Kenntniß der preuß. staatsrechtlichen Verhältnisse sich aneignen können. Der Verfasser ist ein ebenso bedeutender Theoretiker wie Praktiker, von den herkömmlichen Parteinamen paßt keiner für ihn.

August Geyder.

[Von Stanley's Buche „Wie ich Livingstone fand"] ist die aus 5000 Exemplaren bestehende erste Auflage, die am 12. d. Mts. erschien, bereits vergriffen, und soll am 25. d. eine große zweite Auflage erscheinen. Dem Vernehmen nach haben Stanleys Verleger ihm für sein Werk 1000 Lstr. sofort gezählt und sich verpflichtet, ihm außer dem halben Nutzenertrage des ganzen Verkaufes beim Absatz von je 3000 Exemplaren stets weitere 500 Lstr. zu zahlen.

Telegraphische Course und Börsennachrichten.

(Aus Wolff's Telegr.-Bureau.)

Berlin, 21. Novbr., 12 Uhr 20 Min. Mittags. [Anfangs-Course.] Credit-Actien 207¼. 1860er Loose 95⅝. Staatsbahn 208¼. Lombarden 124⅛. Italiener 65⅝. Amerikaner 97⅛. Türken —. Rumänen 47¾. Galizier —.

Weizen: Novbr. 82⅞, April-Mai 82½. Roggen: Novbr.-Decbr. 56¾, April-Mai 57. Rüböl: Novbr.-Dec. 23⅓, Dec.-Januar 24 5/24. Spiritus: November 18, 29, November-Decbr. 18, 27.

Berlin, 21. Novbr., 2 Uhr 27 Min. Nachmittag. [Schluß-Course.] Still, aber fest.

(1. Depesche) vom	21.	20.	(2. Depesche) vom	21.	20.
Bundes-Anleihe	—	—	Oesterr. 1864er Loose	94	94½
3proc. preuß. Anleihe	—	—	Ruff.Präm.-Anl. 1866	125⅝	125⅞
4½pr. preuß. Anleihe	101¼	101	Ruff.-Poln.Schatzobl.	75	74¾
3½pr. Staatsschuld.	89¾	89¾	Poln. Pfandbriefe	76⅝	76⅝
Posener Pfandbriefe	90½	90½	Poln. Liq.-Pfandbr.	64⅝	64
Schlesische Rente	95¼	95¼	Bairische Präm.-Anl.	111⅜	111¾
Lombarden	123⅞	124½	4½pr. Oberschl.Pr.F.	—	—
Oesterr. Staatsbahn	—	208½	Wien kurz	92⅜	92⅜
Oesterr. Credit-Actien	206⅞	207¾	Wien 2 Monate	91	90⅞
Italienische Anleihe.	65⅜	65⅝	Hamburg lang	147⅝	—
AmerikanischeAnleihe	97	97⅛	London lang	6,21¼	—
Türk. 5pr. 1865erAnl.	51½	51½	Paris kurz	79 7/12	—
Rum. Eisenb.-Oblig.	47½	47⅞	Warschau 8 Tage	82½	82⅝
1860er Loose	95⅝	95¾	Oesterr. Banknoten	92,07	92,07
Oesterr. Papier-Rente	61⅛	61⅛	Ruff. Banknoten	82⅞	82¾
Oesterr. Silber-Rente	64⅞	65	Nordb.-St.-Priorit.	—	—
Centralbank	122¾	121½	Braunschw.-Hannov.	—	—
Product.-Handelsbnk.	—	—	Lauchhammer	—	—
Schles. Bankverein	179¼	179½	Berl. Wechslerbank	79¼	81
Bresl. Discontobank	141⅞	142¼	do. Prov.- do.	—	—
do. junge	133¾	133¾	Ischl-Ebensee	—	—
Bresl. Wechslerbank	145⅛	143⅜	Franko-Italienerbnk.	98¾	98⅞
Bresl. Maklerbank	175½	175¼	Austro-Türken	—	—
Makler-Vereinsbank	145	145¼	Ostdeutsche Prod.-Bk.	97	97⅞
Prov.-Wechslerbank	122½	122½	Kramsta	108	109
Entrepot-Gesellschaft	102	101	Wiener Unionbank	172¾	172
Waggonfabrik Linke.	99½	99	Petersb. int. Hdlsbnk.	126¼	126
Ostdeutsche Bank	113½	111½	Bresl. Oelfabrik	96	95
Eisenbahnbau	116	116	Reichseisenbahnbau	119¼	119½
Oberschl.Eisenb.-Bed.	165	165	Westph. Marmorwrk.	—	—
Masch.-Fabr.Schmidt	90	90	Schles. Centralbank	103	103
Laurahütte	239⅞	242½	Hahnsche Effectenbank	135¾	136
Darmstädter Credit	222	221	Schles. Vereinsbank	116⅞	116¾
Oberschl. Litt. A.	231	230¾	Harzer Eisenbahnbed.	106½	104½
Breslau-Freiburg	135	134	Erdmannsdrf.Spinn.	97	97⅜
Bergische	135¾	135½	Kronprinz Rudolfsb.	—	—
Görlitzer	105¼	105¾	Product.-Handelsbk.	—	—
Galizier	105⅛	105½	Neueste franz. Anleihe	—	—
Köln-Mindener	174	173⅞	Hannov.-Hypothekbnk.	—	—
Mainzer	181¾	181½	Gotthardbahn	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-A.	132¾	132⅜	Wiener Arbitragenb.	—	—
Rechte O.-Uf.-St.-Pr.	130⅝	130¼	Weimar-Ger. St.-A.	—	—
Warschau-Wien	89⅛	89⅛	do. Prioritäten	—	—

Schles. Kohlen 123½. Duxer 97½.

Für Donnersmarckhütte zahlreiche Anmeldungen, heutiger Cours 112 à 114.

Wien, 21. November. [Schluß-Course.] Fest.

	21.	20.		21.	20.
Rente	66,05	66,—	Staats-Eisenbahn-Actien-Certificat	336,—	336,—
National-Anlehen	70,15	70,25	Lomb.Eisenbahn	202,—	200,—
1860er Loose	103,50	104,20	London	108,75	108,85
1864er Loose	147,—	147,—	Galizier	228,50	228,50
Credit-Actien	336,50	336,20	Unionsbank	282,50	278,25
Nordwestbahn	216,50	217,—	Cassenscheine	162,—	161,75
Nordbahn do	212,—	212,50	Napoleonsd'or	8,66	8,66½
Anglo	323,50	323,75	Paris	—	—
Franco	143,25	138,25			

London, 21. November. (Anfang.) Consols 92,09. Italiener 66,01. Lombarden 18¼. Türken 53⅛. Amerikaner 90,01. Wetter: Mild.

Paris, 21. November., [Anfangs-Course.] 3 procentige Rente 52,80. Anleihe von 1872 85,72. do. von 1871 83,15 excl. Italiener 67,75. Staatsbahn 795,—. Lombarden 471,25. Türken —,—.

London, 20. November, Nachmittags 4 Uhr. Consols 92⅛. Spanier —. Italien. 5procent. Rente 66,01. Lombarden 18,05. Mexikaner — —. 5procent. Russen de 1862 91⅞. 5procent. Russen de 1864 95½. Silber 59¼. Nordd. Schatzscheine —,—. Französische Anleihe Morgan —,—. Türk. Anleihe de 1865 53,03. 6procent. Türk. Anleihe de 1869 61⅝. 6proc. Verein. St. pr. 1882 90,01. Stetig. — Gestrige Bankeinzahlung 202,000 Pfd. Sterl.

London, 20. Novbr., Nachmittags. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Beschränkter Umsatz, feste Tendenz, zu vollen Montagspreisen.

Newyork, 20. November., Abends 6 Uhr. [Schluß-Course.] Wechsel auf London in Gold 108⅛. Goldagio 13⅛. Bonds de 1885 5/20er 112⅞. do. neue 109⅞. Bonds de 1865 115⅜. Illinois 123. Erie-Bahn 53. Baumwolle 19¾. Mehl 7 D. 25 C. Raff. Petroleum in Newyork per Gallon von 6½ Pfd. 27½. do. in Philadelphia 26¾. Havanna-Zucker Nr. 12 10½. — Rother Frühjahrsweizen — D. — C. Getreidefracht —.

Berlin, 21. November. [Schluß-Bericht.] Weizen: still. Novbr. 83, April-Mai 82½, Mai-Juni 82¼. Roggen: ermattend, November-December 56¾, April-Mai 56⅞, Mai-Juni 56¾. Rüböl: fest, November-December 23¾, December-Januar 23⅞, April-Mai 24⅓. Spiritus: behauptet, November 19, —, Novbr.-Decbr. 18, 17, April-Mai 18, 27, Mai-Juni 19. Hafer: November 45¾, April-Mai 46⅜.

Das Wahlbüreau
der vereinigten liberalen Parteien
für die
Stadtverordneten-Wahlen

befindet sich

Albrechtsstraße Nr. 6 im Palmbaum, 2. Etage

und ist von **Freitag, den 22. November cr. an, Vormittags 10—1 Uhr, Nachmittags 4—7 Uhr** geöffnet.

Jede, den Herren Wählern wünschenswerthe Auskunft wird bereitwilligst ertheilt. [7865]

Ein Hülferuf vom Ostseestrande.

Ein schweres Unglück hat Neu-Vorpommern und Rügen betroffen. Der grausige Nordost-Sturm, welcher ganz Norddeutschland durchzogen, hat in unserm Regierungsbezirk am 13. November die furchtbarsten Verwüstungen angerichtet. Die See ist übergetreten und hat das Land meilenweit überschwemmt, die Gebäude vieler Ortschaften sind gänzlich zerstört, ihre Saaten völlig ruinirt, große Heerden Vieh sind ertrunken und der beinahe unersetzliche Verlust von Hunderten von See- und Binnenfahrzeugen ist zu beklagen.

Viele Familien haben durch diese Ueberschwemmung, die Furchtbarste, welche seit Jahrhunderten unsere Küste heimgesucht hat, ihr Hab und Gut verloren; das wilde Element hat ihr ganzes Besitzthum verschlungen. Die Sorge für diese vielen Hülfsbedürftigen tritt an ihre Mitmenschen heran. Deutsche Brüder, Euch Alle rufen wir hiermit um Hülfe an; wir wissen, daß wir nicht vergeblich rufen, denn das deutsche Herz schlägt warm von Mitgefühl und deutsche Barmherzigkeit hat sich noch stets bewährt.

Die Verluste werden nach Millionen zählen! Die Noth ist groß! d'rum sendet schnell Eure Gaben zur Linderung des Elends.

Die Unterzeichneten sind bereit Geld- und andere Beiträge entgegen zu nehmen.

Stralsund, den 16. November 1872. [7862]

Das Comite

zur Unterstützung der in Noth gerathenen Bewohner von Neuvorpommern und Rügen.

Regierungspräsident **Graf v. Behr-Negenbank**, Vorsitzender; Diaconus **Pfundheller**, Schriftführer; Consul **Dieckelmann**, Kassenführer; Generalmajor Commandant **v. Bischofshausen**; Buchhändler **A. Dühr** und Rathsherr **Teichen**, Stralsund, Landrathsamts-Verweser Kammerherr von **Buggenhagen**, Dambeck bei Gützkow; Schiffsbaumeister **Dierling**, Damgarten; Kreisdeputirter Kammerherr **von Gadow**, Hugoldsdorf bei Tribsees; Landrath **v. Keffenbrinck**, Grimmen; Pastor **Knust**, Lassau; Regierungs-Präsident a. D. **Graf v. Krassow**, Pansewitz bei Gingst a. R.; Consul **Mehlhorn**, Anclam; Senator **Nassow**, Wolgast; Senator **Samuel**, Damgarten; Senator **Steinort**, Barth; Geheimer Rath **Teßmann**, und Rechts-Anwalt **v. Vahl**, Greifswald; Kaufmann **Carl Wallis**, Barth; Commerzienrath **Wallis**, Wolgast.

Zur Entgegennahme und Weiterbeförderung von Beiträgen erklären wir uns gern bereit. **Expedition der Breslauer Zeitung.**

Wir machen auf den in der heutigen Nr. der „Breslauer Nachrichten" befindlichen interessanten Artikel „Zur Cholerafrage" von einer bewährten Autorität, besonders aufmerksam.

Dampfdreschen.

Bestellungen auf Miethedreschen mit meinen **Marshall'schen Dampfdreschmaschinen** nehme noch zu zeitgemäss billigen Preisen entgegen und bitte um baldige Anmeldungen. [7924]

H. Humbert, Moritzstrasse, Haus Frisia, **Breslau.**

Die Verlobung meiner jüngsten Tochter Elisabet mit Herrn **Wilhelm Köhler** erkläre ich hierdurch für aufgehoben. [5312]

Marie verwittw. **Nadesey.**

Die Verlobung unserer ältesten Tochter **Clara** mit dem Kaufmann Herrn **Julius Goldmann** aus Namslau, beehren wir uns statt jeder besonderen Meldung ergebenst anzuzeigen.

Breslau, den 20. November 1872. [5275]

D. Sternberg,
Johanna Sternberg, geb. **Schacher.**

Jacob Epstein,
Selma Epstein geb. **Friedmann,**
Neuvermählte. [2311]

Lipine bei Morgenroth O/S.

Philipp Groeger,
Dorothea Groeger, geb. **Neumann.**
Neuvermählte.

Breslau. [5302]

Heute Nacht wurde meine geliebte Frau **Amalie** geb. **Heider** von einem kräftigen Mädchen glücklich entbunden. [2146]

Koppen, den 21. November 1872.

Albert Nitschke.

Heute früh um ½6 Uhr, wurde meine liebe Frau **Louise** geb. **Hoffmann**, von einem gesunden Knaben glücklich entbunden.

Beuthen O.-S., den 19. November 1872.

[2142] **A. Klehr**, Maurermeister.

Statt besonderer Meldung.

Heut Nachmittag 2½ Uhr wurde meine liebe **Linna**, geb. **Krause**, von einem kräftigen Knaben glücklich entbunden.

Chorzow p. Königshütte, den 19. Novbr. 1872.

[2140] **Louis Schindler.**

Durch die glückliche Geburt eines munteren Söhnchens wurden hoch erfreut

Herrmann Horwitz
[7915] und Frau **Rosalie** geb. **Bieber.**

Berlin, den 20. Novbr. 1872.

E. Bohn's Gesanginstitut,

Kirchstrasse 12,

nimmt zum 1. December neue Schülerinnen auf. [5299]

Mittwoch den 13. November Mittag 5 Uhr verschied an Leberleiden unser geliebter einziger Sohn, Bruder, Schwager, Neffe, Cousin und Onkel, der Kaufmann **August Busch** im Alter von 26 Jahren, in Haspe (Westphalen). Dies zeigt hiermit an [5291]

die tiefbetrübte Mutter
im Namen der Hinterbliebenen.

Breslau, den 20. November 1872.

Statt besonderer Meldung.

Heute Nachmittag starb unsere innigstgeliebte Schwester, Schwägerin und Tante, Fräulein **Franziska Proche**. Dies zeigen, um stille Theilnahme bittend, ergebenst an

Breslau, den 20. November 1872.

[5292] **Die Hinterbliebenen.**

Todes-Anzeige.

Verwandten und Freunden die traurige Anzeige, daß heut Nacht um 2 Uhr unser theurer, hoffnungsvoller Sohn, der Studirende der Königl. Gewerbe-Akademie zu Berlin, **Paul Nippert** im Lazarus-Krankenhause zu Berlin im Alter von 23 Jahren am Typhus gestorben ist.

Grottkau, den 20. November 1872.

Die tiefbetrübten Eltern.
Wilhelm Nippert, Kreisger.-Secretair.
Marie Nippert, geb. **Thaiß.** [2139]

Am Morgen des 20. November starb in Berlin, wo er zu weiterer Ausbildung in seinem Berufe seit Kurzem sich aufhielt, Herr Ingenieur **Paul Nippert**. Sein eifriges, frisches Wirken in unserem Verein, sowie seine liebenswürdigen, persönlichen Eigenschaften, lassen uns seinen Verlust schmerzlich empfinden und wahren ihm ein stetes freundliches Gedenken bei uns. [7928]

Brieg, den 21. November 1872.

Der Turn-Verein.

Statt besonderer Meldung.

Am 18. c. Abends 11½ Uhr starb an Altersschwäche die verwittwete Kaufmann **Rosina Radler**, geb. **Wolf**, im ehrenvollen Alter von 87 Jahren, welches auswärtigen Verwandten und Freunden hierdurch anzeigt.

Striegau, Dresden, Jenkau im November 1872. [2136]

Die trauernde Familie.

Todes-Anzeige. [2147]

Verwandten, Freunden und Bekannten machen wir hiermit die schmerzliche Anzeige, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, unseren lieben Sohn, Gatten, Vater und Schwiegervater

Herrn Carl Genz,
Besitzer der Herrenmühle dahier,

heute früh in ein besseres Jenseits abzurufen.

Heidelberg, den 20. November 1872.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Todes-Anzeige. [2138]

Heute Abend 7 Uhr starb nach kurzen aber schweren Leiden die verw. Mühlenbesitzerin Frau **Dorothea Sand**, geb. **Müller.** Dies zeigen statt besonderer Meldungen ergebenst an.

Rybnik, den 19. November 1872.

Die tiefbetrübten Hinterbliebenen.

Die vielen persönlichen und schriftlichen Beileidsbezeugungen von nah und fern über den uns so unerwartet und schwer betroffenen Verlust unserer theuren Entschlafenen entsprechend zu erwidern außer Stande, sagen wir für die allseitige, herzlich kundgegebene Theilnahme hiermit ergebenst unsern tiefgefühlten innigsten Dank. [2150]

Liebau, den 19. November 1872.

C. G. Schröter,
C. Grantzow und Kinder.

Todes-Anzeige.

Heute starb unser College der Königliche Kreis-Gerichts-Secretär und Kanzlei-Director, Herr Kanzlei-Rath **Kammler** hierselbst nach langen schweren Leiden. Wir werden ihm stets ein ehrenvolles Andenken bewahren.

Frankenstein, den 20. November 1872.

Die Bureau-, Kassen- und Kalkulatur-Beamten des Königl. Kreis-Gerichts.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Herr Gewerbeschul-Lehrer Dr. phil. Rauch mit Frl. Martha Becker in Berlin. Major und Platzmajor Herr v. Lewinsky in Straßburg mit verw. Frau Dr. Hein geb. Mayer in Berlin.

Todesfälle: Herr Sanitätsrath Dr. Schiebler in Bochum. Herr Gerichts-Referendar Dr. jur. Windthorst in Hannover.

Wieder erschienen.

Thekla von Gumpert's
Familienbuch.

Erzählungen aus der Kinderwelt.

Neue Auflage.

Erstes Bändchen. Der Bettelknabe, oder: Bete und arbeite. Cart. 12½ Sgr.

Zweites Bändchen. Poch, Poch, Poch, oder: Klopfet an, so wird Euch aufgethan. Cart. 12½ Sgr.

Drittes Bändchen. Der kleine Schuhmacher, oder: Wo Treue Wurzel schlägt, da läßt Gott einen Baum daraus wachsen. Cart. 12½ Sgr.

Viertes Bändchen. Die Schloßmutter, oder: Reichthum ist ein köstliches Messer, aber man muß es zum Brotaustheilen, nicht zum Verwunden gebrauchen. Cart. 12½ Sgr.

Diese alten „Lieblinge Schlesischer Familien" liegen hiermit in einer neuen Auflage vor, die sich durch einfache, gediegene Ausstattung empfiehlt, für das Interesse der kleinen Leser besonders auch durch klaren Druck und vorzügliches weißes Papier sorgt und durch reizende Titelbilder, sowie geschmackvollen bunten Einband das kindliche Gemüth wesentlich erfreuen dürfte.

Einer weiteren Empfehlung dieser anerkannt vorzüglichen Jugendschriften enthalten wir uns und machen nur noch aufmerksam auf folgende:

Frühere Schriften aus Thekla von Gumpert's Familienbuch.

Das stumme Kind, oder: Gottes unvergänglicher Geist ist in Allem. Cart. 10 Sgr.

Der Mann im Korbe, oder: Kann man auch Trauben lesen von den Dornen. Cart. 10 Sgr.

Die Kinder des Auswanderers, oder: Bleibe im Lande und nähre dich redlich. Cart. 10 Sgr.

Die beliebte Erzählung: Die kleinen Helden, ist gänzlich vergriffen, wird aber im Jahre 1873 neu erscheinen.

Zu Geschenken für Weihnachten, Geburtstag, Confirmation empfiehlt sich ferner:

Petersen, F. W., Gems of Poetry. Tonpapier. Elegant gebunden. 1 Thlr.

— **Dasselbe Buch**, wesentlich zum Schulgebrauch. Geheftet, auf weißem Papier. 15 Sgr.

Zur Erleichterung des Verständnisses sind deutsche Anmerkungen beigefügt.

Außer obigen Werken empfehlen wir der Aufmerksamkeit von Eltern und Erziehern unsern **Familien-Katalog**, der besonders Schlesisches Interesse berücksichtigt und, wie die in ihm angeführten Bücher durch jede Buchhandlung zu beziehen ist.

Breslau, November 1872.

Ferdinand Hirt,
Königliche Universitäts- und Verlags-Buchhandlung.



Rheinische Eisenbahn-Gesellschaft.

Emission

von

48,400 Stück = 12,100,000 Thalern neuer Actien.

Auf Grund der durch die Allerhöchste Concessions-Urkunde vom 20. November 1871 und durch den Statut-Nachtrag vom 12. Januar 1872 ertheilten Ermächtigung haben wir beschlossen, zur theilweisen Deckung des Baucapitals für die in den General-Versammlungen der Actionäre vom 31. Mai 1870 resp. 26. Mai 1871 zum Beschluß erhobenen Erweiterungen des Unternehmens unter Genehmigung Seiner Excellenz des Herrn Ministers für Handel, Gewerbe und öffentliche Arbeiten, 48,400 Stück gleich 12,100,000 Thlr. neue Stammactien zu emittiren und dieselben den Inhabern der in Umlauf befindlichen 36,300,000 Thaler Actien, Stammactien, Prioritäts-Stammactien und Bonn-Kölner Actien (unter Ausschluß der lediglich für die Call-Trierer Eisenbahn creirten Actien Lit. B.) nach Maßgabe ihres Besitzes zum Course von 120 pCt. und unter den nachfolgenden Bedingungen zur Verfügung zu stellen.

Bedingungen für die Betheiligung.

1. Der Besitz von **drei alten Actien** giebt Anrecht auf **eine neue Actie.**
2. Das Anrecht ist geltend zu machen **innerhalb der Präclusivfrist vom 15. December bis zum 31. December cr. incl.** bei einer der nachbenannten Stellen

   a) in Köln bei der unterzeichneten Direction,

   b) in Berlin bei dem Bankhause S. Bleichröder,

   unter Vorlage resp. portofreier Einsendung der Actien **ohne Dividendenscheine und Talons** behufs deren Abstempelung, und eines doppelt ausgefertigten, genau nach der Nummer geordneten Verzeichnisses, welches mit Datum, Namen, Wohnort und Unterschrift des Präsentanten resp. dessen Bevollmächtigten versehen sein muß.

   Die Rücksendung der Actien erfolgt, wenn nicht Seitens der Absender anders bestimmt worden ist, unter Declarirung des Nominalwerthes.

   Die **Formulare** für die Anmeldung können vom 1. December cr. an von unserer Effecten-Verwaltung und dem Bankhause **S. Bleichröder** in Berlin bezogen werden.
3. Auf die neuen Actien sind einzuzahlen:

   a) bei der Anmeldung bis incl. 31. December d. J. 20 pCt. Aufgeld und 10 pCt. des Nominalbetrages der Actien,

   b) pr. 24. März 1873, 30 pCt.;

   c) pr. 1. Juli ej. 30 pCt.

   d) pr. 31. December ej. der Rest mit 30 pCt.

   Die Zahlung kann innerhalb der letzten 10 Tage vor diesen Verfalltagen erfolgen, nach den Verfalltagen nur unter gleichzeitiger Vergütung von 6 pCt. Verzugszinsen der fälligen Raten, unbeschadet der Einforderung der erfallenen Conventionalstrafen.
4. Die neuen Actien nehmen für das mit dem 1. Januar 1874 beginnende Betriebsjahr und folgende an der Dividende Theil; bis dahin beziehen dieselben 5 pCt. Zinsen, welche an der Schlußzahlung per 31. December 1873 gekürzt werden.

   Diese Zinsen betragen sonach von den Ratenzahluugen (das Aufgeld wird nicht verzinst) pro Actie:

a) von 10 pCt. = 25 Thlr. für 12 Monate	. . . .	Thlr.	1 „	7 „	6
b) von 30 pCt. = 75 „ „ 9⅓ „	. . . .	„	2 „	26 „	3
c) von 30 pCt. = 75 „ „ 6 „	. . . .	„	1 „	26 „	3
	zusammen	Thlr.	6 „	— „	—

   Demnach sind zu zahlen in dem Zeitraum:

vom 15. bis 31. December 1872, 20 und 10 = 30 pCt.	**= Thlr.**	**75**
„ 15. bis 24. März 1873 . . . . . . 30 pCt.	**= „**	**75**
„ 20. Juni bis 1. Juli 1873 . . . . . . 30 pCt.	**= „**	**75**
„ 20. bis 31. December 1873 30 pCt. = Thlr. 75		
abzüglich obiger Zinsen ad . . . . „ 6		
	also noch „	**69**
	in Summa Thlr.	**294.**

5. Nach erfolgter Einzahlung von 40 pCt. des Nominal-Betrages, also bei der zweiten Ratenzahlung per 24. März 1873, werden Seitens der Direction gegen Rücklieferung des Anmeldebogens auf den Namen lautende Interimsquittungen, auf welchen die späteren Ratenzahlungen ebenfalls quittirt werden, ausgereicht. Bei der Schlußzahlung per 31. December 1873 werden die Interimsquittungen gegen die Actien-Documente ausgetauscht, ohne daß die Direction sich zu einer Prüfung der Legitimation des Repräsentaten der Interims-Quittung verpflichtet.
6. **Die Actionäre, welche die in § 2 bezeichnete Präclusiv-Frist für die Geltendmachung ihres Anrechts und die Anzahlung des Aufgeldes von 20 pCt. so wie von 10 pCt. auf den Nominalwerth der Actien nicht innehalten, verlieren ihr Anrecht.**
7. Wer mit den ausgeschriebenen Ratenzahlungen im Rückstande bleibt, verfällt in die statutmäßige Conventionalstrafe von 10 pCt. zum Vortheile der Gesellschaft, und steht es der Letzteren frei, von dem Säumigen, wenn innerhalb zweier ferneren Monate nach erneuerter öffentlicher Aufforderung die rückständige Zahlung nicht erfolgt, diese nebst der Conventionalstrafe gerichtlich einzutreiben, oder aber denselben, unter Aufhebung seiner Verpflichtung, des bereits Gezahlten und aller Rechte aus den bisherigen Zahlungen verlustig zu erklären.
8. Diejenigen neuen Actien, welche von den Inhabern der alten Stammactien, Prioritäts-, Stamm- und Bonn-Kölner Actien, etwa nicht in Anspruch genommen sind, so wie diejenigen, auf welche nach dem vorstehenden Paragraphen der Anspruch hinfällig erklärt worden ist, werden von der Direction bestmöglichst im Interesse der Gesellschaft begeben.

Wir fordern demnach die Actionäre unserer Gesellschaft hierdurch auf, das denselben nach vorstehenden Bedingungen eingeräumte Bezugsrecht innerhalb der Präclusiv-Frist vom 15. bis 31. December dieses Jahres geltend zu machen.

Köln, den 18. November 1872.

**Die Direction
der Rheinischen Eisenbahn-Gesellschaft.**

Stadt-Theater.

Freitag, den 22. November. Zum 1. Male: „Tricoche und Cacolet." Komisches Lebensbild in 5 Abtheilungen von H. Meilhac und L. Halevy. Deutsch von Carl Treumann.

Sonnabend, den 23. November. „Der Freischütz." Oper in 4 Akten von F. Kind. Musik von C. M. v. Weber. (Agathe, Frl. v. Bretfeld; Aennchen, Frl. Steinherr; Max, Hr. Bollé; Caspar, Hr. Brandstöttner; Ottokar, Hr. Maurer.)

Thalia-Theater.

Sonntag, den 24. Novbr. „Die Gräfin von Somerive." Schauspiel in 4 Akten von Barrière und Frau Prébois. Hierauf: „Der Copist." Schauspiel in 1 Akt von G. Hiltl.

Lobe-Theater.

Freitag, den 22. November. Fünftes Gastspiel des Fräulein Mila Roeder vom Theater an der Wien und Gastspiel des Hrn. Albert Telek vom deutschen Actientheater in Pest. Auf Verlangen: „Blaubart." Komische Operette in 4 Akten von Meilhac und Halevy. Deutsch von J. Hopp. Musik von J. Offenbach. (Ritter Blaubart, Herr A. Telek; Boulotte, Frl. M. Roeder.)

Sonnabend, den 23. November. Vorletztes Gastspiel des Frl. Mila Roeder und des Hrn. Albert Telek. „Im Wartesalon erster Klasse." „Fleurette." „Die Hochzeit bei Laternenschein." [7913]

F. z. ⊙. Z. d. 23. XI. 7. Pr. □. I.

Kaufmännischer Verein.

Freitag, 22. November Abends 8 Uhr, Neue Börse. Verschiedene Mittheilungen. — Ueber eine verbesserte Packhofseinrichtung. — Oder-Regulirung. — Neue deutsche Central-Bank. — Antrag des kaufm. Vereins in Landsberg a.W. betreffs des Eisenbahnwesens, sowie über Postangelegenheiten. [7879]

Der Kaufmann Herr **S. Guttmann** hat uns zur Vertheilung an hiesige Arme ein namhaftes Geschenk überwiesen, wofür wir im Namen der Empfänger unseren besten Dank aussprechen. [7912]

Breslau, den 14. November 1872.

Die Armen-Direction.

Singacademie.

Sonnabend, 23. November, Abends 7 Uhr

im Musiksaal der Universität

Todtenfeier.

Requiem von Mozart. Chöre von Seb. Bach und aus **Brahm's** deutschem Requiem.

Billets zu den durchweg numerirten Plätzen à **20 Sgr.** sind in der **Leuckart'schen Buchhandlung (Clar & Hoffheinz)**, Kupferschmiedestr. 13, zu haben. Die Plätze befinden sich auf **Stühlen.** [6991]

Liebichs Concert-Saal.

Sinfonie-Concert

der Breslauer Concert-Kapelle.

Zur Aufführung kommt u. A.: **Sinfonie** (B-dur) von Haydn.

Anfang 6½ Uhr. Entrée à Person 2½ Sgr., Kinder 1 Sgr. [7906]

Louis Lüstner, Director.

Breslauer

Actien-Bier-Brauerei

Heute

Grosses Concert.

von der Capelle des Herrn F. Langer.

Anfang des Concerts 7 Uhr.

Entree à Person 1 Sgr., Kinder die Hälfte. ☞ Hunde dürfen nicht mitgebracht werden. [6166]

Ich beschäftige mich mit der Behandlung von **Nerven- und Muskelkrankheiten** durch **Elektricität.** [5290]

Sprechstunden: Vormittags 8—9 Uhr, Nachmittags 3—4 Uhr.

Dr. Weitz,

Carlsstraße Nr. 45.

Breslauer

Handlungsdiener-Institut.

Wir erlauben uns unsere außerordentlichen Herren Mitglieder (Principale) ergebenst darauf hinzuweisen, daß unser **Bureau (Altbüßerstraße 45, 1. Et.)** die Stellenvermittlung für **Mitglieder kostenfrei** übernimmt und ersuchen, etwaige Vacanzen gefälligst daselbst anmelden zu wollen. [6870]

Breslau, im November 1872.

Der Vorstand.

Special-Arzt Dr. Meyer

in **Berlin** heilt brieflich Syphilis, Geschlechts- und Hautkrankheiten selbst in den hartnäckigstrn Fällen gründlich und schnell. Leipzigerstraße 91. [1768]

Klinik, vom Staate concessionirt, **Gründliche und sichere Heilung** von Geschlechtskr., Pollutionen, Schwäche, Impotenz 2c. **Dr. Rosenfeld,** Berlin, Leipzigerstr. 111. Auch brieflich.



Simmenauer Bierhaus Bockbier-Ausschank.

Oberschlesische Eisenbahn.



Vom 1. December a. c. ab werden bei Ausnutzung des Raumes oder der Tragfähigkeit der zur Verwendung gelangenden Eisenbahnwagen die Tarifsätze

für Eisenerze von Tarnowitz nach Gleiwitz auf 0,7 Sgr. pro Centner,

für Roheisen von Gleiwitz nach Herminenweiche auf 0,5 Sgr. pro Centner,

für Schlacken und Kalksteine von Herminenweiche resp. Laband nach Gleiwitz auf 0,6 Sgr. pro Centner

herabgesetzt. [7926]

Breslau, den 16. November 1872.

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Im Posen-Niederschlesisch-Sächsischen Verbande sind diejenigen Tarifsätze der Station Bromberg, **welche niedriger sind, als die bezüglichen Taxen des Ostdeutsch-Sächsischen Verbandes** außer Kraft getreten.

Breslau, den 20. November 1872. [7925]

Königliche Direction der Oberschlesischen Eisenbahn.

Oberschlesische Eisenbahn.



Die Lieferung von 6000 Cubic-Meter Kies pro 1873 für die Bahnstrecke Breslau—Polnisch-Lissa soll im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden und ist zu diesem Behufe ein Termin **auf Dinstag, den 3. December d. J., Vormittag 11 Uhr,** im Bureau der unterzeichneten Betriebs-Inspection anberaumt.

Lieferungslustige wollen ihre Offerte francirt und versiegelt mit der Aufschrift:

„Submission auf Lieferung von Kies"

zu diesem Termine hierher einreichen.

Die Eröffnung der Offerten erfolgt zur Terminsstunde in Gegenwart der etwa erscheinenden Submittenten. Später eingehenden Offerten bleiben unberücksichtigt.

Die Lieferungs-Bedingungen liegen auf sämmtlichen Stationen von Schebitz bis Poln.-Lissa zur Einsicht aus; auch werden Exemplare derselben auf portofreie Anträge diesseits verabfolgt.

Breslau, den 19. November 1872.

Königliche Betriebs-Inspection IV. der Oberschlesischen Eisenbahn. [7923]

Zu Ausstattungen

empfehle ich mein wohl assortirtes Lager der modernsten und gediegensten **Polster-Möbel** einer geneigten Beachtung. [5574]

H. Zimmermann, Tapezirer, Weidenstraße 31.

Wichtige Preisermäßigung.

Nachstehende **werthvolle** und **interessante Werke** sind zu den beigesetzten **sehr ermäßigten Preisen** in **tadellosen neuen Exemplaren** sowohl von der unterzeichneten **direct** als auch durch alle andern respectablen Buch- und Antiquariatshandlungen zu beziehen:

Graf Krockow von Wickerode, Reisen und Jagden in Nord-, Ost-Afrika. 2 Bde. mit Abbildungen in **Holzschnitt** und **Farbendruck** und einer **Karte** (Ladenpreis 4 Thlr. Herabgesetzter Preis 1 Thlr. 15 Sgr.

Koch, Die Riesenthiere der Urwelt. Mit 8 Tafeln Abbildung. (1 Thlr.) 12½ Sgr.

Minutoli, Friedrich I. Kurfürst von Brandenburg und Memorabilia aus dem Leben der Markgrafen von Brandenburg. In engl. Einband. (4⅔ Thlr.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Sadi's Rosengarten. A. d. Persischen von Wolff (1¹/₁₀ Thlr.) 10 Sgr.

Strauß, D. F., Schubart's Leben. 2 Bde. (3⅓ Thlr.) 1 Thlr. 15 Sgr.

Weil, Geschichte der islamitischen Völker bis zur Zeit des Sultan Selim (2⅔ Thlr.) [7911] 1 Thlr. 10 Sgr.

Winkler, Geschichte der Botanik. (2 Thlr.) 15 Sgr.

L. F. Maske's Antiquariat,

Breslau, Albrechtsstraße 3.

Bestes, altbewährtes Vieharzneibuch.

Zu beziehen durch jede Buchhandlg. ☞ 20. Auflage. ☜

Rohlwes' Vieharzneibuch

20. Auflage. Gebunden. Preis 25 Sgr. **Verlag von Wiegandt & Hempel in Berlin.**

Bestes, altbewährtes Vieharzneibuch.

Es traf soeben ein der [7927]

Bazar-Almanach

I. Jahrgang.

Leuckart'sche Buch- & Musikalhdlg.,

Albert Clar,

Kupferschmiedestrasse Nr. 13,

Ecke der Schuhbrücke.

Zur Ausarbeitung größerer Hochbauprojecte wird ein bereits praktisch bewährter

Architecturzeichner,

der auch die erforderliche Fertigkeit in der Veranschlagung und Detailausarbeitung der Entwürfe besitzt, als Hilfsarbeiter für das technische Büreau des Stadtbauamts **gesucht.** Diätensatz 2 Thlr. Reisekosten nach Vereinbarung. Reflectanten wollen ihre Meldungen mit beglaubigten Attesten und selbstgefertigten Probezeichnungen bei uns einreichen.

Görlitz, den 9. November 1872. [6854]

Der Magistrat.

Broschüren über das Dr. Legab'sche Frauen-Elixir sind gratis zu haben in der Apotheke zu Bojanowo. [1693]

[2095] **Bekanntmachung.**

Der für das städtische Armenhaus im Laufe des Jahres 1873 erforderliche Bedarf von circa

140,000 Pfund Roggenbrot

soll im Wege der Submission vergeben werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Brotlieferung" bis **Mittwoch den 27. November c. Abends 6 Uhr** im Armenhaus-Büreau, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht bereit liegen, abzugeben.

Breslau, den 22. November 1872.

Der Armenhaus-Vorstand.

Bekanntmachung. [2096]

Der für das städtische Armenhaus im Laufe des Jahres 1873 erforderliche Bedarf von ca.

5000 Pfund Hammelfleisch,
5000 Pfund Kalbfleisch, und
10000 Pfund Rindfleisch

soll im Wege der Submision vergeben werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Fleischlieferung" **bis Mittwoch den 27. November c. Abends 6 Uhr,** im Armenhaus-Büreau, woselbst auch die Lieferungsbedingungen zur Einsicht ausliegen, abzugeben.

Breslau, den 22. November 1872.

Der Armenhaus-Vorstand.

30pCt Provision.

Die sich gut lohnende Annahme für eine chemische Wasch-Anstalt ist sofort zu vergeben. Näheres unter Nr. 65 Expedition der Bresl. Ztg. [5307]

Victoria-Keller,

Ohlauerstraße 84, Ecke Schuhbrücke, empfiehlt sein **Restaurant,** gute Weine und Küche mit Damen-Bedienung. [7859]

Haus-Verkauf.

Anderer Unternehmungen wegen beabsichtige ich mein Haus in Breslau, welches entsprechenden Ueberschuß gewährt, zu **verkaufen.** Näheres bei Herrn **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29. [7916]

Ein Fabrik-Grundstück

in der industriellen Stadt „Zittau" gelegen, mit großen geräumigen Baulichkeiten, einer Dampfkraft von 36 Pferden, Transmissionen, Dampfheizung, Gaseinrichtung 2c., momentan auf eine noch kurze Zeit verpachtet, also Maschinen 2c. im Betrieb, ferner eleganter, großer Wohnung mit schönen Gartenanlagen, Ställen und Wagenremisen 2c., Alles so gut wie neu, sich zur Anlage jeder Fabrication eignend, am allerbesten zu **Weberei** oder **Spinnerei,** ist, im Verhältniß mit geringer Anzahlung billig zu verkaufen resp. auch nach Uebereinkommen im Ganzen zu verpachten. Reflectanten erhalten durch den Besitzer nähere Auskunft unter F. A. H. 61 durch die Expedition d. Bresl. Z. [2132]

Brauerei.

Eine größere Brauerei, womöglich mit Dampfmaschinenbetrieb wird zu pachten, event. zu kaufen gesucht. Gefl. Offerten ohne Zwischenhändler werden unter Zusicherung strengster Discretion erbeten sub P. F. 943 durch die Annoncen-Expedition von **Haasenstein & Vogler** in **Breslau,** Ring 29. [7917]

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 15. Februar 1872 hierselbst verstorbenen Gasthofbesitzers **Josef Sambale** ist beendet. [890]

Breslau, den 16. November 1872.

Königl. Stadt-Gericht. Abtheilung I.

Bekanntmachung.

In unser Firmen-Register ist bei Nr. 2923 das Erlöschen der Firma **B. Silbermann** hier heute eingetragen worden. [889]

Breslau, den 18. November 1872.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Das erbschaftliche Liquidations-Verfahren über den Nachlaß des am 3. Januar 1872 hierselbst verstorbenen Locomotivführers **Reinhold Schubank** ist beendet. [891]

Breslau, den 16. November 1872.

Königl. Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unser Procuren-Register ist bei Nr. 584 das Erlöschen der dem **Jacob Silbermann** von der verehelichten Frau Kaufmann **Bertha Silbermann** geb. **Rawitzky,** für die Nr. 2923 des Firmen-Registers eingetragene Firma **B. Silbermann** hier ertheilten Procura heute eingetragen worden. [888]

Breslau, den 18. November 1872.

Königliches Stadt-Gericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Der am 17. Juni d. J. zu Schmiedefeld hiesen Kreises verstorbene Auszügler **Johann Christian Griesch** hat seinen Sohn **Johann Christian Griesch** in Gemeinschaft mit vier andern Kindern in dem am 31. August d. J. eröffneten Testament als Erben eingesetzt.

Dies wird in Gemäßheit § 233 Titel 12, Theil I., Allgemeinen Landrechts dem seinem Aufenthalte nach unbekannten **Johann Christian Griesch** hierdurch bekannt. [2097]

Breslau, den 15. November 1872.

Königliches Kreisgericht. II. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [2090]

Das dem Stellenbesitzer **Johann Carl Gottlieb Deinert** gehörige Grundstück Nr. 13 zu Kuchendorf soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 27. Januar 1873, Vormittags 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastationsrichter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 8,

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören 2 Hectar 82 Ar 60 Quadratmeter der Grundsteuer unterliegende Ländereien und ist dasselbe bei der Grundsteuer nach einem Reinertrage von $30^{11}/_{100}$ Thlr., bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 10 Thlrn. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau III. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 30. Januar 1873, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichtsgebände, Terminszimmer Nr. 8,

von dem unterzeichneten Subhastations-Richter verkündet werden.

Reichenbach i. Schl., den 13. Novbr. 1872.

Königliches Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
gez. Merkel.

Bekanntmachung.

In unser Gesellschafts-Register ist unter Nr. 30 eine Commandit-Gesellschaft auf Actien unter der Firma **„Brieger-Actien-Dampf-Brauerei Thiel, Güttler & Comp."** mit dem Sitze in Brieg und mit nachstehenden Rechtsverhältnissen heut eingetragen worden:

Die persönlich haftenden Gesellschafter sind:
1. der Brauereibesitzer **Emil Thiel,**
2. der Brauereidirector **Karl Güttler,**
beide zu Brieg wohnhaft.

Durch die Ausscheidung eines persönlich haftenden Gesellschafters ist die Gesellschaft nicht aufgelöst.

Das Gesellschaftscapital ist auf Einhundert und zwanzig Tausend Thaler festgesetzt, wovon Fünfzehntausend Thaler Antheil der persönlich haftenden Gesellschafter, die übrigen Einhundert und Fünftausend Thaler in Fünfhundert und fünfundzwanzig Actien a zweihundert Thaler zerlegt sind.

Alle von der Gesellschaft ausgehenden oder dieselben betreffenden Bekanntmachungen, also auch die über die ordentlichen und außerordentlichen Generalversammlungen werden von den persönlichen haftenden Gesellschaftern erlassen und beziehungsweise von ihnen unterschrieben und in den drei Brieger Lokalblättern, dem Oderblatt, dem Stadtblatt und dem Kreisblatt, sowie in der Schles. Zeitung bekannt gemacht und zwar die Bekanntmachungen betreffend die ordentlichen und außerordentlichen General-Versammlungen unter Angabe der Tagesordnung durch zweimalige vierzehn Tage vorher stattfindende Einrückung, sowie durch Einladungsschreiben an die im Actien-Buch verzeichneten Gesellschafter.

Brieg, den 5. November 1872. [2089]

Königliches Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die in unserem Firmenregister sub Nr. 2 eingetragene Firma:

E. G. B. Scholz,

(Firmen-Inhaber: **Kaufmann Ernst Gottlieb Benjamin Scholz** zu Groß-Strehlitz) ist gelöscht worden, zufolge Verfügung vom 13. November 1872. [2092]

Groß-Strehlitz, den 13. November 1872.

Königl. Kreis-Gericht. 1. Abtheilung.

Bekanntmachung.

Die Subhastation des dem Stellenbesitzer **Johann Carl Julius Bigler** gehörigen Grundstück Nr. 30 Cranz ist zurückgenommen und fallen deshalb die am 17. und 19. December c. anstehenden Termine weg.

Wohlau, den 19. November 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
Gorke.

Der Concurs über das Vermögen des Handelsmanns **August Wolf** zu Neu-Liebichau ist durch Vertheilung der Masse beendet

Waldenburg, den 13. November 1872.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Nothwendiger Verkauf. [2088]

Der dem Hotelbesitzer **Joseph Wieczorek** zu Breslau gehörige sub Nr. 135 am Marktplatze zu Creuzburg belegene Gasthof zum Fürsten Blücher soll im Wege der nothwendigen Subhastation

am 20. Februar 1873, Vorm. 11 Uhr, vor dem unterzeichneten Subhastations-Richter in unserem Gerichts-Gebäude, Terminszimmer Nr. 4

verkauft werden.

Zu dem Grundstücke gehören ein Wohnhaus mit Hofraum und ein Seitengebäude und ist dasselbe bei der Gebäudesteuer nach einem Nutzungswerthe von 650 Thlrn. veranlagt.

Der Auszug aus der Steuerrolle, der neueste Hypothekenschein, die besonders gestellten Kaufsbedingungen, etwaige Abschätzungen und andere das Grundstück betreffende Nachweisungen können in unserem Bureau Ib. während der Amtsstunden eingesehen werden.

Alle Diejenigen, welche Eigenthum oder anderweite, zur Wirksamkeit gegen Dritte der Eintragung in das Hypothekenbuch bedürfende, aber nicht eingetragene Realrechte geltend zu machen haben, werden hiermit aufgefordert, dieselben zur Vermeidung der Präclusion spätestens im Versteigerungstermine anzumelden.

Das Urtheil über Ertheilung des Zuschlages wird

am 22. Februar 1873, Mittags 12 Uhr, in unserem Gerichts-Gebäude, Termins-Zimmer Nr 4,

von dem unterzeichneten Subhastationsrichter verkündet werden.

Creuzburg, den 11. November 1872.

Königl. Kreis-Gericht.
Der Subhastations-Richter.
von Blacha.

Bekanntmachung.

Bei dem unterzeichneten Kreisgericht werden für das Geschäftsjahr 1873 alle bezüglich der Führung der Handels- und Genossenschafts-Register zu erlassenden Bekanntmachungen durch

1) die Schlesische Zeitung,
2) die **Breslauer Zeitung,**
3) die Berliner Börsen-Zeitung,
4) den deutschen Reichs-Anzeiger,
5) das hiesige Kreis- resp. Stadtblatt,

veröffentlicht werden.

Die Bearbeitung dieser hierauf sich beziehenden Geschäfte sind dem Herrn Kreisrichter **Rampoldt** unter Mitwirkung des Kreis-Gerichts-Bureau-Assistenten **Kühnemann** als Secretair übertragen worden. [2093]

Creuzburg, den 16. November 1872.

Königliches Kreis-Gericht.

Im Geschäftsjahr 1873 werden die auf die Führung der Handels- und Genossenschafts-Register sich beziehenden Geschäfte bei dem unterzeichneten Gericht durch den Kreis-Gerichts-Rath **Schade** unter Mitwirkung des Kreis-Gerichts-Secretairs **Urbanczyk** bearbeitet werden.

Die Eintragungen in die genannten Register werden durch:

a) den deutschen Reichs- und Preußischen Staats-Anzeiger zu Berlin,
b) die Berliner Börsenzeitung zu Berlin,
c) die Schlesische Zeitung zu Breslau und
d) die **Breslauer Zeitung** zu Breslau

bekannt gemacht werden. [2094]

Gleiwitz, den 15. November 1872.

Königl. Kreisgericht. I. Abtheilung.

Bekanntmachung.

In unserem Gesellschafts-Register ist heut zufolge Verfügung vom 14. November 1872 bei der sub Nr. 17 eingetragenen Zweigniederlassung der Oberschlesischen Eisenbahn-Bedarfs-Actien-Gesellschaft Col. 4. Folgendes eingetragen worden:

Durch den in Gemäßheit des § 5 des Statuts gefaßten Beschluß des Aufsichtsraths vom 22. October 1872 ist das Grundkapital der Gesellschaft auf Drei Millionen Vereinsthaler erhöht und demgemäß die Ausgabe von 2500 i. e. Zweitausend fünfhundert Stück neuen Actien à Zweihundert Vereinsthaler beschlossen worden. [2091]

Eingetragen zufolge Verfügung vom 14. November 1872 am 15. November 1872.

Groß-Strehlitz, den 15. November 1872.

Königl. Kreis-Gericht. I. Abth.

Mobiliar-Auction.

Montag, den 25. November, Vormittags von 10 Uhr ab, werde ich in meinem **Auctions-Saale, Ohlauer Straße 58, Hinterhaus, erste Etage,** [5314]

2 Zimmer, prachtvolle, neue und gebrauchte Nußbaum-Einrichtungen, 2 feine Mahag.-Garnituren, 2 zweith. Mahag.-Schränke, 1 Comode, große Spiegel mit Consolen und Platten, 1 Mah. Waschtisch mit Marmor, große Salonteppiche, gute Oelgemälde, feine Glas- und Porzellansachen, 1 prachtvolle broncene Stutz-Uhr, 1 Palme (Phylodendron) 2c.

meistbietend gegen Baarzahlung versteigern.

G. Hausfelder,

königlicher Auctions-Commissarius.

Die Gewinnloose Nr. 20245 a und 93052 c aus 4. K. 146. Lott. sind den rechtmäßigen Spielern abhanden gekommen. Vor Mißbrauch warnt **Schmidt,** Kgl. Lott.-Einn. [5294]

Donnersmarckhütte

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke

Actien-Gesellschaft.

Grund-Capital: Thlr. 6,000,000.

Die Actien-Gesellschaft hat von Herrn **Graf Guido Henckel von Donnersmarck-Neudeck** übernommen:

1) die bisher unter der Firma „Donnersmarckhütte" betriebene Eisenhütte mit ihren Hochofen-Anlagen und ausgedehnten reichen Eisenerzlägern, in den Feldmarken Tarnowitz, Repten, Stollarzowitz, Friedrichs-Wille, Orzech und Chechlau;
2) die Steinkohlengruben Concordia, Michael und Amalia, deren Kohlenförderung den Bedarf der Hütte in ihrer gegenwärtigen und zukünftigen Ausdehnung deckt und außerdem noch einen ansehnlichen Weiterverkauf von Kohle gestattet;
3) den halben Antheil an der Emmy-Grube;
4) die Steinkohlengruben Jungfrau Metz, Deutsch-Lothringen, Saargemünd, Zabrze, Neue Abwehr, im Gesammtflächeninhalt von über 10 Millionen Q.-Meter und einen Feldestheil der Kohlenmuthung Mont Avron; diese Kohlengrubenfelder sind für einen umfangreichen Kohlenvertrieb bestimmt, deren Erträgniß bei der ausgezeichneten Kohlenbeschaffenheit eine neue Einnahmequelle für das Gesammt-Unternehmen werden wird;
5) die Kalksteinbrüche und Kalksteinförderungen mit den dazu gehörigen maschinellen Einrichtungen und der Bahnverbindung mit der Hütte;
6) die Maschinenbau-Anstalt, Eisengießerei und Kesselschmiede, eine selbstständige für sich allein werbende Anlage;
7) sämmtliche Coaks-Anlagen, Chamottfabrik, Verwaltungsgebäude, Arbeiterhäuser und ein Areal von circa 380 Morgen Flächeninhalt, ausreichend für alle später etwa zweckmäßigen neuen Anlagen.

Die Rentabilität des Gesammt-Unternehmens setzt sich zusammen:

a. aus der Eisen-Production des Hüttenwerks; diese beträgt gegenwärtig 530,000 Ctr. Roheisen pro Jahr, wird aber in Kürzestem durch die bevorstehende Vollendung der in vorgeschrittenem Ausbau befindlichen Neu-Anlagen auf 800,000 Ctr. gebracht werden; der Productions-Preis des Roheisens ist mit 25 Sgr. pro Ctr. netto nachgewiesen; der gegenwärtige Verkaufspreis ist 71—72 Sgr., wozu ein namhafter Theil der nächsten Jahresproduction bereits verschlossen ist. — Dieser in der Eisenindustrie seltene Ertrag, — nämlich circa 1½ Thlr. pro Ctr. — liegt indeß nicht nur in der Eisenconjunctur selbst, sondern in **den ganz vereinzelt dastehenden niedrigen Selbstkosten** der Donnersmarckhütte; diese geringen Selstkosten sind in erster Reihe der vorzüglichen Backfähigkeit der Staub- oder kleinen Fettkohle zu danken, welche aus dem zur Hütte gehörigen Grubenbesitze gewonnen wird und welche Eigenschaft von den jetzt im Beuthener Kreise überhaupt betriebenen Gruben nur noch die landesherrliche Königin Louisengrube aufweist;

b. aus dem Gewinn des aus dem umfangreichen Kohlengrubenbesitze der Gesellschaft in Aussicht genommenen Kohlenverkaufs;

c. aus den Reinerträgen der Maschinenfabrik, Eisengießerei und Kesselschmiede;

d. aus den Erträgen der anderen, oben angeführten, miterworbenen industriellen Anlagen.

Diese so vereinigten Werke sind vom Herrn Grafen **Guido Henckel von Donnersmarck** laut notariellem Statut vom 17. November unter Belastung mit einer, zehn Jahre von seiner Seite unkündbaren Hypothekenschuld von 1,250,000 Thlr. mit . . . . Thlr. 5,500,000
in die Actien-Gesellschaft eingebracht worden . . . . „ 500,000
Betriebs-Fonds sind gleichzeitig gezeichnet worden, und setzt sich hieraus . . . . Thlr. 6,000,000
vls Gesammt-Actien-Capital zusammen.

Das Geschäftsjahr der Gesellschaft ist das Kalenderjahr.

Director der Gesellschaft ist Herr **Adolf Kessel.**

Donnersmarckhütte

Oberschlesische Eisen- und Kohlenwerke

Actien-Gesellschaft.

Der Aufsichtsrath:

A. Schmieder, Vorsitzender.

Graf Guido Henckel von Donnersmarck. Adalbert Delbrück. Gustav Mueller.

Michael Levinstein. Fromberg. Stadtrichter a. D. **Friedlaender. Scherbening.**

Carl Leiden.

Von den vorstehend erwähnten 6 Millionen Thaler vollgezahlten Actien sind 5 Millionen Thaler in 25,000 Stück à 200 Thaler von einem Syndikat übernommen worden und werden darauf zu nachstehenden Bedingungen Anmeldungen am

Sonnabend den 23. November a. c.

in den Geschäftsstunden bei den folgenden Bankhäusern entgegengenommen:

in **Berlin:** bei Herren **Delbrück, Leo & Co.,**
" " bei Herren **G. Müller & Co.,**
" " bei Herren **Volkmar & Bendix,**
in **Breslau:** bei dem **Schlesischen Bankverein** und dessen Commanditen, in **Beuthen, Glatz, Glogau, Görlitz, Leobschütz, Neisse, Reichenbach,**
" " bei der **Breslauer Wechslerbank** und deren Filialen in **Bunzlau, Görlitz, Gleiwitz, Liegnitz, Schweidnitz,**
" " bei Herrn **A. Schmieder,**
in **Cöln:** bei dem **A. Schaaffhausen'schen Bankverein,**
" " bei der **Rheinischen Effectenbank,**
in **Dresden:** bei Herren **Günther & Rudolph,**
" " bei der **Sächsischen Creditbank,**
in **Leipzig:** bei Herren **Becker & Co.,**
in **Frankfurt a. M.:** bei der **Rheinischen Effectenbank,**
in **Hamburg:** bei Herren **Ed. Frege & Co.,**
in **München:** bei der **Baierischen Vereinsbank,**
in **Stuttgart:** bei der **Würtembergischen Vereinsbank.**

Der Preis ist auf 110 pCt. = 220 Thlr. pro Actie festgesetzt mit 5 pCt. Stückzinsen vom 1. December a. c.
Bei der Anmeldung sind 10 Procent der gezeichneten Summe als Caution baar oder in courshabenden Werthpapieren zu hinterlegen.
Reduction der angemeldeten Beträge bleibt vorbehalten.
Der Erscheinungs-Tag resp. Abnahme-Tag der vollgezahlten Interims-Scheine wird in usancemäßiger Weise bekannt gemacht.

Berlin und **Breslau**, 20. November 1872.

Im Auftrage des Uebernahme-Syndicats:

Delbrück, Leo & Co. **Schlesischer Bank-Verein.**

Rustikal-Credit-Verein zu Breslau.
Eingetragene Genossenschaft.

Nach erfolgter Eintragung des Vereins in das Genossenschafts-Register des Königl. Stadtgerichts zu Breslau am 30. October 1872, wodurch derselbe constituirt ist, werden nunmehr alle diejenign Herren, welche als Genossenschafter gezeichnet haben, ersucht, ihre Beiträge bis zum 1. December d. J. an den Rendanten des Vereins im Bureau Ring Nr. 7 in Breslau gegen Empfangnahme der Antheil-Actien und Dividenden-Scheine einzuzahlen. [7770]

Die Direction des Rustikal-Credit-Vereins.
Breslau, Ring Nr. 7, den 18. November 1872.
Bollmann. Kluge.

Rustikal-Credit-Verein zu Breslau.
Eingetragene Genossenschaft.

Nachdem der Verein am 30. October durch Eintragung in das Genossenschafts-Register des Königl. Stadtgerichts zu Breslau definitiv constituirt ist, werden in allen Kreisen Schlesiens Filiale desselben errichtet werden. Es werden deshalb tüchtige Männer, welche die Vertretung in diesen Kreisen für die Direction übernehmen können und wollen, gesucht und diese gebeten, sich an die Direction des Vereins, Ring Nr. 7, Breslau, zu wenden.

Die Direction des Rustikal-Credit-Vereins.
Breslau, Ring Nr. 7, den 18. November 1872. [7769]
Bollmann. Kluge.

Deutsche Hypotheken-Bank zu Meiningen.

Obige Bank — die älteste Deutschlands — gewährt erststellige unkündbare Amortisations-Darlehne voll und baar schon von 100 Thaler an auf städtischen und ländlichen Grundbesitz. Die Bank hat die höchste Beleihungsgrenze. Bedingungen fest.
Darlehns-Anträge nimmt der unterzeichnete Provinzial-Vertreter entgegen.
Breslau. [6324] General-Agent **E. Billert.**

Um häufigen Irrthümern vorzubeugen, machen wir hierdurch bekannt, dass der **Dr. med. F. Katsch** bereits seit 6 Monaten aus seiner dienstlichen Stellung, als Dirigent der **Lutze**'schen Klinik ausgeschieden ist, weshalb Briefe **nicht mehr** an den p. Katsch, als Dirigenten der Anstalt, zu adressiren sind, sondern an die **Lutze'sche Klinik.** [2114]

Cöthen (Anhalt.) Sanitätsräthin **A. Lutze.**
Dr. med. **A. Schirks,** Director.

Großer Weihnachts-Ausverkauf.

Sämmtliche Lagerbestände der gediegensten **Lyoner Seidenwaaren und Sammete** sollen bis 25. d. Mts. **vollständig** geräumt werden und verkaufen dieselben zu **bedeutend herabgesetzten** festen Preisen. [7902]

Lyon. Paris. **Mayson Lyonnaise,** **Zürich. Berlin.**
Filiale in Breslau **„Hotel zum blauen Hirsch",** Ohlauerstr. 7, 1. Etage.

Hypotheken-Darlehne

in jeder Höhe, auf städtischen und ländlichen Grundbesitz, unkündbar und kündbar, gewährt unter den günstigsten Bedingungen [6492]
Die Haupt-Agentur der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank.
Oscar Silberstein,
Breslau, Tauenzienstrasse No. 79.

Ausgezeichnete Lage
für ein concurrenzfreies [6880]
Industrie-Etablissement
in der Provinz.
Ernstliche Selbstkäufer oder Unternehmer erhalten Auskunft im Annoncen-Bureau von **Eugen Fork** zu Breslau (Ohlauerstr. 58).

Schliff als Mörtel,

zu Feuerungs-Anlagen, offerirt **O. Wilde,** Ziegeleibesitzer, **Borganie** bei Mettkau.
Als Beweis und erste Garantie seiner Haltbarkeit stelle ich meinen Ziegel-Brenn-Ofen, welcher vor 29 Jahren mit Schliff-Mörtel gemauert, bis dato über 300 Brände gebrannt und sich noch im brauchbaren Zustande befindet. [6866]

Eine in einem größeren Kirchorte gelegene **Besitzung** an der Leobschützer Kreis-Chaussee in massiver Bauart, welche sich namentlich für ein Gasthaus sowie für jedes kaufmännische Geschäft eignet, ist, mit oder ohne Grundstücke aus freier Hand unter günstigen Bedingungen zu verkaufen, event. vom 1. April, oder 1. Juli 1873 ab zu verpachten. Nur Selbstkäufer oder Pächter wollen ihre Adresse an die Expedition des **Allgemeinen Oberschlesischen Anzeigers in Ratibor** gelangen lassen. [7888]

Eine frequente **Restauration** in einer größeren Stadt, oder ein Pachtkruggrundstück in der Provinz Schlesien, wird gesucht. Offerten unter **Baumert,** Breslauerstraße Nr. 30. Posen. [2112]

Pfannkuchen

à 1 Sgr. nach eigenem Modus mit Ananaspunsch, Vanille, Maraschino ꝛc. von Sonntag ab täglich. [5226] **J. Dürrast's Conditorei.**

Geldschränke,
Feuer- und Diebessicher, sind billig zu Verkaufen bei [5309]
Heinricht, Schlossermeister, Uferstraße 26.

G. L. Daube & Co.,
Annoncen-Expedition,
General-Agentur Breslau,
Ohlauerstraße 2, parterre.

Für Stellen-Angebote u. Gesuche, namentlich von Buchhaltern, Geschäftsreisenden, Commis, Gehilfen, Lehrern, Gouvernanten ꝛc., für **Associé-Gesuche** und dergl., sowie für **Verpachtungen, An- u. Verkäufe** von Häusern, Grundstücken, Gütern, Fabriken ꝛc. ꝛc. ist die Zeitungs-Annonce das beste Mittel, welches rasch und sicher zum Ziele führt. [6165]

Zur Besorgung derartiger Annoncen in die für jeden speciellen Fall bestgeeigneten Zeitungen und zur kostenfreien Entgegennahme darauf einlaufender Offerten empfiehlt sich die Annoncen-Expedition

G. L. Daube & Co.
Breslau, Ohlauerstr. 2, parterre.

Erhaltung der Gesundheit und Schönheit.

An den Königl. Hoflieferanten Herrn Johann Hoff in Berlin.
Berlin, 16. Mai 1872. Ihre Malzpomade ist wie ich mich nun überzeugt habe, **unübertrefflich schön für das Haupthaar. L. Schreib,** Spandauerstr. 3. 4. — Lichtenstein, 1872. E. W. habe ich im hohen Auftrage Ihrer Durchlaucht der Prinzeß **von Schönburg** um Sendung von Malz-Pomade zu ersuchen. **Fiedler,** Kammerdiener. — Von Ihrer **ausgezeichneten Malzseife** erbitte ich mir Zusendung. [6503]
Leßmann, Post-Expedient in Berlin.
Verkaufsstellen in **Breslau** bei **S. G. Schwartz,** Ohlauerstr. Nr. 21, **E. Gross,** am Neumarkt Nr. 42, und **Erich & Carl Schneider,** Schweidnitzerstr. 15.

Für Maschinisten und Heizer!

Der Schlesische Verein zur Ueberwachung von Dampfkesseln sucht eine tüchtige Persönlichkeit, welche nicht nur die Bedienung von Dampfkesseln und namentlich das Feuern aus dem Grunde versteht, sondern auch im Stand ist, Kesselheizer anzulernen, sowie ältere Heizer weiter auszubilden.
Bei tüchtigen Leistungen hohes Gehalt.
Anmeldungen bei dem Vereins-Ingenieur [7870]
H. Minssen, Breslau, Neue Taschenstr. 29.

Haus- und Geschäfts-Verkauf.

Ein seit 16 Jahren bestehendes Material-Geschäft und Wein-Stube, verbunden mit Billard-Zimmer und dem nöthigen Beigelaß, ist sofort mit Haus zu verkaufen.

Anzahlung auf Haus 3000 Thlr. Offerten nimmt entgegen unter Chiffre Nr. 62 die Expedition der Breslauer Zeitung. [2133]

Ein Gasthaus, [5296]
Restaurant oder dazu passendes Local wird sofort zu pachten gesucht. Adressen L. M. 20. poste restante Hirschberg i. Schl.

---

500 Mille

gute scharfgebrannte Mauersteine werden gesucht von

Max Schlesinger, Maurermeister,
[5310] Nicolai-Stadtgrab. 4c.

Vorzüglich schönen, grosskörnigen, wenig gesalzenen

Astrachaner Caviar,

fetten geräucherten

Rheinlachs,

geräucherten

Ostsee-Lachs,

frische

Kieler Sprotten, Speckbücklinge, Böhmische Fasanen,

Hamburger

Kücken

und

Holst. Austern

offeriren [7914]

Erich & Carl Schneider
Schweidnitzerstr. No. 15,
zur grünen Weide.

Der durch große Stürme unterbrochene

Seefischfang

hat nun wieder begonnen und offerirt hiermit:

frische Steinbutt, Schellfisch [5300]

sowie frischen Rhein- und Elb-Lachs.

E. Huhndorf, Schmiedebrücke 22,
Fluß-, Seefisch- und Delicatessen-Handlung.

Nur frische Hasen,

gut gespickt, die schönsten 23 Sgr. **Rehwild, Fasanen,** empfiehlt A. Vietze, Elisabethstr. Nr. 7, dicht am Stadthaus-Keller. [5313]

Auf Reisen und Jagden besonders zu empfehlen [7909]

Nordhäuser Kornbranntwein

in alter Waare, das Liter 8 Sgr., bei Mehrentnahme billiger.

Uralter Nordhäuser,

weltberühmtes Getränk, die Original-Flasche 12 Sgr.

Berliner

Getreide-Kümmel,

die Original-Flasche 15 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

Weißer

flüssiger Leim

von **Ed. Gaudin in Paris.**

Dieser Leim ohne Geruch wird kalt angewendet zum Leimen von Porzellan, Glas, Marmor, Holz, Kork, Pappe, Papier 2c. Unentbehrlich im Haushalt und Geschäftszimmern. [7910]

Die Flasche 4 u. 8 Sgr.
S. G. Schwartz, Ohlauerstr. 21.

---

300 Eimer gute Spiritusfäßer giebt billig ab.
[2145] **J. Kozlowski,** Ratibor.

Frische Hasen,

gespickt à St. 18, 20 und 22 Sgr. die stärksten, empf. **Valentin,** Neumarkt Nr. 2. [5308]

Stellen-Anerbieten und Gesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

An einer privaten Lehranstalt ausserhalb Breslaus werden für Neujahr gesucht 1) **ein Lehrer für alte Sprachen;** es wird nicht sowohl auf hohe philologische Facultas, als auf tüchtiges Lehrgeschick und persönliche Energie gesehen; 2) **ein Lehrer, Literat oder Elementarlehrer,** der zugleich Unterricht in der russischen Sprache ertheilen kann; 3) **ein junger Mann,** etwa mit **Primanerbildung,** der eine Abtheilung von Zöglingen zu beanfsichtigen versteht. Die Stellen ad 1) und 2) bringen 300 Thlr., ad 3) 100 bis 150 Thlr. Gehalt, nebst freier Station für Alle, d. h. Wohnung, Essen, Heizung, Licht, Bedienung. Adressen mit Copien von Zeugnissen einzureichen bei der Expedition der Breslauer Zeitung sub **No. 54.** [2122]

Eine Gesanglehrerin
welche bei einem renommirten Gesanglehrer ausgebildet ist, ertheilt Gesang- und Flügel-Unterricht. Näheres **Kleinburgerstr. No. 4,** 1 Treppe links. [5227]

Ein jüdisches Mädchen, aus anständiger Familie wünscht eine Stelle als **Verkäuferin** im Schank vom 1. Januar nächsten Jahres. Gefällige Offerten werden unter Adresse S. N. No. 100. poste restante Kattowitz bis zum 30. d. franco erbeten. [2137]

Ein **gewandtes Stubenmädchen** u. eine geschickte **Köchin** werden bei gutem Gehalt zum 1. Januar 1873 auf das Land gesucht. Offerten unter Chiffre A. 2926 erbittet man an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzerstraße 31. [7921]

Für zwei kleine Mädchen wird bald oder zum 2. Januar 1873 in Breslau eine **Erzieherin** gesucht, die musikalisch ist und die sich durch gute Zeugnisse über ihre Leistungen auszuweisen vermag. — Adressen werden unter der Chiffre T. P. 10 poste restante Breslau erbeten. [5284]

Es wird eine **Directrice** für ein Putzgeschäft in Ober-Schlesien gesucht. Näheres in der Bandhandlung von
[5289] **A. J. Mugdan.**

Gesucht

wird für eine neu gebaute Mahlmühle in Schlesien auf dem Lande zum bevorstehenden Neujahrstermine ein Mühlenverwalter und Rendant, welcher den Einkauf u. Verkauf zu besorgen, die Corresp. u. die Bücher zu führen, sowie den durch einen Meister geführten Betrieb zu überwachen hat. Die Stellung ist eine selbstständige und günstige, neben freier Station oder — wenn derselbe verheirathet ist — Deputat, ein fixirtes **Gehalt** und **Tantieme.**

Bewerber, welche mit der Müllerei und dem Mehlhandel vertraut sind und gute Atteste aufzuweisen haben, wollen ihre Adresse und Abschrift ihrer Zeugnisse an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** sub Chiffre P. 2915, einsenden. [7895]

Ein **tüchtiger Commis,** der das Galanterie-, Kurz-, Posamentier- und Weißwaaren-Geschäft gelernt und schon 1½ Jahr als Commis servirt, wünscht vom 1. Januar 1873 bei bescheidenen Ansprüchen Stellung.

Näheres ertheilen die Herren **Freudenthal u. Steinberg,** Ohlauerstraße 83, Breslau.

In meinem Colonialwaaren-Geschäft findet ein **Commis,** welcher ein angenehmes Aeußere hat, vor allem aber ein tüchtiger **Expedient** sein muß, sofort Stellung.

Bewerber, aber nur solche, welche in der Expedition wirklich etwas leisten können, wollen sich unter Angabe ihrer Referenzen, gefl. bald portofrei an mich wenden. [2149]
Waldenburg i. Schl. **W. Brieger.**

Ein Buchhandlungs-Gehilfe

wird für ein lebhaftes Sortiments-Geschäft in Schlesien zum sofortigen Antritt gesucht. Offerten befördern die Herren **Trewendt & Granier** in **Breslau.** [7907]

Ein Commis

(Specerist) findet per 1. Januar 1873 Stellung. Einsendung der Zeugnisse wie Gehaltsansprüche erwünscht. B. B. poste restante Leobschütz. [2130]

Der Rechnungsführerposten

bei der Oeconomie-Brau- und Brennerei-Verwaltung zu **Seitenberg** per Landeck i.Schl. ist baldigst zu **besetzen.** Die Stellung ist mit einem jährlichen Gehalt von 300 Thlr., freier Wohnung, Heizung und Beleuchtung dotirt. Bewerbungen unter Beifügung abschriftlicher Zeugnisse sind an den Inspector **Guth** daselbst zu richten. Persönliche Vorstellung sehr erwünscht. [2135]

Ein Commis,

noch activ, Manufacturist, der einfachen und dopp. ital. Buchführung mächtig, sucht per 1. Januar 1873 anderw. Stellung in einem Comptoir als **Lager-Commis** oder **Verkäufer.** Gef. Offerten erbitte unter B. B. 64 an die Exped. der Bresl. Ztg. [5298]

In meinem **Möbel-, Stoff-, Leinen- u. Wäsche-, Confectionsgeschäft ist am 1. Januar die Stelle eines gewandten Verkäufers, christlicher Religion, zu besetzen.** Reflectanten, welche mit der Branche vertraut, werden bevorzugt. [7922]

Carl Müller Sohn
in Potsdam.

Hohen Herrschaften

und meinen geehrten Kunden werd. bald und zum Vierteljahre recht brauchb. Dienstboten aller Branchen bestens empfohlen, **Fr. Becker,** Vermiethsfrau, Altbüßerstr. 14. [5297]

Vacanter Wirthschafts-Inspector-Posten.

Pro Termin Weihnachten wird für ein Dominium von circa 2000 Morgen in der Nähe Breslau's ein unverheiratheter, tüchtiger, energischer Landwirth als erster Beamter gesucht. Selbstgeschriebene Offerten mit event. Gehalts-Ansprüchen und Abschriften der Zeugnisse werden unter B. F. 36 poste restante Breslau angenommen. [5295]

Zur merkantilen Leitung **einer größeren Bleich- u. Appreturanstalt** wird ein verläßlicher Mann gesucht. [7918]

Diejenigen, welche bereits in einem solchen Geschäft in dieser Eigenschaft mit Erfolg thätig waren und womöglich auch **Kenntnisse der Bleicherei** besitzen, erhalten den Vorzug.

Bewerber wollen sich wenden an

Brüder Walzel in Hof-Göhlenau
bei Friedland in Schles.

Ein Gas-Techniker,

theoretisch und praktisch gebildet, der das Gasfach, Maschinen- und Bauwesen in 8 Jahren gründlich durchgemacht hat, sucht Stellung. Offerten an die Expedition der Bresl. Ztg. unter Chiffre W. H. Nr. 68. [2148]

Der Rechnungsführer-Posten in Wiltschau ist besetzt. [2134]

Ein **Reisender,**
der leistungsfähig und mit der schlesischen Kundschaft vertraut, findet in meinem
Engl. Manufactur- und Stoff-Geschäft
Engagement mit hohem Salair.

Albert Heine,
[6857] **Leipzig.**

Stellensuchende

junge Kaufleute, aller Branchen, können stets Engagements nachgewiesen erhalten, durch
J. Guttmann's
merk. Nachw.-Geschäft, Kattowitz.
Zur Rückfr. 1 Marke beizufügen. [6577]

Zwei tüchtige Brauergesellen,

die sich durch gute Zeugnisse empfehlen können, finden in einer obergährigen Brauerei Oberschlesiens bei gutem Gehalte dauernde Stellung. [2141]

Offerten unter Chiffre B. Nr. 63 nimmt die Expedition der Bresl. Ztg. entgegen.

Für einen Knaben rechtlicher Eltern wird eine **Lehrlingsstelle** in einem **Destillations-Geschäft** gesucht. Offerten unter A. B. 67 nimmt die Expedition der Bresl. Zeitung entgegen. [2144]

---

2 Verkäufer

können in unsere Handlung sofort unter günstigen Bedingungen eintreten. [5260]

J. Glücksmann & Co.

Ein tüchtiger Maschinenbauer wird für eine Fabrik landwirthschaftlicher Maschinen in der Provinz als [7920]

Werkführer

zum 1. Januar 1873 gesucht. Offerten mit Angabe des zu beanspruchenden Gehaltes sind sub Chiffre **Z. 2925** an die **Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Breslau,** Schweidnitzer Straße 31, einzureichen.

Destillateur.

Ein Lehrling, perfecter Destillateur, mos., activ, 2½ Jahr beim Fach, sucht ab Neujahr anderw. Stellung. Gefl. Off. P. P. rest. Oppeln.

Ein Destillateur,

mosaisch, der einfachen Buchführung und polnischen Sprache mächtig, mit guter Handschrift, wird per 1. December cr. oder 1. Januar 1873 zu engagiren gesucht. [2127]

Offerten H. M. poste rest. Loslau O.S.

Für mein Manufacturwaaren-Geschäft suche ich zum sofortigen Antritt einen
Lehrling. [2096]
Simon Fraenkel in Oppeln.

Ein Lehrling

wird zum sofortigen Antritt gesucht für das Wolle- und Producten-Geschäft von [5293]
Julius Deutsch, Reuschestr. Nr. 48.

Vermiethungen u. Miethsgesuche.

Insertionspreis 1½ Sgr. die Zeile.

Per 1. Januar ist eine 2. Etage (4 Zim.) innerhalb der Stadt beleg. zu vergeben durch **E. Peisker,** Tauenzienstraße 80. [5311]

Ein oder zwei große **Remisen** in der Nähe der Hummerei werden bald oder zum 1. Januar zu miethen gesucht.

Näheres **Schmiedebrücke 59** im Papier-Geschäft. [5306]

Eine Wohnung von 3—4 Stuben nebst Beigelaß wird zu Neujahr zu miethen gesucht. [5304]

Adressen bitte unter Nr. 66 in den Briefkasten der Exped. d. Bresl. Z. niederzulegen.

Sechs Zimmer, Küche, Entree nebst Zubehör sind per 1. Januar 1873, Fischergasse 26, hochparterre abzugeben. Näheres daselbst. [5305]

Nicolai-Stadtgraben 6 c.
ist die zweite Etage — 7 Zimmer — für den jährlichen **Miethszins** von **Tausend Thalern zu vermiethen** und term **Ostern 1873 zu beziehen. Näheres beim Eigenthümer, Nicolai-Stadtgraben 6c, 2. Etage.**

Zu vermiethen

per 1. Januar 1873, 1. halbe Etage, 4 Zimmer, Küche, Entree, Reuschestraße Nr. 55 bei **Weiß.** [5301]

In **Bojanowo** ist am Markte — Südseite — eine **freundliche Wohnung,** 1 Tr. hoch, best. in 2 Stuben, Küche, Stall, Boden und Kellerraum zu vermiethen. Näheres beim Apotheker **Grieben** daselbst. [2129]

---

33. König's Hôtel. 33.

33. Albrechtsstraße 33,
empfiehlt sich geneigter Beachtung ganz ergebenst. [6193]

Breslauer Börse vom 21. November 1872.

Inländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Prss.cons.Anl.	4½	103¾ B.	—
do. Anleihe	4½	101½ B.	—
do. Anleihe	4	95 G.	—
St.-Schuldsch.	3½	89¾ B.	—
Präm.-A. v.55.	3½	125 B	—
Bresl. St.-Obl.	4	—	93 G
do. do.	4½	98½ B.	—
Pos. Crd.-Pfd.	4	90¾ bz	—
Schles. Pfdbr.	3½	83¾à84 bz	—
do. Lit. A.	4	92⅝ bz n 91bz	—
do. Lit. C.	4	—	—
do. do.	4½	—	—
do. Rustical	4	91¼ bz	—
do. Pfd. Lit.B.	4	—	—
do. do.	3½	—	—
do. Rentenb.	4	—	—
Posener do.	4	—	—
Prov.Hilfskass	4	87 G.	—
Bod.-Cred.-Pf	4½	96 G.	—

Ausländische Fonds.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Amerikaner..	6	III.IV. 97¼ B.	—
Baier. Anleihe	4	—	112 B.
Ital. Anleihe .	5	65½ B.	—
Krakau-OS. O.	4	—	82 B.
Krak.OS.Pr.A.	4	—	70 B.
Oest. Silb. Rnt.	4⅕	65 B.	—
do. Pap.-Rente	4⅕	—	61⅛ B.
do. 60er Loose	5	96 B.	—
do. 64er	—	—	94¼ G.
do. Crd.-Loose	—	—	120¼ B.
Poln. Pfandbr.	4	—	76¾ G.
do. neue	5	—	76⅝ G.
do. Liqu.-Sch.	4	64¾ B.	—
Türk. Anl. 65	5	51¾ B.	—

Inländische Eisenbahn-Stamm-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Freiburger...	4	134¾ G.	—
do. ...	5	—	—
Ndrschl.-Mrk.	4	—	—
Obrschl. A.u.C	3½	231½ G.	—
do. Lit. B.	3½	—	—
Rechte Oder-Ufer-Bahn .	5	133 G.	—

Inländische Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen und Stamm-Prioritäts-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours
Freibrg. Prior.	4	89½ B.	—
do. do.	4½	98 B.	—
Obrschl. Pr. A.	4	—	—
do. Lit. B.	3½	—	—
do. Lt. C. u. D.	4	90 B.	—
do. Lit. E.	3½	82 B.	—
do. Lit. F.	4½	99 B.	—
do. Lit. G.	4½	98½ B.	—
do. Lit. H.	4½	98½ B.	—
do. 1869	5	101½ B.	—
do Brg.-Neisse	4½	—	98 B.
do (ehm. St.-A.)	4½	—	99 G.
Cos.-Oderbrg. (Wilh.-B.)	4	—	93 G.
do. III.	4½	—	99 G
do. IV.	4½	—	—
do.	5	—	102 B.
R. Oder-Ufer.	5	—	101½ B.
do. St.-Prior.	5	131½ B.	—
Br.-Wrsch. do.	—	—	63 G.

Bank-Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br. Cassenver.	4	98½ B.	—
do. Disc.-Bnk.	4	141½ B.	—
do. do. junge	4	—	133½ bz G.
do. Entrepot G.	—	—	—
do. Maklerbk.	5	—	176 G.
do. Mkl.-V.-B.	5	—	145½ bz
do. Pv. Wchslb.	4	122¼ B.	—
do. Wechslerb.	4	145½ B.	—
Dtsch. Unionb.	4	—	118½ bz p. u.
Oberschl. Bnk.	4	—	—
Ostdeut. Bank	4	112¼ G.	—
do. Prod.-Bk.	5	—	97⅞ B.
Ps. Pv. Wchslb.	4	—	—
Sächs. Creditb.	4	—	150 B.
Schles. Bank-Verein....	4	179 bz B.	—
do. Bod.-Cred.	4	—	109½ bz B.
do. Centralbk.	—	—	102 G.
do. Vereinsbk.	5	—	116¾ B.
Oest. Credit..	5	207¾ B.	p. u. 207¾à8 bz
Wien. Unionb.	5	—	172 G.

Ausländische Eisenbahnen.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Carl Ludw.-B.	5	—	106 B.
Lombarden ..	5	124½ B.	—
Mähr.-Schles. Centr.-Prior.	5	82½ B.	—
Oest.-Fr.St.-B.	5	—	208½ B.
Rumänen	5	48 B.	—
Wrsch.-Wien.	5	—	89½ B

Industrie- und diverse Actien.

		Amtl. Cours.	Nichtamtl. Cours.
Br.A.-G.f.Möb.	5	—	—
do. A.-Brauer.	5	—	—
do. Wagenb.G.	5	—	—
Deut. Rchs.-u. Cont.-E.-B.-G.	5	—	—
Laurahütte...	5	243½ B.	—
Ob.Eisb.Bd.A.	5	165 B.	—
Schl.A.Brauer.	5	—	—
do. Eiseng.-A.	5	—	—
do. Feuer-Ver.	4	—	134 B.
do. Immobil.	5	—	137 bz B.
do. Lein.-Ind..	5	109½ B.	—
do. Tuchfabr..	5	—	117¾ B.
do. Zinkh.-Act.	5	—	—
do. do. St.-Pr.	4½	—	—
Silesia	5	—	116¾ bz B.
Vereingt. Oelf.	5	—	—

Fremde Valuten.

Ducaten	—	—
20 Francs-St..	—	—
Oest. Währ...	92¾ bz	—
Russ. Bnk.-Bil.	82¾ bz	—

Wechsel-Course v. 20. Novbr.

Amsterd. 250fl.	kS.	140½ G.	—
do. 250 fl.	2M.	139¼ G.	—
Hambrg. 300M.	kS.	149 G.	—
do. 300 M	2M.	147⅞ G.	—
Lond. 1 L. Strl.	kS.	—	—
do. 1 L. Strl.	3M.	6.21⅛ bz G.	—
Paris 300 Frcs.	kS.	79⅞ G.	—
do. do.	2M.	—	—
Wien 150 fl.	kS.	92⅝ bz	—
do. do.	2M.	91⅛ B.	—
Belg. Plätze	2M.	—	—
Frankf. 100 fl.	2M.	—	—
Leipzig 100 Thl	2M.	—	—
Warsch. 90 SR.	8T.	—	—

Preise der Cerealien.

Feststellungen der städtischen Marktdeputation
(In Thalern, Silbergroschen und Pfennigen, pro 100 Kilogramm.)

Waare	feine						mittle						ordinäre.		
Weizen weisser ...	9	4	—	—	—	—	8	11	—	—	—	—	7	2	—
do. gelber	8	17	—	—	—	—	8	3	—	—	—	—	6	27	—
Roggen	6	7	—	—	—	—	6	1	—	—	—	—	5	17	—
Gerste	5	12	—	—	—	—	5	10	—	—	—	—	5	—	—
Hafer	4	14	—	—	—	—	4	8	—	—	—	—	4	6	—
Erbsen	5	15	—	—	—	—	5	—	—	—	—	—	4	20	—

Notirungen der von der Handelskammer ernannten Commission zur Feststellung der Marktpreise von Raps und Rübsen.

Pro 100 Kilogramm. Netto in Thlr. Sgr. Pf.

Raps	10	10	—	9	25	—	9	10	—
Winter-Rübsen	9	17	6	9	2	6	8	10	—
Sommer-Rübsen	9	17	6	8	22	6	7	22	6
Dotter	8	17	6	7	27	6	7	2	6
Schlaglein	9	—	—	8	15	—	7	37	6

Heu 28—30 Sgr. pro 50 Kilogramm.
Roggen-Stroh 7¼—7½ Thlr. pro Schock à 1200 Pfd.

Kündigungs-Preise

für den 22. November.

Roggen 59½ Thlr., Weizen 85, Gerste 52, Hafer 43, Raps 104, Rüböl 22⁵⁄₁₂, Spiritus 18¼.

Börsennotiz von Kartoffelspiritus

Pro 100 Liter à 100% Tralles loco 18¼ B., 18 G.
dito pro 100 Quart bei 80% Tralles 16 Thlr. 21 Sgr. 6 Pf. B.
dito dito 16 „ 14 „ 8 „ G.

Verantwortlicher Redacteur Dr. Stein. — Druck von Graß, Barth u. Comp (W. Friedrich) in Breslau.